



Merckwürdiger Abonnementsort. In Breslau 4 Mark, Böhmen-Breslau 50 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inseratensätze für den Raum einer Zeile 20 Pf., für Extratexte und Schließen u. Seiten 30 Pf.

Erschienen: jeden Freitag, 2. Ausgabe: jeden Sonntag. Alle Postämter sind mit den Bedingungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 316. Morgen-Ausgabe.

Achtundsechzigster Jahrgang. — Eduard Treubndt Zeitungs-Verlag.

Sonntag, den 8 Mai 1887.

Das Branntweinsteuergesetz.

Der von der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend eine Branntweinsteuer, ist genau so schlecht ausgefallen, wie wir es erwartet hatten. Die Regierung hält an der Absicht fest, das Interesse der Kartoffelbrenner vor Allem zu berücksichtigen. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, kann sie einen guten Entwurf nicht vorlegen. Die Einwendungen, welche von liberaler Seite gegen ihre früheren Entwürfe erhoben wurden, richteten sich mit Recht gerade gegen diesen Grundgedanken und nicht gegen das Belwert, mit welchem er ausgestattet war. Natürlich kann die Verringerung des Belwertes, welche im Vergleich zum Monopolentwurf eingetreten ist, die Einwendungen gegen den Grundgedanken nicht abschwächen.

Machen wir uns zunächst den Kern des Gesetzentwurfs klar. Auf den Branntwein wird neben der Maischsteuer, welche aufrecht erhalten bleibt, eine Consumabgabe gelegt. Dagegen läßt sich gar nichts einwenden. Diese Consumabgabe wird auf 50 Pfennige für das Liter Spiritus, also etwa auf 16 Pfennige für das Liter Branntwein bemessen. Dieser Satz ist reichlich hoch, aber noch nicht gerade erschreckend. Für diesen Satz von 50 Pfennigen darf aber nur eine bestimmte, contingentirte Menge von Branntwein hergestellt werden. Darüber hinaus ist die Production von Branntwein weder verboten, noch vollständig erschwert, aber nur gegen die Bezahlung eines erheblichen höheren Steuerfußes, nämlich von 70 Pfennigen für das Liter gestattet.

Die contingentirte Menge von Branntwein reicht nicht aus, um die berechtigten Nachfrage nach Branntwein zu befriedigen. Das Klima, die Lebensgewohnheiten und die Vermögenslage, welche einer sehr zahlreichen Klasse der Bevölkerung den Verbrauch von Wein und Bier nicht gestatten, also den Branntwein als das einzige Getränk übrig lassen, machen einen erheblichen Verbrauch von Branntwein zur Nothwendigkeit. Wir glauben, daß bisher der durchschnittliche Verbrauch von Trinkspritus für den Kopf der Bevölkerung sich auf 9 Liter für den Kopf der Bevölkerung belaufen hat; diese Ziffer ist etwas hoch und kann eine Zurückführung vertragen. Aber sie soll jetzt auf die Hälfte heruntersetzt werden und dieser Eingriff ist zu stark, als daß er sich mit Erfolg durchführen ließe.

Es wird sich das Bedürfnis herausstellen, mehr Branntwein zu consumiren, als die Contingenzziffer der Regierung zugestehet; sagen wir des Beispiels halber, der zukünftige Consum wird sich auf 6 Liter für den Kopf feststellen. Dieses Bedürfnis wird zum Ausdruck kommen durch eine zahlungsfähige und zahlungswillige Nachfrage.

Um diese mit unüberwindlicher Gewalt auftretende Nachfrage zu befriedigen, wird also über die Contingenzsumme hinaus Branntwein hergestellt und mit 70 Pfennigen versteuert werden. Es brennt aber Niemand Branntwein, wenn er dafür nicht seine Kosten ersetzt bekommt und außerdem den üblichen Geschäftsvorteil einführt. Die Nachfrage wird also den Preis auf eine Höhe drängen, welcher die 70 Pfennige Steuer, welche der nicht privilegirte Brenner bezahlt, völlig ersetzt. An diesem Preise nimmt aber der privilegirte Brenner gleichfalls Theil, der doch nur 50 Pfennige Steuer bezahlt hat. Derselbe erhält also aus den Taschen der Steuerzahler ein Geschenk von 20 Pfennigen für jedes Liter.

Wer bestreiten will, daß die vollen 20 Pfennige für das Liter oder von 20 Mark für das Hektoliter in die Tasche der begünstigten Brenner fließen, der muß eine von zwei Behauptungen aufstellen. Er

muß entweder sagen, daß sich Leute finden werden, die, lediglich um den Durst ihrer Mitmenschen zu befriedigen, Branntwein mit Schaden produciren werden und einen Theil der siebenzig Pfennige, die sie als Steuer auslegen, aus der eigenen Tasche bezahlen werden, ohne sie von dem Publikum ersetzt zu erhalten. Das widerspricht doch allen geschäftlichen Erfahrungen. Oder er muß sagen, daß das Publikum den nicht contingentirten, also höher besteuerten Branntwein höher bezahlen werde, als den contingentirten. Das ist aus dem Grunde unmöglich, weil das Publikum die beiden Kategorien von Branntwein nicht unterscheiden kann. Auch die feinste Schnapzunge reicht nicht aus, um dem Kümmel anzumerken, aus welcher Brennerei der zu demselben verwendete Spiritus gekommen ist. Die eine wie die andere Behauptung ist daher geradezu widersinnig und es wird sich wohl Niemand finden, der sie bei längerem Nachdenken aufrecht erhält. Es wird daher dabei bleiben, daß die gesammte Differenz von 20 Mark der begünstigten Brenner einstreicht.

Wer sind nun diese begünstigten Brenner? Es sind diejenigen, die schon bisher die Vorteile des bestehenden Steuersystems eingeführt haben und unter der Gunst dieses Systems ihre Production ausgedehnt haben. Es sind dieselben, die sich unter der Gunst der Verhältnisse, die ihnen geschäftlich hat, zu einer maßlosen Uebersproduction haben verleiten lassen, und nun nach einer künstlichen Preissteigerung rufen, die den Preisdruck, welcher die Folge ihres eigenen Thuns war, wieder aus der Welt schaffen möchte. Diesen bewilligt man eine Preiszulage aus den Taschen der Steuerzahler, in Höhe von 20 Mark für den Hektoliter, genau so viel, wie sie gern haben wollten.

Für einzelne Brennereien erreicht das Geschenk eine beträchtliche Höhe. Es giebt Brennereien, die wohl einen Contingentsantheil von 1000, ja von 2000 Hektolitern erwischen werden, und für welche sich hiernach das Geschenk auf 20000 oder 40000 Mark jährlich stellen möchte, und es sind nicht gerade arme Leute, denen diese Segnung zu Theil wird. Für Andere wird es sich geringer stellen, aber im Durchschnitt möchten wir glauben, daß auf den Besitzer einer Kartoffelbrennerei ein jährliches Geschenk von wenigstens 5000 M. kommen wird.

Als die Regierung ihren Monopolentwurf einbrachte, waren es vielleicht nicht fiscalische Motive, die sie veranlaßten, diese Steuerform zu wählen. Englands Beispiel zeigt, daß sich auch ohne jede monopolistische Zuthat aus dem Branntwein sehr schöne Einnahmen für den Fiskus gewinnen lassen. Das Monopol sollte für sie das Mittel sein, den Brennern durch die Zahlung eines höheren Preises zu helfen. Als das Staatsmonopol an dem eisernen Widerstande der öffentlichen Meinung gescheitert war, versiel man auf ein Privatmonopol, auf das Verbot der Gründung neuer und Erweiterung bestehender Brennereien, um so den Bestehenden zu erhalten. Nachdem auch hier der Pferdesuß erkannt war, ließ man das formelle Monopol fallen, aber man giebt den beati possidentes ein factisches Monopol, indem man jeden Versuch, ihnen Concurrenz zu machen, mit erschütternden Steuererschwerungen verfolgt. Der leitende Gedanke ist immer der geblieben, die Branntweinsteuer so einzurichten, wie sie den besonderen Interessen der Brenner entspricht; es ist derselbe Gedanke, der Jahre und Jahrzehnte lang eine Reform der Spiritussteuer gehindert hat. Es ist das Bestreben, Steuerbevorzugungen für eine bestimmte Personenzahl zu schaffen, ein Bestreben, das mit dem Gedanken der Gerechtigkeit in der Steuergesetzgebung in schreiendem

Widerspruche steht. Der Steuerzahler soll nicht zu Gunsten des Fiskus, sondern zu Gunsten von Privatpersonen mit einer hohen Steuer belastet werden. Unter den Nachwirkungen des 21. Februar heißt man diese Absicht durchzuführen.

Deutschland.

© Berlin, 6. Mai. [Die armen reichen Leute!] Wer nach den gestrigen Klagen des Herrn von Minnigerode noch immer nicht an die Noth der „Landwirthschaft“ glaubt, wer noch immer nicht einseht, daß die Getreidezölle verdreifacht, daß hohe Wollzölle eingeführt, daß den Brennern 36 Millionen Mark Staatszuschuß jährlich gewährt werden müssen, fürwahr, der ist nicht nur ein verlockter Sünder, sondern auch ein herzloser Egoist, der seine Baumwollsele aus Manchester verschrieben hat! Aber selbst, dieselben Leute, welche diese herzerstatternden Klagen anstimmen, haben niemals des Lebens Schattenseite kennen gelernt. Just die Herren vom „alten und besessenen Grundbesitz“ lamentiren fortwährend über die Nothlage der Landwirthschaft, nicht etwa die Bauern und Kleingrundbesitzer. Denn was sollen auch dem Bauer, der selbst Getreide kaufen muß, hohe Kornzölle nützen? Und was sollte ihm, der nur für sich und seine Leute Branntwein kaufen muß, eine Vertheuerung des Spiritus durch Staatszuschüsse an die Brenner einbringen? Mit nichten, der Bauer wird durch alle agrarischen Forderungen der Großgrundbesitzer nur schwer geschädigt. Aber die Agrarier pflegen es stets als eine Entstellung der Thatfachen zu bezeichnen, daß der Bauer andere Interessen habe als der Großbesitzer. Je nun, vor Kurzem wurde im Abgeordnetenhaus eine Petition hollsteinischer Bauern verhandelt, denen das Hochwird der Nachbarn Jahr für Jahr die Saaten auffrisst und zerstört und die Ernten vernichtet. Die armen Leute bitten flehentlich um Herstellung von Walzrösten, damit sie nicht elend um die Frucht ihres Schweißes betrogen werden! Und was thaten die Großgrundbesitzer im Abgeordnetenhaus, Herr von Minnigerode an der Spitze? Sie stimmten einmüthig für einfachen Uebergang zur Tagesordnung. Denn wie war die Rede Junker Alexanders? Ja, Bauer, das ist ganz was Anders! Nun verlangen die „armen reichen Leute“, — denn im Allgemeinen wird selbst Herr von Minnigerode zugeben müssen, daß diejenigen Grundbesitzer, welche den Hauptvorteil von landwirthschaftlichen Zöllen und von einer Vertheuerung des Spiritus haben, weitans zu den ersten und reichsten Magnaten des Landes gehören, welche um Nothdurft und Nahrung nicht eben zu sorgen haben — sowohl durch Zölle wie durch Steuerexperimente künstlich geschäft, also bereichert zu werden. Da es aber eine Eigenthümlichkeit des Staates ist, nichts zu geben, er hätte es denn zuvor genommen, so bedeutet die Forderung der „armen reichen Leute“ nichts anderes, als daß ihnen geholfen werden soll auf Kosten der „reichen armen Leute“. Wer viel hat, dem soll gegeben, und wer wenig hat, dem soll genommen werden. Man hat sich gewöhnt, in neuerer Zeit diese Politik mit dem Namen „praktisches Christenthum“ zu belegen. Wer aber die Lösung des Räthsels findet, wie diese Haltung mit einer Socialpolitik zu Gunsten des „armen Mannes“, zum Besten der „Esterben“ zu vereinbaren — der hole sich den Hinderlohn!

* Berlin, 7. Mai. [Tages-Chronik.] Aus Rom wird dem Reuterschen Bureau unterm 4. d. gemeldet: „Der Papst empfing gestern ein in sehr herzlichen Ausdrücken abgefaßtes Schreiben des Kaisers Wilhelm in Beantwortung des Telegrammes, welches Se.

Stadt-Theater.

„Der Blick.“ Komische Oper von F. Halévy.

Es war eine glückliche Hand, welche Halévy's „Blick“ aus dem Staube des Theaterarchivs hervorgezogen hat! Wir haben in diesem Winter mit neuen Opern entschiedenes Pech gehabt; hätte die Direction anstatt des „Johann von Lothringen“ und des famosen „Junker Heinz“, an denen Niemand eine rechte Freude gehabt hat, gute alte Werke neu einstudiren lassen, so wären die Sänger und das Publikum bedeutend besser daran gewesen. Wirft man einen flüchtigen Blick auf den Theaterzettel, so wird man leicht geneigt sein, die Reprise der in Breslau gänzlich unbekanntem Oper für eine Art Experiment zu halten, welches zum Mindesten riskant ist. Vier Personen (zwei Soprane und zwei Tenöre) — damit sollen wir uns drei nicht gerade kurze Acte hindurch begnügen. Und doch geht's. Der Componist, den wir aus seiner nur ein halbes Jahr vor dem „Blick“ componirten „Jüdin“ lediglich als einen stark auftragenden musikalischen Frescomaler kennen gelernt haben, der durch die crassesten und rohesten Effecte unsere Nerven erschüttert, besitzt auch die Fähigkeit, da, wo es darauf ankommt, elegante und graziose Musik zu schreiben, die sich mit dem Besten, was die französische komische Oper der 30er Jahre hervorgebracht hat, getroßt messen kann. Einige ermüdende Längen, sowohl in den Arien, wie in den Ensemblestücken sind allerdings nicht wegzuleugnen, und der sonst so geschäftige Rothfuchs des Regisseurs hätte hier und da ein sehr erprobtes Arbeitsfeld gefunden, indes die Mehrzahl der Sätze ist mit solcher Feinheit und mit solchem Geschick durchgeführt, daß man die Paar zu länglich gerathenen Stellen ruhig mit in den Kauf nehmen kann. Wer Halévy nur aus der „Jüdin“ kennt, wird über die geistreichen musikalischen Züge und Einfälle, an denen die Partitur zum „Blick“ überreich ist, erstaunt sein. Nehmen wir aus jedem Acte nur ein Beispiel. Im Schlummerliede des ersten Actes spielt der Componist mit einer höchst einfachen Tonphrase (d e d) auf eine so meisterhafte und dabei ungezwungene Weise, daß man dabei unwillkürlich an Schubert, der Ähnliches in den Müllerliedern („Die liebe Farbe“) versucht hat, erinnert wird. Im zweiten Acte ist das Ersäunen des gutmüthigen George, als er inne wird, daß die, von der er sich geliebt glaubt, den Andern liebt, so drastisch und urkomisch durch wenige Accorde ausgedrückt, daß man die Anfänge der Wagner'schen Orchestersprache zu hören glaubt. Im dritten Acte überrascht uns der Componist in der zweiten Strophe der Arie Lionel's mit einer Gegenmelodie in den Holzblasinstrumenten — die Gelehrten würden es Contrapunkt nennen — die Mozart oder Mendelssohn nicht glatter und lebenswürdiger hätten erfinden können. Ähnliche Filigranarbeit und Detailmalerei weist fast jedes Stück der Oper auf. Trotzdem ist die Begleitung nie überladen, sondern hält sich als Ergänzung zu

den Singstimmen bescheiden im Hintergrunde. Selbst der zweite Tenor, hier also die Grundstimme, vermag ohne Forciren und Ueberanstrengung durchzudringen. An hübschen und leicht ansprechenden Melodien leidet die Oper keinen Mangel; nur selten, wie z. B. in der Seemannsarie des ersten Actes, neigt sich die Musik einer gewissen Trockenheit und Indifferenz zu. Die vier handelnden Personen sind je nach ihrer Individualität in der Musik scharf auseinandergehalten und präcis charakterisirt, so daß eine Monotonie, die bei unformaler Behandlung unaussprechlich wäre, nicht eintreten kann. Auf diese Weise hat Halévy das Kunststück fertig gebracht, eine Oper zu schaffen, die, auf scenische Hilfsmittel oder Masseneffecte gänzlich verzichtend, trotz einer sehr einfachen, fast zu einfachen Handlung, dennoch das Interesse der Zuhörer von Anfang bis zu Ende gefangen nimmt.

Die Aufführung machte in jeder Beziehung einen angenehmen und harmonischen Eindruck. Es wurde während des ganzen Abends weder geschrien noch tremolirt, sondern gesungen, und zwar recht gut gesungen. Nach den Erfahrungen der letzten Wochen weiß man soliden und kunstgemäßen Gesang doppelt zu schätzen. Es wurde aber auch zugleich gut gespielt. Man sah nicht feiste Kletterpuppen gefühllos und phlegmatisch auf der Bühne herumirren, sondern wirkliche lebendige Menschen, denen man anmerkte, daß es ihnen nicht darum zu thun war, ein mißsam eingelerntes Pensum fehlerlos herzusagen, sondern daß an dem, was sie sangen und thaten, das warme Herz regen und innigen Antheil hatte. Auch das kommt nicht alle Tage vor. Sehr zu flatten kam der Gesamteindruck, daß die vier Mitwirkenden (Frau Steinmann-Lampé, Fräulein Kolb, Herr Herrmann und Herr Patek) bezüglich der Stärke der Stimmen wenig unter einander differirten, wohl aber in Hinsicht des Klangcolorits eine wohlthuende Verschiedenheit zeigten. Es drängte sich Niemand ungebührlich hervor, aber es trat auch Niemand in den Hintergrund. Mit einem Worte: Die ganze Aufführung war eine so abgerundete und sichere, wie man es nur von vier Personen, die, um ein bekanntes geflügeltes Wort zu gebrauchen, bis an die Zähne musikalisch sind, erwarten und beanspruchen darf. Ein besonderes Compliment verdient Herr Herrmann, der den ganzen zweiten Act, ohne einen Blick auf den Capellmeister werfen zu dürfen, mit einer Festigkeit und Sicherheit sang, um die ihn mancher Colleague beneiden kann. — Das Orchester (Capellmeister Herr Steinmann) trug zum Gelingen des Ganzen durch größte Präcision und Discretion in der Begleitung wesentlich bei. E. Bohn.

Berliner Brief.

Die Saison geht ihrem Ende entgegen; die Presse hat ihr Jubiläum gefeiert; die Künstler sind in ihr neues Heim übersiedelt; die

Theater künden die letzten und allerletzten Premieren an, und ganz Berlin rüflet sich für die Sommerfrische.

Das macht, es hat die Nachtigall
Die ganze Nacht gelungen,
Da sind in Hall und Widerhall
Die Knospen aufgeprungen.

Niemals ist die Weltstadt an der Spree lieblicher anzuschauen als in den ersten Frühlingswochen, wenn die Linden ihr frisches Kleid anlegen und alle Plätze in den saftigsten Farben prangen. Die Bürgerschaft hat in den letzten Jahrzehnten außerordentliche Mittel aufgewendet, um staubige Plätze in schattige Parks zu verwandeln und Haine und Anlagen sorgsam zu pflegen. Des heiligen römischen Reichs Stufenbüchse ist niemals besonders fruchtbar gewesen. Um so überraschender ist jeder Fremde über die Leppigkeit, in welcher sich der Thiergarten entfaltet. Es ist lange her, daß draußen im Westen Malariadüste aufstiegen und der Genuß, den das Auge hatte, reichlich von der Nase bezahlt werden mußte. Heute bietet der Thiergarten des Lebens ungemischte Freude für Jung wie Alt; die Jugend tummelt sich auf zahlreichen Spielplätzen und Sanbhügeln, welche die städtische Verwaltung angelegt hat, während neuerdings auch Milchhallen für die körperlichen Bedürfnisse der kleineren Welt sorgen; der Stubengelehrte saugt in der ozonreichen Luft neue Kraft und Lebenslust ein; und der Leidende kann sich schier in den sonnigen Säden verfest glauben, wenn er hier in reichster Fülle ein Blütenmeer von Magnolien bewundert. Und in dieses Berliner Paradies hat die weitblickende Speculation eine Reihe von Alären verlegt, auf denen Gambiratus geopfert wird. Es ist nicht mehr das alte Berlin, dessen Firma laute: „Hier können Familien Kaffee kochen“; diese idyllische Beschäftigung findet heute kaum noch ein Plätzchen in einzelnen Gärten der Hasenheide oder in den Colonien der Umgegend, in Treptow, Tegel, Pantow, Schildhorn, und wie die hundert Vergnügungsorte heißen, über welche sich jedweden Sonntag und selbst an dem zu stiller Einkehr einladenden Wuztage eine halbe Million luftbrunziger Berliner ergießt. Die Stabliements im Thiergarten haben einen vornehmeren Anstrich; sie sind zumeist Restaurationsgärten mit „echtem“ Bier. Hier ist das Treiben nicht so lebendig wie auf dem Spandauer Dörf oder auf dem Gesundbrunnen. Aber auch hier wie allerwärts im Freien ist Alles eher zu finden als ein unbelegter Stuhl.

Der Berliner liebt die Natur ebenso wie nach sauren Wochen frohe Feste, und wenn er auch noch so fromm ist, so will ihm platterdings nicht einleuchten, daß die Sonntagsarbeit der Eisenbahnschaffner beschränkt werden müsse. Denn ein einziges Mal in der Woche kann die Mehrheit der Bevölkerung die Brust freier heben, ein einziges Mal den städtischen Staub von den Füßen schütteln, und gerade an diesem Tage sollte das Dampfroß feiern? Als König Jacob einmal durch Lancashire reiste, wurde ihm angezeigt, daß die

Helligkeit anlässlich der Annahme des neuen kirchenpolitischen Gesetzes seitens des Preussischen Landtages an Sr. Majestät gerichtet hatte. In diesem Schreiben dankt der Kaiser Leo XIII. für seine kluge und verantwortliche Mitwirkung in der Angelegenheit und drückt den Wunsch aus, daß der religiöse Friede niemals gefährdet werden möge."

Ueber die Vorgänge in Paris anlässlich der Aufführung des „Lohengrin“ schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“: „Eine Rückwirkung auf den Standpunkt des diesseitigen Urtheils erscheint schon um deswillen ausgeschlossen, weil die deutsche Politik in Uebereinstimmung mit den Interessen der europäischen Völkergemeinschaft sich entwickelt, daher gelegentliche Pariser Straßenkrawalle als solche gar nicht im Rahmen ihrer Berechnungen gelten läßt. Es wird deshalb den Anwälten der Strafrechtsgewalt vor dem Edeatheater auch nicht gelingen, ihren Klienten eine weitergehende Beachtung in der öffentlichen Meinung des deutschen Volkes zu verschaffen, als man früheren Symptomen ähnlicher Art zugunsten sich bewegen gefunden hat. Nach deutscher Denkart ist es nur bedauerlich, wenn dem Sanhagen so viel Macht zugesprochen wird, über stricte Kunstfragen im Sinne einer politischen Tendenz zu Gericht zu sitzen.“

[Ueber den Sommeraufenthalt des Kaisers] schreibt das „Dsch. Ztbl.“: „Der Kaiser bleibt bis zum 15. Juni, dem Tage seiner Abreise nach Ems, in Berlin; auch ein zeitweiliger Aufenthalt auf Schloß Babelsberg bis zu dem genannten Termine ist ausgeschlossen, da das Schloß zu kalt und zu naß ist und deshalb nach Ansicht der Ärzte ungünstige Rückwirkungen auf den Gesundheitszustand Sr. Majestät dort nicht ausgeschlossen wären. Der Aufenthalt in Wiesbaden fällt diesmal gleichfalls weg.“

[Die im Jahre 1886 in Preußen gemachten Zuwendungen] an Corporationen und andere juristische Personen, welche zum Ressort des Kultusministeriums gehören, waren ziemlich beträchtlich. Sie erreichten die Zahl von 273 und umfassen außer verschiedenen Grundstücken einen Baarbetrag von 4779 517,50 M., wobei nur diejenigen Zuwendungen in Betracht gezogen werden konnten, welche je 3000 M. übersteigen, mithin der Allerhöchsten Genehmigung bedürftig sind. Von dem Gesamtbetrage entfallen auf Zuwendungen an katholische Kirchen- und Pfarrgemeinden 1 232 262 M., an evangelische Kirchen- und Pfarrgemeinden 1 006 238 M., an katholisch-kirchliche Anstalten, Stiftungen u. 787 588 M., an evangelisch-kirchliche Anstalten u. 520 425 M., an Universitäten 215 082 M., an höhere Lehranstalten 205 523 M., an Kunst- und wissenschaftliche Institute 203 300 M., an Bibliotheken 168 460 M., an Waisenhäuser und Wohlthätigkeits-Anstalten 128 000 M., an Heilanstalten 127 600 M., an evangelisch-kirchliche Gemeinschaften außerhalb der Landeskirche 97 474 M., an Taubstumm- und Blinden-Anstalten 51 000 M. und endlich an Volksschulgemeinden, Elementarschulen u. 36 565 M.

[Die Auswanderung] aus dem Deutschen Reiche hat, wie schon hervorgehoben worden, seit Beginn des gegenwärtigen Jahres wieder erheblich zugenommen. In den ersten drei Monaten haben über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam 19 020 Auswanderer die Heimath verlassen, während die Zahl in demselben Zeitraum des vorigen Jahres nur 12 838 betrug. Von der ersten Ziffer fallen allein 11 671 auf den Monat März gegen 7946 im Vorjahre. Die Höhe der jetzigen Auswanderung übersteigt auch die des Jahres 1885, wo im ersten Vierteljahre 17 924 und im März besonders 10 974 auswanderten. Dagegen hatte das Jahr 1884 erheblich höhere Ziffern aufzuweisen, nämlich 29 782 für das erste Vierteljahr und 19 278 für den März besonders.

[Am städtischen Krankenhaus in Potsdam.] Wenig erquickliche Verhältnisse in dem städtischen Krankenhause zu Potsdam und eine eigenthümliche Beleuchtung der Thätigkeit der dort amtierenden Diagnostikanten fördert eine Gerichtsverhandlung zu Tage, welche gestern die Strafkammer zu Potsdam beschaffte. Angeklagt wegen Verleumdung der Krankenhausverwaltung bzw. des dirigirenden Arztes, erschien vor dieser Strafkammer der Mediceur der „Potsdamer Nachrichten“, Präsis, und zwar handelte es sich um einen Artikel, in welchem behauptet wurde, daß die in dem Krankenhause untergebrachten Kinder in psichotomischer Weise vernachlässigt würden. Der Vertheidiger, N.-A. Dr. Flatau aus Berlin, hatte nun, wie die „Potsd. Ztg.“ berichtet, einen recht lehrreichen Wahrheits-

beweis angetreten, indem er dem Gerichtshofe die Eltern von 4 Kindern vorführte, welche letztere im Krankenhaus an der Diphtheritis gestorben waren, nachdem die Operationen durchaus glücklich vollzogen waren. Von den eidlichen Bekundungen der Zeugen, welche sich über die Vernachlässigung ihrer Kinder im städtischen Krankenhause beklagten, seien hier die folgenden verzeichnet: Der Bäckermeister Dietrich bekundete, daß, als er am Sterbette seines Kindes in Verzweiflung gesehe, die im Saale anwesenden Schwestern zusammen gestanden und sich laut lachend, über gleichgiltige Dinge unterhalten hätten. Eine Frau Jacobi, welche ebenfalls in wenigen Tagen zwei Kinder an der Diphtheritis verloren hatte, bezeugte, daß sie drei Tage vor dem Tode ins Krankenhaus gekommen sei und keine einzige der Schwestern angetroffen habe. Nachdem der Tod wieder seine Ernte gehalten, sei sie gegen 6 Uhr angstvoll nach dem Krankenhaus in den Saal geeilt, wo ihr Kind gebettet war. Dort habe sie aber Niemand gefunden, auch ihr Kind nicht, und in der Furcht, daß dasselbe auch sein Leben ausgehaucht haben könnte, sei sie in den Leichenfeller gestürzt, habe aber dort auch nichts gefunden und nun eine Schwester mit nach dem Krankensaal genommen. Hier habe man dann das Kind in jämmerlichem Zustande unter dem Bett vorgefunden. Dasselbe habe eine Beschädigung am Kopfe gehabt und sei nach kurzer Zeit gestorben. Es wurde festgestellt, daß das Bett des dreijährigen Kindes, wie überhaupt die meisten Betten, kein feilliches Schutzgitter gehabt hat, und die Mutter behauptete sogar, daß sie wiederholt vergeblich gebeten habe, wenigstens einen Stuhl vor das Bett zu setzen. Nach Kenntnisaufnahme dieser erschreckenden Einzelheiten beantragte der Staatsanwalt selbst nur die Bestrafung wegen einer formalen Verleumdung des dirigirenden Arztes zu drei Monaten Gefängnis und Geldstrafe von 100 M. in Vorschlag. Der Gerichtshof ermäßigte diese Strafe aber auf Antrag des N.-A. Dr. Flatau noch auf 50 M.

Österreich-Ungarn.

Wien, 6. Mai. [Das Abgeordnetenhaus] hielt gestern Abend eine Sitzung, um über die vom Herrenhause an dem Zolltarife vorgenommenen Veränderungen Beschluß zu fassen. Die wichtigsten dieser Veränderungen beziehen sich auf rothgefärbte Webwaren, bei denen die ursprünglich in der Regierungsvorlage eingestellten niederen Zollsätze angenommen wurden, und auf gebrauchte signirte Säcke aus grauer Packleimwand und Jute. Weitere Änderungen betreffen Garne aus großen Thierhaaren, welche mit einem Zollsätze von 8 Fl. belegt werden, Spinnmäher, welche nun statt 400 Fl. 500 Fl. Zoll zu zahlen haben werden. Bei Nähmaschinen ist der Zollsatz von 30 Fl. auf 40 Fl. erhöht, bei Spinnmaschinen von 3 Fl. auf 4,25 Fl. erhöht worden. Der Zollausschuß beantragt, den vom Herrenhause gefassten abändernden Beschlüssen beizutreten. Diefem Antrage gegenüber vertrat Abg. Dr. Hallwich die ursprüngliche Fassung des Abgeordnetenhauses bezüglich des höheren Zollsätze auf rothgefärbte Webwaren. Handelsminister Marquis Bacquehem vertritt den Ausschusssantrag. Es sei kein Grund vorhanden, die für sich selbst gefärbten Gewebe aus der Reihe der Farbwaren herauszugreifen. Es sei dringend nothwendig, den Zolltarif unverändert anzunehmen. Die handelspolitische Situation der Monarchie dem Auslande gegenüber lasse ein längeres Zögern nicht zu, um so mehr, als wir vor der Nothwendigkeit stehen, in Vertragsverhandlungen einzugehen, wofür die Fertigstellung der Novelle eine nothwendige Voraussetzung sei. Die Novelle sei eine unerlässliche Grundlage für das Zustandekommen der Handelsverträge, durch welche den Export-Interessen halbwegs Rechnung getragen werden soll. Ungarn würde überdies nie einer Erhöhung der Zertifikatszahl zustimmen, und wenn heute durch Änderungen die Erhebung der Zollnovelle verzögert würde, so könnte dies von bedenklichem Einflusse sein. Bei der Abstimmung wird die Änderung des Herrenhauses nach dem Ausschusssantrage angenommen, desgleichen nach einigen Ausführungen des Abgeordneten Maithner und des Handelsministers von Bacquehem die Zollposition „Gebrauchte signirte Säcke“. Ebenso werden alle folgenden Zollpositionen im Sinne des Herrenhausbeschlusses angenommen. Der abgeänderte Zolltarif wird hierauf auch in dritter Lesung angenommen.

In der gestrigen ersten Sitzung der vom Finanzminister einberufenen Spiritussteuer-Enquete erklärte Sectionschef Baumgartner in der Eröffnungsansprache, daß Finanzministerium wünsche aus der Spiritussteuer-Befreiung eine höhere Einnahme zu erzielen. Er wies dabei auf das Beispiel fremder Staaten, namentlich Englands, hin. Wie aus den an die Experten versendeten Fragen hervorgeht, plant die Regierung die Erhöhung der Steuer von 11 auf 16 Kreuzer. Auf die erste Frage, betreffend die durchschnittliche Alkohol-Ausbeute in den nach dem Maischraum pauschalirten Brauereibrennereien per Hektoliter steuerbaren Maischraumes und per Tag wurden von den Experten sehr divergirende Ant-

worten ertheilt. Die galizischen Experten gaben als Maximum 8 1/2 pCt. pro Hektoliter Maischraum, die Vertreter der böhmischen landwirthschaftlichen Brennereien 9 bis 10 pCt., ein Experte 14 pCt. Ausbeute an. Laut Mittheilung des Vertreters des Finanz-Aerars wurde durchschnittlich amlich eine Ausbeute von 12 pCt. angenommen. Als durchschnittlicher Alkoholgehalt des Erzeugnisses in den unter der Productbesteuerung stehenden Brennereien wurden 92 pCt. angenommen. Die Antworten auf die Frage, betreffend den Kostenpreis per Hektoliter Alkohol in den nach dem Maischraum pauschalirten Brennereien je nach der Größe des Betriebsumfanges und nach der Gattung der Erzeugnisse, gingen weit auseinander. Die galizischen Experten gaben den Kostenpreis mit 26 Fl. per Hektoliter an. Die landwirthschaftlichen Brenner Böhmens theilten mit, bei einem Preise von 1,25 Fl. per Metercentner Kartoffeln und einer Verwerthung der Kartoffelschlempe mit 25 Kreuzer per Metercentner stelle sich der Kostenpreis eines Hektoliters Spiritus auf 24 bis 25 Fl. und darüber.

—a— Budapest, 5. Mai. [Ungarische Finanzpolitik.] Nach kaum zweitägiger Debatte wurde der Gesetzentwurf über eine neue Anleihe von 32 Millionen Gulden zur Ergänzung der Staatskassenbestände mit erdrückender Majorität angenommen. Der Gesetzentwurf ist erst vor wenigen Tagen eingereicht worden und die oppositionellen Fractionen vermochten sich über den Muth des interimistischen Finanzministers Koloman Tisza nicht genug zu wundern, welcher knapp vor den Wahlen mit einer neuen Anleihe vor das Haus zu treten wagte. Die Opposition ermangelte denn auch nicht, fürchtbaren Lärm zu schlagen, und schickte ihren Finanzpolitiker Ignaz Helfy, welcher zu jeder Rede mehrere Stunden braucht, wiederholt ins Treppen. Als es jedoch zur Abstimmung kam, da hatte die Regierung eine Majorität von dreihundert Stimmen, da die meisten Abgeordneten der Opposition bereits ihre Wahlbezirke bereisen und mit dem Aufgebote aller Mittel die geehrten Wähler haranguirten. Ueber die Modalität der Bedeckung dieser zweihundert Millionen ist noch nichts Positives beschlossen. Der bezügliche Gesetzentwurf enthält einen Abschnitt, welcher dem Finanzminister vollständig freie Hand läßt, die Bedeckung in der Weise vorzunehmen, als sie ihm für das Wohl des Landes am besten dünkt. Zu einer Emission von Goldrente dürfte es schwerlich kommen, da der Geldmarkt eine Besserung erfahren hat und die Papierrente der letzten Emission vom Rothschild-Consortium vollständig abgesetzt wurde. Das Wahrscheinlichste ist, daß diese zweihundert Millionen noch im Laufe dieses Monats als Fortsetzung der früher emittirten achtundzwanzig Millionen Papierrente auf den Markt gelangen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, gelangt noch vor Schluß des Reichstages (und das ist in vierzehn Tagen bis drei Wochen) ein weiteres Finanzgeschäft zum Abschluß. Wie in Finanzkreisen verlautet, gedentt die Regierung, ein neues Anleihen zur Stromregulirung aufzunehmen, es sollen dann die Arbeiten auf allen Linien aufgenommen werden, nach deren Beendigung Ungarn riesige Flächen productiven Gebiets, welches bisher unndirt wird, gewinnen soll. Wie groß dieses Anleihen sein wird und in welcher Weise es creirt werden soll, darüber drang noch nicht in die Oeffentlichkeit, nur so viel ist bestimmt, daß im Ministerium diesbezügliche Verhandlungen gepflogen werden. Auch von der Errichtung einer großen Gewerksfabrik in Ungarn ist abermals die Rede, nachdem das erste diesbezügliche Project in Folge Widerstandes, welcher von hoher Stelle in Wien kam, fallen gelassen wurde. Diesmal soll die Form geändert werden. Ein englisches Consortium hat beim Kriegsminister und bei Herrn v. Tisza vorgeschlagen, und es heißt, daß die Realisirung dieses Planes der ungarischen Regierung nun doch stattfinden wird.

[Ueber die Polemik zwischen dem „Pest. Z.“ und der „Nordd. Allg. Ztg.“] äußert sich die „W. A. Z.“ folgender-

Grasshaft von „Quäkern und anderem präcisen Volke verpestet sei“, das sich Sonntags der Arbeit und der Vergnügungen enthalte. Nach seiner Rückkehr erließ er ein Edict, welches solche Sonntagsfeier als gesetzlich bezeichnete für Staat, Religion, Gesellschaft und Heerwesen. Für den Staat, weil die Menschen den Sonntag über grübeln und auf unzufriedene Gedanken kommen würden; für die Religion, weil die Menschen kein Gefallen finden könnten an einer Religion, die ihnen solche Langeweile auferlegt; für die Gesellschaft, weil Mäßigkeit zum Trunk führe; für das Heerwesen, weil die Race sich schnell verschlechtern würde, wenn sie nicht einmal die Woche „tanze, frohschöpfe, Mohrentänze aufführe u.“ Geistliche und weltliche Obrigkeiten wurden angewiesen, die Uebelgesinnten zu verwarnen und, wenn das nicht hülfte, aus dem Lande zu treiben. Der Berliner, ohne Ansehen der Partei, steht ganz auf dem Standpunkte dieser Verordnung, welche wegen des in ihr enthaltenen Katalogs der Spiele das Book of Sports genannt wird, und vielleicht ist es weniger die Gottlosigkeit als die Naturliebe, welche die Bewohner der Hauptstadt eher in den Grunewald und die Biergärten als in die Kirchen führt. Da streiten sich die Leute herum, ob man, um ein guter — oder auch schlechter — Staatsbeamter zu werden, nothwendig eine gründliche Portion lateinischer Vocabeln gelernt haben müsse, oder ob es auch genüge, nur die lateinische Oberrealschule absolvirt zu haben. Die Einen meinen, ohne klassische Bildung keine amtliche Architektur, und die Andern behaupten, man könne Geist, Herz und Geschmack nicht nur an den alten Sprachen, sondern auch an der Natur und ihrer Wissenschaft bilden und veredeln. Die griechische Baukunst hat uns herrliche Denkmäler überliefert. Allein es ist noch nicht historisch festgestellt, ob auch die Erbauer das Parthenon und der Propyläen eine Prüfung in der lateinischen Sprache abgelegt hatten. Oder, wie Herwegh singt:

Da war kein Buch in ganz Athen,
O schreckliche Verworfenheit!
Man wurde vom Spazierengehn
Und von der Luft geschickt!

Die Beobachtung der Natur, die Vertiefung in ihre Geheimnisse, die Ergründung ihrer Räthsel sollte füglich in unserem naturwissenschaftlichen Zeitalter als gleichberechtigtes Bildungsmittel allerseits anerkannt werden. Und vielleicht ist es ein Trost für die Geistesfreiheit, daß man nicht nur unter dem engen Schiffe der Kirche, sondern unter Gottes blauem Himmelzelt beten, bewundern und dem Weltgeist näher kommen kann. Auf der jüngsten Pastoren-Versammlung lagte ein Kirchenlicht in gerechter Trauer, daß die Predigten meist zu langweilig seien. Aber wir haben noch keinen Menschen gefunden, dem das geheimnißvolle Räuschen des Waldes oder der Lobgesang der Lerche oder das Murren des Nachen langweilig gewesen. Die alten Germanen verkörperten jede Naturerscheinung, sie lebten und webten mit der Natur, und auch das war — Religion.

Aber so mächtig auch die Natur gegenwärtig ihren Zauber übt, sie hat noch immer nicht die Theater zu leeren vermocht. Klünder nicht die Anschlagssäule „Nur noch drei Vorstellungen“, man würde nicht an das Ende der Saison glauben. Scheint sie doch für das Schauspielhaus eben erst zu beginnen. Endlich, nach so vielen Leiden, ein ganzer, voller und verbriehter Erfolg! Die Hofbühne hat die Wallenstein-Trilogie neu einstudirt, gänzlich abweichend von der früheren Inszenirung, unter weiser Verwerthung der Erfahrungen,

welche man in der Meininger Schule gemacht hat, und siehe da, der Sieg war ein durchschlagender. Man war überrascht über Leben, Humor, Natürlichkeit in der Darstellung, über die Jugendfrische, welche plötzlich in den Kunsttempel am Schillerplatz eingezogen. Herr von Hülsen hatte von der „Meininger“ nichts wissen wollen, und Melchione wandte ihm den Rücken. Graf Hochberg hat mit der bürokratischen Tradition gebrochen, und nachdem er lange genug im Dunkeln getappt, scheint er den richtigen Weg gefunden zu haben. Decorationen, Costüme, Massenscenen — Alles im Stile der Meininger, aber ohne slavische Nachahmung. Das Schauspiel, bisher das Stiefkind der amtlichen Kunstpflege, schien mit einem Male verwandelt wie Äschenbrödel. Und das just in demselben Augenblicke, da Herr Barnay seinen Contract über die Verwahrung der Wallhalla in ein Volkstheater geschlossen hat. Ob der Künstler, oder vielmehr der Director bei dem neuen Unternehmen seine Rechnung finden wird? Wenn das Schauspielhaus nach dem Erfolge der letzten Woche von Stufe zu Stufe emporsteigt und wieder eine Heimstätte der klassischen Muse wird, wenn das Deutsche Theater sich auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit nicht nur im klassischen Drama, sondern auch in der modernen Komödie hält, wenn ebenso die Meininger, wie bisher, Monate lang in Berlin gastiren, wenn im Wallner-Theater Director Anno, im Residenz-Theater Director Lautenburg wenigstens theilweise den gleichen Boden wie Herr Barnay beackern, so muß man bekennen, daß der Künstler bei der Gründung des „vornehmen Volkstheaters“ wenigstens einen seltenen Muth an den Tag legt und — „dem Nützigen gehört die Welt“. Vielleicht übrigens versucht es Herr Barnay, einst der Stern der Meininger, einmal mit dem entgegengesetzten Extrem. Ist durch die Meininger die Wirklichkeit zu Ehren gekommen, welche so sorgsam alle Einzelheiten den Sinnen vorführt, daß der Phantasie fast garnichts mehr zu thun bleibt, so müßte es schon des Gegenjades wegen von hohem Interesse sein, es wieder einmal mit jener Einfachheit zu versuchen, wie sie auf dem Theater Shakespeares herrschte. Allerdings gehörten heute mehr denn je zu einem Erfolge dieses Experiments Darsteller allerersten Ranges und auch Dichter von Mark und Kraft.

Und dabei müssen wir wieder Henrik Ibsen's gedenken. Namhafte Kritiker haben in jüngster Zeit bereits von einer Ibsen-Krankheit gesprochen und den düsteren Poeten einfach einen Franzosen in norwegischem Gewande genannt. Der erstere Ausdruck ist nicht unzutreffend, der letztere ist offenbar ungerath. Es giebt eine Ibsen-Gemeinde, welche nicht mehr duldet, daß an dem Meister der Maßstab der Kritik gelegt werde. Aber sein Fühlen und Denken hat mit den Franzosen nichts gemein, wenn er auch Technik und Dialog gleich ihnen beherrscht. Gestern ist Ibsen's „Rosmersholm“ zum ersten Male im Residenztheater aufgeführt worden. Das Drama ist in der „Breslauer Zeitung“ bereits eingehend gewürdigt worden. Die meisten Kritiker rühmen dasselbe, wie wenn es des Dichters „Mora“ und „Gespenster“ weit überträte. Wir haben diesen Eindruck nicht gewinnen können. Wir hatten sowohl bei der Lectüre des Buches wie bei der gestrigen Aufführung die Empfindung, als lieferte der Dichter eine abgeschwächte Fortsetzung der „Gespenster“. Die Atmosphäre ist in beiden Stücken dieselbe; in beiden spielt das Freidenkertum eine große Rolle, nur daß dieselbe dort an Feuerbach, hier an eine Zeitung anknüpft; in beiden wird ein Stück dunkler Vergangenheit geschildert, dort in den „Gespenstern“,

hier in den „weißen Pferden“; in beiden führt die düstere Vergangenheit ohne eigentliches Schuldmoment zur Katastrophe — ganz abgesehen von den zahlreichen gleichen Zügen, die sich dort bei dem Pastor Wanders, hier bei dem Rector Kroll, dort bei Helene Alving, hier bei Rebecca West finden, Parallelen, welche um so näher liegen, als diese Hauptrollen in beiden Stücken von den gleichen, allerdings ausgezeichneten Schauspielern, gegeben wurden. Die Entwicklung der Handlung ist in „Rosmersholm“ noch unerquicklicher und erschreckender als in den „Gespenstern“; aber unser Ermessen kann das Problem von „Rosmersholm“ weitaus nicht so fesseln, wie dasjenige der „Gespenster“, wenigstens nicht außerhalb Norwegens und seiner Orthodorie. Denn die Erblichkeit und Erbsünde sind von Bedeutung dort so gut wie allerwärts; die übertriebene Scheu aber vor dem freien Denken, der tödtliche Haß gegen den „Freigewordenen Mann“ ist wenigstens in den größeren Culturstaaten ein Anachronismus. Denn hier herrscht allenthalben Gedankenfreiheit, und wer ihrer spottet oder jammert, verfallt nur dem Gelächter. Freilich auch hier gilt, was Rebecca sagt: „Es hängt Einem noch immer dieß und jenes an, wovon man sich nicht freimachen kann; wir sind nun einmal so.“ Frau Alving sagte das in den „Gespenstern“ nahezu mit denselben Worten, und vielleicht hat der deutsche Dichter es am treffendsten gesagt: „Es sind nicht Alle frei, die ihrer Ketten spotten“. Aber trotz alledem ist dieses Problem für die deutsche Gegenwart ein übermünder Standpunkt und das Stück hätte nicht gleichwohl einen mächtigen Eindruck erzielt, wenn es nicht wiederum von seltener Kraft und Einfachheit der Sprache, feiner und schöner Führung der Handlung und von einem Ernste der Weltanschauung, einem sittlichen Charakter gezeugt hätte, welchen man nur zu oft in den Werken moderner Autoren vermisst. Die Direction Anno wird mit diesem letzten Erfolge ihre Aera in der Blumenstraße beenden, um in der Wallner-Theater-Straße wie ein Phönix aus der Asche zu stehen.

Die Saison ist aus! Zu guter Letzt hat der Verein „Berliner Presse“ noch dem Jubiläumssball ein Jubiläums-Kränzchen nachgeschickt; denn „man muß die Feste feiern, wie sie fallen“, und um dieselbe Zeit, da der Verein das erste Vierteljahrhundert zurückgelegt, war das Jahrhundert seit der Geburt des Mannes vollendet, den die Presse besonders hoch zu halten Anlaß hat. Die Gedächtnisrede, welche Robert Schweißel, der freiheitsliebende, charakterfeste Dichter des „Bildschneiders vom Ahensee“, der Präsident des Vereins, dem wahlverwandten Ludwig Umland widmete, athmete den Geist des Frühlings und der Zuversicht und zeichnete in knappem Rahmen ein formvollendetes Bild des Volksmannes, der an der Seite Johann Jacoby's und Heinrich Simon's im Rumpsparlamente ausharrte, bis die Bajonnette über seinem Haupte bligten. So hat denn auch die Saison der Vereine und Jubiläen einen würdigen Abschluß gefunden, und die zahllosen Inserate, welche Bäder und Curorte und Sommerfrischen gegen alle Leiden, welche Pandora's Büchse entließen sind, antreiben, die geläuteten Koffer, die gelassen Rundreisbillets und die italienischen Reisebriefe besitzenden die Signatur der Zeit.

„Die Saison ist aus, es lebe die Saison!“

Berlin, 6. Mai 1887.

W. Kund.

maßen: Die Petersburger Journale klatschen nun dem „Pester Lloyd“ Beifall zu wegen der glänzenden „Abführung Bismarcks“ bezüglich der von der „Norddeutschen“ veröffentlichten Vorgeschichte der böhmischen Occupation. Die magyarische Gitteltzeit feiert in diesem Falle einen so lächerlichen Triumph, wie er uns noch nicht vorgekommen ist. Bismarck schießt seine Pfeile über die magyarischen Köpfe hinweg, sowohl in deutschen als in österreichisch-ungarischen Interesse, auf die russische Politik und die panslawistischen Führer zu dem Zwecke ab, um vor den Augen der russischen Bevölkerung den Beweis zu liefern, daß die russische Regierung selbst und die noch lebenden Spitzen der Panslawisten es waren, welche Bosnien und die Herzegowina an Oesterreich übertragen haben. Gelingt der von der „Norddeutschen“ unternommene Beweis, so verliert der Haß der Russen gegen Deutschland und Oesterreich wegen der Occupation Bosniens jeden Halt und kann sich nur gegen die Ungeschicklichkeit der russischen Diplomaten richten. Die magyarische Gitteltzeit fühlt sich aber durch eine nicht im Entferntesten auf sie gemünzte Angabe des Beweises verletzt und nimmt mit Entrüstung an Stelle der Russen den Fehdehandschuh gegen die „Norddeutsche“ auf. Natürlich geht es bei dieser Entrüstung nicht auf geradem Wege ab, sondern es wird Manches geleugnet, was wirklich stattgefunden hat. Doch dies erscheint als Nebenache gegenüber der Don Duiroterie des Kampfes überhaupt. Die „Norddeutsche“ sagt, die Unrichtigkeiten des „Lloyd“-Artikels beweisen, daß derselbe nicht vom Grafen Andrassy stamme. Offenkundig wird jetzt die beschämte magyarische Gitteltzeit die goldene Brücke benützen, welche ihr die „Norddeutsche“ schlägt.

[Herzogin Thyra von Cumberland.] Die letzte ärztliche Berathung theilt mit, daß die Besserung in dem Befinden der Herzogin so weit vorgeschritten ist, daß sie den Besuch ihres jüngsten Kindes empfangen konnte. Dieser Besuch hat keine nachtheilige Wirkung bei der Herzogin hinterlassen, so daß die Ärzte den Besuch eines zweiten Kindes gestattet haben, welcher in diesen Tagen erfolgen wird. Die Königin von Hannover hat mit Rücksicht auf die Besserung in dem Befinden ihrer Schwiegertochter den Plan, Wien nicht zu verlassen, aufgegeben und wird sich, dem Rathe ihres Arztes folgend, am 12. d. Mts. nach Omunden und dann nach Riffingen begeben.

Frankreich.

L. Paris, 5. Mai. [Die „Lohengrin“-Affaire.] Obwohl gestern „Lohengrin“ nicht gespielt wurde, ging der Lärm in der Nähe des Opertheaters nach 8 Uhr Abends von Neuem los. Man piff und schrie, sang die „Marschallaise“, heulte, „Nieder mit Wagner!“ und zog, etwa 200 Mann hoch, über die Boulevards, immer brüllend, nach der Place de la Concorde, in der Absicht, vor der Statue der Stadt Straßburg ein bißchen zu manifestieren. Aber die Statue wurde von einer Abtheilung Stadtsergeanten bewacht, welche Niemand nahe kommen ließen, und ebenso stand am Eingang der nach dem Palais Bourbon hinüberführenden Concordien-Brücke eine starke Bedeckung, die den Ruhestörer den Spatz verdrängte und sie zurücktrieb. Es blieb ihnen daher nichts Anderes übrig, als die Champs-Elysées hinaufzuziehen, wo Niemand sich um sie gekümmert hätte, oder dahin zurückzukehren, woher sie gekommen waren. Letzteres geschah denn auch mit dem obligaten Lärm, der auf dem Opernplatze noch eine Weile fortgedröhrt wurde. Erst um Mitternacht legte sich der Tumult. „In Voraussicht neuer Zwischenfälle“, schreibt der „Intransigeant“, „soll die Polizeipräfectur für heute Abend große „Vorrichtungsmaßregeln“ treffen. Beträchtliche Polizeibestimmungen werden die Umgebungen der Oper besetzen. Was das heißen will, wissen wir Socialisten allzugen und wir fordern daher die Leser unseres Blattes lebhaft auf, Alles zu vermeiden, was dem Ministerium Gelegenheit bieten könnte, einen Sieg über die patriotische Pariser Bevölkerung davon zu tragen.“

Gorgonzola.

Ein Spaziergang in Italien.

Gorgonzola . . . Gorgonzola . . . das Wort klang mir so bekannt, als hätte ich es schon irgend einmal irgendwo gehört, oder gar gelesen. Ein merkwürdiges Wort; man hört es nicht nur mit den Ohren, sondern auch mit der Nase. In der Phantasie dieses Organs erweckt es nämlich die Vorstellung eines Wohlgeruchs, der den Culturmenschen durch das ganze Leben begleitet und unmaßgeblichen Niechmembranen als Mißbust gilt, gegen den sie sich durch geschliffene Glasglocken schützen. Gorgonzola! Eine lange Reihe wohlbestellter Nachmittage erscheint bei diesem Worte vor dem inneren Auge; Nachmittage der Vergangenheit, Desserts der Zukunft, eine doppelte Perspektive vorwärts und rückwärts, . . . und nirgends fehlt der geschliffene Glassturz und darunter eingefangen der Blumenduft — ja wohl, der verdaute Wiesenblumenduft Gorgonzolas.

Und dann erinnerte ich mich an den großen Roman Manzoni's, „Die Verlobten“, wo Renzo, der jugendliche Heldensliebhaber, aus der Patsche, in die er in Mailand gerathen, glücklich entkommen, den Weg zur Abba sucht, jenseits deren er auf venetianischem Boden in Sicherheit sein wird. Er muß durch „eine ziemlich große Ortschaft auf der Straße nach Bergamo“ und fragt nach ihrem Namen. „Gorgonzola, meint Ihr?“ erwidert ihm ein altes Weib, das heißt, ich erlaube mir die Vermuthung, daß Manzoni an dieser Stelle nicht ganz genau ist, denn die Alte hat höchst wahrscheinlich „Gorgonzola“ gesagt, wie so manche Alte und Junge in und um Mailand noch jetzt thut.

Ich konnte mich dieser litterarischen Erinnerung nicht erwehren, als ich vor wenigen Tagen in Mailand beschloß, die kleine Hauptstadt des Weltreiches Gorgonzola zu besuchen. Denn die Schicksale Renzo's und Lucia's sind noch jetzt allen Leuten zwischen Lecco und Mailand geläufig, sie citiren auswendig die Stellen des Textes, die sich auf die Verhältnisse ihres Wohnortes beziehen, und sogar der Gasthof vor Porta Venezia in Mailand, wo man die Dampf-Tramway nach Gorgonzola und weiter bestiegt, heißt: „Albergo dei promessi sposi.“ Heute könnte der arme Renzo seine ganze Flucht nach Bergamo bequem mittelst Dampf-Tramway durchführen, über Gorgonzola, Treviglio und Caravaggio, denn wo wäre dieses Fuhrwerk jetzt in Italien nicht zu finden und dank ihm ein Lokalverkehr, wie wir ihn gar nicht ahnen, allerdings auf Kosten von entsprechend vielen schon gewordenen Pferden auf den Landstraßen.

Nach anderthalb Stunden rascher Fahrt durch die aus grünen Quadraten zusammengesetzte Ebene hält der Zug richtig in Gorgonzola. Man ermangelt nicht, mir das erste Haus der Hauptstraße als dasjenige zu bezeichnen, wo „damals“ Renzo seinen Hunger und Durst gestillt habe, den einen mit Strachino, den anderen mit einer mezzetta Weines. Wenigstens heißt es dort ausdrücklich: „Als er in Gorgonzola einige Schritte gehen hatte, erlitt er ein Vermissungsgefühl und trat ein.“ Man besitzt jedoch historische Kritik genug, um diesen Lokalisirungsact mit einem gewissen Rückeln zu begleiten, so daß der Fremdling über das Scherzhafte der Mittheilung nicht im Unklaren sein kann.

Was mich betrifft, ging ich, da Renzo's Wirthshaus doch nicht mehr mit Sicherheit zu ermitteln, nach dem Gasthof zur „Bella Venezia“, wo ich die wackeren Brüder Massara treffen sollte, die

Ähnlich, aber ohne den Seitenhieb auf das Ministerium, lassen sich auch die meisten Blätter vernehmen. Der Unterschied liegt einzig in der Auffassung des Handels; denn während die einen alles Geschrei für unberechtigt halten, scheinen andere zugeben zu wollen, daß es eine patriotische That ist, ein deutsches Kunstwerk und dessen Schöpfer auszuweisen. Offen feindselig, und froh über die Verlegenheit der Regierung und die Gefahr, die sich daraus entwickeln könnte, zeigt sich nur die „Revanche“, welche ganz in ihrem Elemente ist, indem sie das Gesehene tendenziös übertreibt und aus Leibeskräften hegt. Da dieses Blatt aber kein Publikum hat und Niemand sich über seine Richtung täuscht, so ist der Sache keine Wichtigkeit beizumessen. Demnach wird die für heute Abend angelegte zweite Auf-führung von „Lohengrin“ nicht stattfinden. Die Abendblätter melden darüber folgendes:

„Herr Goblet, Minister des Inneren, berichtete über einen Schritt, den Herr Lamoureux am Morgen in Betreff der auf heute Abend angelegten zweiten Vorführung des „Lohengrin“ unternommen hatte. Herr Lamoureux erklärte, ihm liege vor Allem daran, daß diese Vorführung nicht ein Anlaß zu Schwierigkeiten für Frankreich werde, und daß er demnach die zweite Vorführung bis zu dem Augenblicke vertage, bis sie gegeben werden könnte, ohne Straßenunruhen hervorzurufen. Herr Goblet beglückwünschte Herrn Lamoureux zu seinem ganz freiwilligen Schritt. Bei diesem Anlasse wollen wir hinzufügen, daß die Zahl der gestern Abend bei dem Zusammenstoß auf dem Opernplatze verhafteten Personen zwölf und nicht sechs beträgt, wie mehrere Blätter meldeten. Herr Goblet erklärte, daß entgegen einer an ein Londoner Blatt gesandten Depesche keine Fahne mit der Aufschrift: „à Berlin!“ herumgetragen wurde.“

„Paris“ kann noch folgende Details mittheilen:

In der Unterredung, welche Herr Goblet heute früh mit Herrn Lamoureux hatte, sagte der Letztere: „Nachdem ich die Blätter gelesen, welche mir die gestern Abend stattgefundenen Zwischenfälle meldeten, und um nicht die Urnade diplomatischer Unannehmlichkeiten für Frankreich zu sein, zeige ich Ihnen, Herr Conscilspräsident, an, daß ich bis auf Weiteres die „Lohengrin“-Vorstellungen unterbreche.“

Herr Goblet erwiderte Herrn Lamoureux: „Ich beglückwünsche Sie zu Ihrem ganz freiwilligen Entschlusse. Ich hatte nicht, wie ein Blatt sagt, die Absicht, die Aufführung der Wagner'schen Oper zu „verbieten“, was ich übrigens gar nicht kann. Ich mußte im Gegentheile Ihren Rechten Achtung verschaffen, so lange die lärmenden Kundgebungen nicht innerhalb des Eden-Theaters stattfanden. Was ich aber thun wollte, was ich thun mußte und was ich seit gestern nach einer Unterredung mit dem Polizeipräfecten Gragnon angeordnet hatte, das ist, daß die strengsten Maßregeln getroffen werden sollten, um alle Versuche von Ruhestörungen, die des Abends auf den Straßen gemacht würden, zu verhindern.“

Herr Lamoureux dankte hierauf Herrn Goblet und erklärte nochmals, daß er die Vorstellungen suspendire.“

Herr Lamoureux schreibt an die Blätter:

Paris, 5. Mai 1887.
Herr Director! Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß ich endgiltig darauf verzichte, die Vorstellungen von „Lohengrin“ zu geben. Ich habe nicht die Manifestationen zu beurtheilen, die sich zutragen, nach der der Presse und dem Publikum dem Werke bereiteten Aufnahme, welches ich auf meine Kosten und Gefahren auf einer französischen Bühne habe ausführen lassen. Aus Gründen höherer Art enthalte ich mich, in dem Bewußtsein, ausschließlich als Künstler gehandelt zu haben, und in der Gewißheit, von allen ehrlichen Leuten gebilligt zu werden. Genehmigen Sie u. s. w. E. Lamoureux.

Der „Temps“ schreibt:
„Mit einem wahren Gefühl der Demüthigung constatiren wir diesen Zustand der Abhängigkeit des intelligenten und anständigen Theils der Pariser Bevölkerung von den Drohungen einiger Ruhestörer letzter Sorte, die noch mehr bumm, als boshaft sind.“

Belgien.

a. Brüssel, 6. Mai. [Die Militärfrage. — Die Viehzölle. — Folgen der Arbeiter-Unruhen. — Zur Lehrerfrage. — Die katholische auswärtige Presse berichtet, daß belgische Ministerium habe die Einwirkung des Papstes auf die katholische

Kammermajorität behufs Zustimmung zur Einführung des persönlichen Militärdienstes nachgesucht. Wie das ministerielle „Brüsseler Journal“ versichert, ist diese Nachricht durchaus unrichtig; das Ministerium habe keinen Schritt gethan. Was aber das Blatt verschweigt, — ist die Thatsache, daß der König selbst sich dieserhalb an den Papst gewendet hat, aber abschlägig beschieden worden ist. Die katholische Majorität beider Kammern lehnt die Militärreform ab. Auch um die Maasbesetzungen dauert der Kampf fort. Der Kammer-Ausschuß hat zwar mit 5 gegen 2 Stimmen dieselben genehmigt, aber der Führer der Liberalen, der Deputirte Frère-Orban, und der clericaler Center Deputirte Begerem stimmten dagegen. — Zweifelloß ist dagegen in beiden Kammern die endgiltige Annahme der hohen Schutzölle auf Vieh und Fleisch auf vier Jahre. Die clericalen Großgrundbesitzer heimten den ihnen schon vor drei Jahren bei den Wahlen zugesagten Siegespreis diesmal ein. Nur 15 Kilo Fleisch per Kopf wird von den Einwohnern Belgiens jetzt jährlich verbraucht; das wird also Dank diesen neuen Zöllen noch trauriger werden. — Die Nachwirkungen der im vorigen Jahre stattgehabten Arbeiter-Unruhen machen sich jetzt im Bassin Charleroi schwer fühlbar. Die Besitzer der damals zerstörten und beschädigten Werke haben hierüber die Rechnung aufgestellt und sie den Gemeinden Sumet, Rour, Maschienne, Lobelinsart u. s. w. zur Bezahlung eingereicht. Die bis jetzt eingereichten Rechnungen beziffern sich auf nicht weniger als 5520628 Francs. Da die Gemeinden, die gesetzlich dafür haftbar sind, rundweg die Zahlung abgelehnt haben, ist von den Werksbesitzern der Rechtsweg beschritten worden. Werden nun auch die Gerichte diese hohen Forderungen ermäßigen, so werden doch immer diese Gemeinden sehr schwere Opfer bringen müssen. Der Staat hat jede Beisteuer abgelehnt. — Für die Schulzustände in Belgien ist die Thatsache charakteristisch, daß gegenwärtig 2333 Lehrkräfte ohne jede Beschäftigung sind, und daß in einem Staate, in dem notorisch ein erheblicher Theil der Jugend ohne jede Schulbildung heranwächst!

Großbritannien.

London, 5. Mai. [In der gestrigen Nachmittags-sitzung des Unterhauses] wurde vor gutbesetzten Banken und ziemlich gefüllten Tribünen die Debatte über den von Sir Charles Lewis gestellten Antrag, daß die Veröffentlichung des Artikels über John Dillon in der „Times“ vom 2. d. eine Verletzung der Privilegien des Hauses der Gemeinen bilde, fortgesetzt. Der Erste Lord des Schatzamtes und Führer des Hauses, Smith, ergriff zuerst das Wort zu der Erklärung, daß die Regierung nach reiflicher Prüfung des Thatbestandes zu der Schlussfolgerung gelangt sei, daß die Behauptung, daß der in der „Times“ vom 2. d. veröffentlichte Artikel eine Verletzung der Privilegien des Hauses bilde, nicht durch einen Präcedenzfall gestützt werde. Es würde gegen die Würde des Hauses sein, den Eigentümer oder Verleger der „Times“ vor die Schranken des Hauses zu laden, ohne vorher die mit dem Falle verknüpften Umstände untersucht zu haben. Die Parnelliten hätten verlangt, daß ein Sonderauschuß zur Untersuchung der Angelegenheit niedergesetzt werden solle. Das Haus habe stets davon abgestanden, sich richterliche Functionen anzumassen, und ein Auschuß des Hauses eigne sich nicht dazu, Fragen so ernster Natur wie die vorliegenden zu erörtern. Die Regierung halte es in Anbetracht des Ernstes des ganzen Falles für ihre Pflicht, der irischen Partei jede mögliche Erleichterung für die Untersuchung zu gewähren in einer Weise, welche nicht allein der Ehre des Hauses entsprechen, sondern auch die involvirte Frage lösen würde. Sie schlage demnach vor, daß der Generalprocurator und ein anderer Advocat instruirrt werden sollten, einen Verklündungsproceß gegen die „Times“ anzuführen. Das ehrenwerthe Mitglied für Mayo (Dillon) würde dann in der Lage sein, Beweismaterial zur Widerlegung der wider ihn von der „Times“ erhobenen Beschuldigungen beizubringen. Da die Regierung die Veröffentlichung habe, die Frage so schleunigst als möglich zum Austrage zu bringen, glaube sie, daß das von ihr vorgeschlagene Verfahren nicht allein allgemeine Billigung finden, sondern auch das Mittel sein werde, das Gewissen der Nation zufriedenzustellen. (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Söhne jenes trefflichen Juristen Dr. Fedele Massara, der anno 1877 einen tractatus über die Bereitung und Geschichte des Gorgonzola-käses veröffentlicht hat. Ich hatte eine Empfehlung an sie und man muß nur wissen, was eine solche Visitenkarte mit einer Zeile darauf in Italien bedeutet. Unbeschränktes Verfügungsrecht des Empföhlenen über Person, Zeit, Haus u. des Adressaten und seiner Familie. Sie bringen dem Fremden gleich die ganze Ortschaft auf dem Präsentirteller entgegen, sie bewirthen ihn mit den besten Weinen und Früchten ihrer Scholle, sie zeigen und erklären ihm jeden Stein und Baum, sie lehren ihn italienisch sprechen und treiben für alle Fälle sofort Jemanden auf, der „Oesterreichisch“ spricht und in schwierigen Augenblicken ausshelfen kann.

Da die Weltberühmtheit Gorgonzolas im Gorgonzola besteht, ist es begreiflich, daß ich mich mit ihrer Hilfe vor Allem auf die Geheimnisse der dortigen Käseerei warf. Die Brüder führten mich ins drittnächste Haus, welches das Welthaus von Gorgonzola ist. Angelo Bergani heißt der größte Strachino-Fabrikant des Ortes; ein selbstgemachter Mann, der sich aus den kleinsten Anfängen zum großen Exporteur aufgeschwungen hat und den Strachino der ganzen Welt bestreitet. Signor Angelo ist ein hochgemachener, schlanker Mann von dunklem Teint, eine jener Naturen, welche lange jung bleiben. Er empfing mich einfach und herzlich und theilte mir in seinem Mailänder Dialect, während meine Begleiter als lebendige zweibeinige Wörterbücher dienten, alles Wissenswerthe mit. Seine stätliche, tüchtige Hausfrau, welche die Bücher und Correspondenz führt, half ihm dabei, während ihr hübsches jehnjähriges Töchterlein in offenem Gegensatz zu den ulerlichen Interessen mich versicherte, daß sie den Strachino nicht leiden könne und lieber den harten „Grano“ von Lodi esse. Unter solcher Leitung drang ich mit erstaunlicher Leichtigkeit in die delicatsten Geheimnisse des Strachino ein. Das hübsche Weinglas, das auf dem Tische stand, schärfte freilich das Auffassungsvermögen, und ein seltsames Menschlein, ein Zwerg mit breitfrämgem Spizhut, der als Factotum des Hauses die Details der ganzen Fabrication überwacht, brachte die Geräthe herbei, welche zur Illustration des Vortrages dienlich schienen. Ueber uns aber, in der Mitte des Plafonds, schimmerte in den schönsten Frescofarben gemalt ein beziehungsreiches Stillleben, aus eben diesen Frescathänen zusammengesetzt: aus der großen Schulterstange mit Melkeimer und Milchschaf, dem großen Mählößel, den Käseformen und Exportkörben mit der vielsagenden Aufschrift „Londra“ und . . . mit einem großmächtigen Füllhorn zwischendurch, aus dem es gelbe Dukaten regnete.

Aber freilich, ich war um ein paar Monate zu früh gekommen. Mitte September hätte ich kommen sollen, wenn die Blüthezeit des Strachino beginnt, um bis Ende Oktober zu dauern. Da sieht es ganz anders aus in der Umgegend Gorgonzolas. Die berühmten fetten Weiden, welche es umgeben, sind dann ganz befät mit Viehheerden, welche den Sommer auf den Bergpalden verbracht haben, im Herbst aber heruntergetrieben werden, um bei Gorgonzola zu überwintern. Auf all den Weiden da, deren gefiertes Heu der Haut nähren sie sich von der sogenannten quartirolla, dem Gras, das nach der letzten Mahd des Jahres gewachsen ist. Die ganze Gegend widerhallt dann von dem Gebimmel der tausend und abertausend Ruhglocken, immer neue Herden ziehen vom Gebirg herab und

lagern unterwegs auf den Piazzas der einzelnen Ortschaften. Die bergamaschischen Hirten, gewöhnlich bergamini genannt, aber technisch malghesi geheiß, sind prächtige und dabei kreuzbrave Kerle. In ihren kurzen Hosen und blauen Strümpfen, den schwarzen Strohhut auf dem Kopfe, den hohen Alpstock in der Faust, sind sie malerische Erscheinungen, wogegen man ihre durchwegs schönen und kräftigen Frauen in den kurzen, bunten Röcken, den schwarzen Spizhut auf den dicken Zöpfen voll silberner Haarnadeln, auch noch mit besonderer Betonung plastisch nennen kann. Das ist also ein wahres Zigeunerleben auf den grasgrünen Wiesen rings um Gorgonzola. Ueberall wird bivouacirt; man schläft am Wachsfeuer, in eine Decke gerollt, während die Scheute in ihre Zeltwagen krieden; in räucherigen Kesseln dampft die Polenta, Kinder tollen umher, große Bulldoggen bellen, seife Kühe brüllen, Schellen klingeln und Girtelpfeife gellen durcheinander. Das ist Arkadien, Nomadenpoesie. Und dabei Zucht und Ehrlichkeit bis zum Außersten; Zigeunerei ohne Zigeunertum. Und jeden Morgen wandert dieses ganze Volkchen aus der weiten Runde nach Gorgonzola hinein mit seinem täglichen Ertrag von „müder“, d. h. geronnener Milch.“ Auf langen Schulterstangen balanciren sie mit eigenthümlicher Anmuth 4—6 große Bündel zu je 10 Kilo und machen damit viele Kilometer weite Wege.

Dieses Milchgerinself wird in eine hölzerne Form gethan, in eine Art Sieb ohne Boden, in das man vorher ein Beuteltuch aus Hansgespinnst gebreitet hat. Und da ereignet sich denn binnen Kurzem das berühmte grüne Wunder des Strachino, die Entstehung des grünen Edelschimmels (ad normam Edelstrost = Patina), der ihn durchsetzt. Man schüttet nämlich auf die geronnene Milch des vorigen Abends, welche bereits ganz kalt und fest ist, die noch warme des Morgens. Trotz alles Stürzens und Rührens können sich die beiden Elemente niemals innig vereinigen, sondern es bleiben seine Mollenschichten dazwischen, in denen sich der grüne Muffo, der kostbare Schimmel ausbildet, den die Leute erborin nennen, wegen seiner Aehnlichkeit mit der erbolina (Peterille). Dieser Schimmel ist die natürliche Würze des Strachino, er ist das beste Theil seines aromatischen Princips und heißt auf gut Botanisch penicillium glaucum. Weniger unentbehrlich sind die Würmer saltarelli genannt, weil sie so niedlich zu tanzen verstehen; sie treten oft in Unmassen auf, die von ihnen besallenen Partien werden jedoch sorgfältig entfernt, obgleich manche Feinschmecker es gerade auf sie abgesehen haben. Ueberhaupt ist die peinlichste Reinlichkeit eine Hauptbedingung des Gelingens. Außer Salz und Wasser sieht der echte Strachino keinerlei Zuthat, am wenigsten von Farbstoffen. Aber auch zu viel Salz verdirbt ihn. Sogar die papirfarbenen Flecken der Rinde entstehen auf natürlichem Wege, nur auf dem in Mailand und anderwärts nachgeahmten Strachino werden sie mit Farbe aufgetragen. Es dauert aber mehrere Monate, bis der vollendete Reifeproceß sich durch diese Purpurblüthe ankündigt. Auch sie mag aus einer mikroskopischen Zier- oder Pflanzenwelt bestehen, und Paolo Mantegazza nimmt kein Blatt vor den Mund, wenn er von dem rühmlichen Käse sagt, er sei ein Museum von Thierchen und Schimmelpilzen, ein „cibo d'avoltoi“, was man auf Deutsch etwas gröblich einen „Geierfraß“ nennt. Aber die Welt läßt die Rinde stehen und hält sich an das Uebrige. Der Export von Gorgonzola nimmt nachgerade riesige Dimensionen an. (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

* Laite stracco, daher das Wort stracchino.

Max Rosenbaum

Ad. Pick, Photograph,
Neues Bild-Format
à 2 Hbd. nur 6 M.

ungelegentlich
französisch
+ zu billigen Preisen
In unzähligen Kreisen rühmlichst bekannt, bringe
ich ergebenst in Erinnerung, sie verdienen die aller-
größte Beachtung! Anstalt, Preis-Verkauf u. franz.
Handels- u. Industrie-Verhandlung u. Vertriebs-
Central-Geschäft Breslau:
29. Ohlendorferstr. 29.

Neuheiten in Damen-Mänteln etc.

Strengste Reclität.

Neubau Ring 51, Naschmarktseite.

Feste Preise.

Sicherster Schutz für Pappdächer.

A. Siebel's

Patent-Stabil-Theer

(Deutsches Reichspatent 18987),

durch dessen Anwendung selbst die ältesten, verdorrtesten Pappen wieder geschmeidig und dicht werden.

Derselbe wird kalt (also ohne jede Feuergefahr) aufgestrichen.
Läuft selbst bei größter Sonnenhitze nicht ab.
Dringt in die Pappe ein und erhält sie dauernd geschmeidig.
Der Anstrich braucht Jahre lang nicht erneuert zu werden und stellt sich durch den Winderverbrauch billiger als selbst mit Steinkohlentheer. [6846]

Durch seine antiseptische Wirkung eignet sich der Patent-Stabil-Theer gleichfalls ausgezeichnet für Holzschutz (Thore, Säune, Brücken, Böttche u.), sowie als Isolierschicht bei Mauerwerk.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen

Richard Mühlberg, Breslau.

(Comptoir: Klosterstr. 89.)



Sonnen-Schirme, Entoutcas, Regen-Schirme,

Fabrikate prämiirt in
Wien - Berlin - Philadelphia.

Modernste halbseidene u. seidene
Sonnen-Schirme u. Entoutcas. p. Stück 2 1/2, 3, 4 u. 6 M.
Eleganteste Neuheiten in Sonnen-
schirmen und Entoutcas in
reichster Ausstattung " " 8, 9, 10-25 "
Neueste Touristenschirme f. Damen
und Herren " " von 1,25-6,00 "
Dauerhafteste Regenschirme in
Gloria, Halbseide und Seide. von 3,50, 4, 6, 8-25 "
Zurückgesetzte Sonnen-Schirme und Entoutcas werden mit
bedeutendem Verlust verkauft. [3997]

Schirm- Fabrik **Alex Sachs,** Königl. Hoflieferant.

Oblauerstraße 7,
Hôtel zum blauen Hirsch.
Verkauf nur 1 Treppe.

Motten!!

Maden und vorhandene Brut in Möbeln und Holzwaren werden durch den Apparat getödtet, ohne letztere umzuarbeiten.

W. Rosemann,

Tapezier und Decorateur,
Universitätsplatz 16, Ecke Schuhbrücke.

Zeugniß.

Das Verfahren des Herrn Tapezier und Decorateur W. Rosemann, die Motten nebst Brut in Holzwaren vollständig zu vertilgen, hat sich nach meiner persönlichen Ueberzeugung vollkommen bewährt. Die Art und Weise ist vollständig neu, weshalb dieses Verfahren sehr zu empfehlen ist. (L. S.) **Joseph Bruck,** Hoflieferant.

Hartguß-Artikel aller Art,

insbesondere

Hartgußwalzen jeder Construction,

für Eisen- und Metall-Walzwerke, für Müllerei, Fabrikation von Papier, sowie für Thon- und Cementfabriken empfohlen [3538]

Främs & Freudenberg,

Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt.

Schweidnitz.

Herz & Ehrlich, Breslau.



Bade-
Uten-
silien,
prak-
tische
Systeme.

Douche-Apparate:

Gewöhnliche zum Einstellen in Wannen, mit Hebel-Druckpumpe, Ober-, Unter- und Seiten-Brause, Stück 26,50 M.
Complett mit unterem Bassin und elegantem wasserdichtem Vorhang, Stück 70,00 M.
Dito mit unterem u. oberem Bassin, 4 Brausen und Vorhang, Stück 100,00 M.
Derselbe, aber complett mit grosser Wanne, anstatt des unteren Bassins, ohne Ofen, Stück 115,00 M.
Mit gewöhnlichem Ofen, mehr Stück 50,00 M.
Mit Ofen laut Zeichnung, mehr Stück 65,00 M.

Ferner:
Gewöhnliche Eimer zum Aushängen, mit Brause und Ventil:
8 Liter Stück 7,50 M.
20 Liter Stück 11,00 M.
Steh- oder Schwamm-Badewannen dazu, mit Anguss [5599]
cm Dm
90 100

gewöhnlich Stück 10,50 15,00
m. Holzbofen 13,50 16,50

Badestühle,
compl. m. Bade-
ofen, St. 60 M.
Sitzwannen,
Stück 10 M.

Badewannen, Bidets etc.
in grösster Auswahl.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Ausverkauf

von Decken zum Besticken, Vieles.
Oberhemdenstücke, Oberhemden
spottbillig bei [5351]

H. Silberstein, Schloßstr. 18.

M. Raschkow,

10 Schmiedebrücke 10,
empfiehlt allerbilligst

Steppdecken von echtem
Purpur, lang und breit,
II. Qualität, à Stück 4,00 M.

Steppdecken von echtem
Purpur, lang und breit,
I. Qualität, à Stück 5,00 M.

Steppdecken von wach-
echten Cretons, lang und
breit, à Stück 6,00 M.

Steppdecken in glattem
Satin, lang und breit,
à Stück 6,00 M.

Steppdecken in reinwooll.
Atlas, lang und breit,
à Stück 13,00 M. [5595]

Sämmtliche Decken sind mit
guter weißer Watte abgefüllt.

M. Raschkow,
10 Schmiedebrücke 10.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Conservgläser
mit Gummiring und
Britannia-Metall-
Verschraubung.

1/4 Liter Stück 0,75
1/2 Liter Stück 0,80
3/4 Liter Stück 0,90
1 Liter Stück 1,00
1 1/2 Liter Stück 1,10
2 Liter Stück 1,00
d. extra gross Stück 2,60
bei grösserer Entnahme Rabatt.

Blech-Spargelbüchsen
Stück 0,40 Mk.

Petroleum-
Kocher,
nur Prima-
Waare,

jedes Stück für gutes Brennen
garantirt, [5600]

mit Blechbassins
1 Kochloch 1 Flamme St. 2,40.
Mit Glasbassins
und abnehmbaren Brennern
1 Kochloch 1 Flamme St. 2,70.
1 " 2 " = 4,20.
2 " 2 " = 5,50.
2 " 4 " = 7,80.

Salonkocher
in extra feiner Ausstattung in
grosser Auswahl.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Congress-Stoff,

glatt und gestreift in grösster
Auswahl am

Allerbilligsten

bei [5352]

Schaefer & Feiler,

50 Schweidnitzerstr. 50.

Für Wiederverkäufer:
Fertige [5617]

Mapsplanen

in allen Grössen.

Strohsäcke en gros,

60, 70, 80, 90 Pf., 1, 1,20-2 M.,
große Bettfäcke,
Roulean - Dress

Schneiderzeug v. 20 Pf. Mr. an,
Wehl- u. Getreidesäcke,
Wagendecken,
wasserdichte Schieberdecken,
Grasfamenzüchen
Segel-Leinwand,
Fenster-Fliegengaze,
Zuteilband
zu billigsten Engrospreisen.

M. Raschkow,
10 Schmiedebrücke 10.

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Auflösung.

Mein gut assortirtes Lager in Herren-, Damen- und Kinder-
Wäsche, Schürzen, Tricotagen, Cravattes, Kragen, Man-
chetten verkaufe zu spottbilligen Preisen. [5307]

S. Graetzer,

vorm. C. G. Fabian.
Junkernstr., gegenüb. Gold. Gans.

Bitte zu lesen!!!

Der krankheitshalber bekannt gemachte Ausverkauf meines
grossen Lagers muss in kurzer Zeit beendet sein, da das Local
bereits anderweitig vermietet ist.

Um den Verkauf zu beschleunigen, gebe ich die besten Offen-
bacher Lederwaren, Reise-Effecten, Regen-
und Sonnenschirme, Fächer, Bijouterien etc. etc.
zu jedem nur annehmbaren Preise ab.

Solch günstige Gelegenheit dürfte sich bald wiederum für das
geehrte Publikum nicht bieten. [5216]

Löwy's Lederwaarenfabrik,
36, 36 Schweidnitzerstr. 36, 36, „Löwenbräu“.

Stückereien für Damenconfection in Seidenschürzen, Chenille, Soutache u.
fertigt in geschmackv. Ausfüh. Mechan. Stickerei J. Mandowsky, Fischergraben 26.



Herrmann Schultze,

Uhren-Fabrikant, Kgl. Hoflieferant.

Breslau, Junkernstraße Nr. 32,

beehrt sich, sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Uhren inländi-
schen wie ausländischen Fabrikats, sowie Glasuhrenteruhren, bei
zeitgemässen Preisen und unter Garantie zu empfehlen.

Auswahlsendung bereitwilligst. [5626]

W. Schicht,

Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 44.

F. W. Borchardt, Berlin,

Hoflieferant

Er. Majestät des Kaisers und Königs,
Er. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen
des Deutschen Reiches und von Preussen,
Ihrer Königlichen Hoheiten
des Prinzen Friedrich Leopold, des Prinzen Albrecht,
des Prinzen Alexander, des Prinzen Georg von Preussen,
Er. Majestät des Kaisers von Russland und
Er. Majestät des Königs von Italien. [6934]

Specialität: Bordeaux- u. Champagnerweine.

Deutsche Fußbekleidungs-Academie,

Breslau, Ring, Niemerzeile 16/17, 1. Etage.

Atelier zur Anfertigung für elegante Fußbekleidung nach
neuester Mode. Specialität: Nationale und orthopädische
Fußbekleidung nach den Systemen wissenschaftlicher Autori-
täten. Abformen der Füße u. Herstellung individueller
Leisten. Langjährige praktische Erfahrungen setzen mich in
den Stand, den difficultesten Ansprüchen zu genügen.
[4728] Achtungsvoll

W. Gleditzsch.

Möbel

nur besseren Genres in modernster, gediegenster Ausführung
empfehlen wir bei [5304]

voller Garantie zu billigsten Preisen.

Koch & Wallfisch,

Möbelfabrik,

38 Albrechtsstraße 38.

Mehrere Zimmer zurückgesetzter Möbel bedeutend unter Preis.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

An den Vorschlag der Regierung knüpfte sich eine äußerst lebhaftete Debatte. Der Barnellit L. B. O'Connor erhob energischen Einspruch gegen das von Smith anempfohlene Verfahren, welches er als beispiellos ungerecht bezeichnete. Derjenige, der den Vorschlag machte (Smith) sei derselbe, der die „Times“, welche die in Rede stehende Verleumdung enthalte, verkaufe (Smith ist Chef der großen Zeitungsfabrikfirma, W. S. Smith & Son), und von Rechts wegen sollte nicht allein der Redacteur der „Times“, sondern auch Smith die Anklagebank betreten. De Visle unterbrach hier den Redner mit dem Ausrufe, er hätte gehört, daß der Abgeordnete für Cork (Dr. Tanner) gesagt habe, daß die Conservativen alle verdammte Canaille wären. Der Sprecher ließ diese Worte zu Protokoll nehmen und fragte Tanner was er zu erwidern habe. Tanner stellte in Abrede, daß er sich des Wortes „verdammte“ bedient habe, aber räumte ein, daß er, ärgerlich darüber, daß die Conservativen über einige Bemerkungen seines Freundes O'Connor gelacht und gespottet, sich umgedreht und gesagt habe, wer über das lache sei eine Canaille, und das wolle er so laut als möglich wiederholen. Der Sprecher forderte Tanner auf, den Ausdruck zurückzugeben und deswegen um Entschuldigung zu bitten, was derselbe nach einigem Zögern auch that. O'Connor nahm sodann seine Rede wieder auf und schloß dieselbe mit dem Bemerkten, daß die irischen Abgeordneten der Ansicht seien, daß die Sache vor einem aus Gentlemen bestehenden Ehrengericht und nicht vor das Forum eines Gerichtshofes gehöre. Sir William Harcourt behauptete, daß der Artikel der „Times“ eine Privilegienverletzung bilde. Die Regierung habe die alte Tradition über Bord geworfen und einen ernstlichen Präcedenzfall geschaffen. Die Nation werde zu der Folgerung gelangen, daß die Regierung die Vertreter Irlands in anderer Weise als die Vertreter Englands und Schottlands behandeln wolle. Er glaube, Niemand werde das von der Regierung vorgeschlagene Verfahren als recht und billig betrachten.

Der Generalfiscal, Sir Edward Clarke, bekämpfte den von Lewis gestellten Antrag durch ein Amendement, welches erklärt, daß das Haus es ablehne, den „Barnellitismus“ und „Verbrechen“ überschriebenen Artikel der „Times“ als eine Verletzung seiner Privilegien zu betrachten. Nachdem noch Sir G. Russell gegen den Vorschlag der Regierung gesprochen und Lord Randolph Churchill für denselben eingetreten, erließ sich Dillon und sagte: „Ich lehne es ab, den Vorschlag der Regierung anzunehmen. Die irischen Abgeordneten stehen leider nicht auf gleichem Fuße mit gewöhnlichen Bürgern. Ich bin dreimal verhaftet worden und habe zweimal im Gefängnis gesessen und diese Thatfache würde eine Jury gegen mich einnehmen. Ich lehne es daher ab, den Rechtsweg gegen die „Times“ zu betreten und nichts auf Erden könnte mich bewegen, dies zu thun. Ich habe nicht die mindeste Aussicht auf ein Verdict zu meinen Gunsten. Auch wünsche ich, diese Sache so rasch als möglich zum Austrage zu bringen, und ich glaube, daß ein Ausschuss von Gentlemen ein geeigneteres und kompetenteres Tribunal ist, als ein englischer Gerichtshof. Die „Times“ verfolgt uns irische Abgeordnete und möchte uns gern zu Grunde richten, weil wir uns Namens einer bedrückten Nation gegen Reichthum und Autorität auflehnen. Die „Times“ wünscht die irische Partei zu vernichten, weil sie hofft und glaubt, daß ihr (der irischen Partei) Untergang den Untergang der irischen Freiheit und Nationalität in sich schließen werde.“ Hierauf erklärte Gladstone, daß, falls das von dem Generalfiscal Namens der Regierung beantragte Amendement angenommen werde, er die Niederlegung eines Sonderauschusses beantragen werde, der die von der „Times“ in ihrem Artikel vom 2. d. gegen John Dillon erhobenen Beschuldigungen zum Gegenstand einer Untersuchung machen soll. Schließlich wurde die Debatte vertagt.

Asien.

Der Emir von Bokhara hat seine Minister enthaupfen lassen. Der bokharische Ministerrath hatte nämlich in Abwesenheit des Emirs Abdul Achad (derselbe ist trotz seiner 23 Jahre in Folge seines früheren zügellosen Lebens heute schon gebrechlich und hinführend) beschlossen, den Russen den Ausbau der transkaspischen Bahn durch Bokhara nach Samarkand nicht zu gestatten, da Rußland diese Bahn auch zum Truppentransporte benutzen wolle, es sollte dieselbe daher in Tschardschui am Amu-Darja vorläufig ihr Ende finden; der Großvezier Mohamed Bey theilte dann dem Emir diesen Beschluß des Ministerraths mit. Gleich darauf erschien jedoch der russische Gesandte Herr von Tzariokoff beim Emir und stellte ihm die Wahl, entweder abzudanken oder den Ferman wegen des Ausbaues der genannten Bahn zu unterfertigen. Der Emir wählte das Letztere. Als seine Minister nun dies vernahmen, so beschloßen sie, Abdul Achad seiner Unfähigkeit halber abzusetzen und an dessen Stelle dessen älteren Bruder, den in Balkh in der Verbannung lebenden Prinzen Kattli-Trusta auf den Thron zu erheben; zwei der Minister reisten auch sogleich unter dem Vorwande, mit General Annokow in Tschardschui zu conferiren, nach Balkh ab. Das Complot wurde jedoch entdeckt, worauf der Emir alle Minister, mit Ausnahme der genannten zwei, enthaupfen ließ.

Amerika.

[Ueber das Erdbeben] meldet die „N. A.“ aus New-York, 4. Mai: Nach den letzten Nachrichten über das gestrige Erdbeben wurden die

Erdhöfe in südwestlicher Richtung bis zur Küste des stillen Oceans gepürt. In Centerville, Californien, in Tucson, Tombstone, Phoenix Globe und Benson, Arizona, in Guaymas in Mexico und anderen Orten wurde die Bevölkerung in großen Schrecken versetzt. Ein großer Theil des bei Tucson gelegenen Berges Santa Catalina stürzte ein und es stiegen in Folge dessen ungeheure Staubwolken in die Höhe. Eine Spitze des Berges ist verschwunden. Bei Benson entstanden 6 Zoll breite Risse in der Erde und das Wasser quoll an Stellen hervor, die bisher trocken gewesen waren. Zehn Meilen von Tombstone wurde ein neuer Morgen großer See völlig ausgetrocknet in 20 Minuten. Längs der Sonora-Eisenbahn wurden überall Erdhöfe verspürt. Eine Minute nach der ersten Erschütterung stürzte der höchste Felsen des Berges Chivatro ein. Die Staubwolken machten aus der Ferne den Eindruck, als habe ein vulcanischer Ausbruch stattgefunden. Menschenleben sind, so weit bis jetzt bekannt, nicht angekommen. Die Dauer des Erdbebens wird auf 8 Secunden bis 4 Minuten angegeben.

— 5. Mai, 6 Uhr Morgens. Aus den südwestlichen Staaten eintreffende Nachrichten melden, daß dort noch Erdhöfe verspürt werden. Im ganzen südlichen Arizona wurde das Erdbeben beobachtet. In Benson spürte man seit gestern Morgen sechs verschiedene Erdhöfe. 20 Meilen von der Stadt hat sich ein vulcanischer Krater gebildet, welcher jetzt in Thätigkeit ist. Eine vulcanische Eruption fand auch statt im San Jose-Gebirge an der Grenze der mexicanischen Provinz Sonora. Mehrere Expeditionen haben sich dorthin begeben, um die Erscheinungen zu untersuchen.

Provincial-Beitrag.

Breslau, 7. Mai.

Es hätte nicht viel gefehlt, und am letzten Donnerstag wäre der Antrag des Magistrats auf Genehmigung des neuen zwischen der Commune Breslau und dem derzeitigen Stadttheater-Director abzuschließenden Pachtvertrages ohne jede Discussion von der Stadtverordnetenversammlung gutgeheißen worden. Und doch handelte es sich dabei um ein Wertobject von ca. 50- bis 60 000 Mark jährlich; denn so hoch ist die „Subvention“ zu taxiren, welche die Stadt dem Director des Stadttheaters durch unentgeltliche Ueberlassung der Bühne und kostenlose Bewilligung von Gas und Wasser gewährt. Bekanntlich haben bei communalen Miethsverträgen von weit geringerer finanzieller Tragweite schon sehr umfangreiche Debatten stattgefunden. So verhinderte denn, da sich aus dem Schooße der Versammlung nach der Befürwortung der Magistratsvorlage durch Herrn Stadtverordneten Schweizer Niemand zum Worte meldete, Herr Bürgermeister Dicksch durch sein Eingreifen, daß der Antrag discussionslos angenommen wurde. Eigentlich lag schon in dem dem Satz „Qui tacet consentire videtur“ beistimmenden Schweigen der Versammlung ein bereitetes Vertrauensvotum für den Director Brandes. Aber Herr Bürgermeister Dicksch wollte es sich nicht nehmen lassen, ausdrücklich zu erklären, daß dem Magistrat eine Erneuerung des Pachtverhältnisses mit dem Director Brandes ganz besonders am Herzen liege. Aus der nunmehr erst in Fluß gebrachten Debatte ging soviel hervor, daß man von der Art der Leitung der städtischen Bühne durch Herrn Director Brandes im Ganzen zufriedengestellt sei; zwar meinte man, dies und jenes könnte besser sein, aber Niemand specialisirte genauer, was denn eigentlich einer Verbesserung bedürftig sei; ob vielleicht dem Einen die komische Alte, oder dem Andern die zweite jugendliche Liebhaberin, oder dem Dritten das energische Walten des Rothfisches in einigen klassischen Stücken, oder dem Vierten die Vernachlässigung Shakespeares, oder dem Fünften das Ballet, oder dem Sechsten die häufige Wiederholung des „Trompeters von Säckingen“ nicht zusagte, darüber ersuhr man nichts Näheres. Indem sich die Stadtverordnetenversammlung nicht tiefer in die Begründung des ausgesprochenen Gesamturtheils über das Stadttheater einließ, handelte sie übrigens lediglich nach dem schon früher von ihr adoptirten Satz, daß eine Stadtverordnetenversammlung kein öffentlicher Areopag sei. Wir unsererseits unterschreiben gern das allgemeine Urtheil, daß durch die Directionsführung des Herrn Brandes die Verhältnisse unseres Stadttheaters in wünschenswertem und in einem für das Gedeihen dieser Bühne unerläßlich notwendigen Grade stabilisirt worden sind. Daß das Niveau

immer noch gehoben werden könne, wollen wir nicht bestreiten. Gerade z. B. auf dem Gebiete des Schauspiel, auf welchem gegenüber der früheren Zuständen die Wendung zum Bessern am markantesten sich vollzogen hat, könnte um eines Besseren Ensembles willen in Bezug auf die Besetzung der zweiten und dritten Fächer Ertrreicheres geleistet werden, als es jetzt der Fall ist; aber wir haben zu Herrn Brandes das Vertrauen, daß er gegen die Mängel, die sich jedem Zuschauer aufdrängen, selber nicht blind sein und deren Abstellung ins Auge fassen wird. Wir glauben sogar, daß Herr Brandes mehr noch als sonst auf eine Hebung der ihm unterstellten Bühne bedacht sein wird, weil es nach Allem, was man hört, den Anschein hat, als werde mit der nächsten Saison auf dem Theater in der Lessingstraße ein neues, frisches Leben erblühen, so daß der Director in der Schweidnitzerstraße gut thut, die höchsten Anstrengungen zu machen, um „jeder Concurrenz die Spitze zu bieten.“

Die neue Bestimmung, nach welcher Herr Director Brandes gehalten sein soll, von dem Betrage, um welchen die Bruttoeinnahme die Summe von 270 000 Mark übersteigt, 15 resp. 20 pCt. an die Stadtgemeinde Breslau abzuführen, giebt uns zu sanguinischen Erwartungen in Betreff der Höhe dieser Abgabe keinen Anlaß. Herr Bürgermeister Dicksch nannte die an die Stadt ev. abzuführenden Summen die „Sparbüchse“, aus welcher die Stadt die für das Theater etwa notwendigen Ausgaben bestreiten könne.

Offen gestanden, auf dies Spartassenbuch geben wir nichts; und in der Stadtverordneten-Versammlung selbst machte man sich keineswegs besondere Illusionen über die einzuheimsenden Ueberschüsse. Wir theilen die von einer Seite geltend gemachte Ansicht, daß der dem Theaterdirector auferlegte Zwang, von der Bruttoeinnahme unter gewissen Bedingungen einen nicht unbedeutenden Procentfuß abgeben zu müssen, sehr leicht den Unternehmungsgeist des Theaterleiters lähmen kann. Gerade bei einem Theater gewährt die Bruttoeinnahme einen völlig trügerischen und unzuverlässigen Maßstab für den Reingewinn, und diesen will man doch mit der Auferlegung einer Abgabe besteuern. Ein bei mäßigen Preisen besetztes Haus kann unter Umständen einen höheren Reingewinn abwerfen, als ein Haus, bei dem infolge bedeutend erhöhter Preise eine sehr große Bruttoeinnahme erzielt wird; es kommt nur auf die Selbstkosten der Vorstellung an. Ist beispielsweise ein berühmter Gast Ursache einer erheblichen Steigerung des Preises der Plätze und mithin der Bruttoeinnahme, so kann die Höhe des dem berühmten Schauspieler oder der berühmten Sängerin zu zahlenden Honorars den Reingewinn des Directors so ansehnlich herabdrücken, daß dieser einen größeren pecuniären Vortheil erzielt haben würde, wenn er von der Veranstaltung eines außergewöhnlichen theatralischen „Ereignisses“ abgesehen hätte. Wir glauben nicht fest zu gehen, wenn wir annehmen, daß die Heranziehung des Stadttheaterdirectors Brandes zu einer Abgabe von der Bruttoeinnahme beschlossen worden ist aus dem dunklen Gefühl heraus, die Kasse des Stadttheaters sei eine Goldgrube, die ihren glücklichen Nugnießer über Nacht zu einem reichen Manne mache; daher erfordere es das communale Interesse, daß die Stadt als Besitzerin dieser Goldgrube an den von derselben ausgehenden Segnungen Theil nehme. Der Schreiber dieser Zeilen ist aus Gründen der Pflicht ein so eifriger Theaterbesucher, wie nur irgend Einer; und er hat schon recht viele Leere Häuser im Stadttheater gesehen; dabei hat er nie außer Acht gelassen, was für bedeutende Kosten zur Unterhaltung eines großen Theaters mit seinem mehr als hundertköpfigen Personal erforderlich sind. Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. In vielen Städten zählt man dem Stadttheater-Director ganz bedeutende baare Subventionen (in Frankfurt a. M. z. B. 150 000 Mark); das Publikum unterstützt ihn durch Abonnements im Betrage von mehreren Hunderttausend Mark; kaum in irgend einem anderen Theater von gleicher Größe sind die Preise der Plätze so gering wie in Breslau u. c. Doch, — wir haben uns nicht den Kopf des Herrn Brandes darüber zu zerbrechen, wie er sich mit der ihm auferlegten Coequalsteuer abfinden werde; er hat seine Zustimmung zu dem Vertrage ertheilt, und so wollen wir uns dabei bescheiden, abzuwarten, wie groß oder wie klein die Abgabe sein wird, die der Stadt im nächsten Jahre zufließen wird. — Wollte man dem Stadttheater-Director eine Verpflichtung auferlegen, so wäre das Verlangen eines Pachtzinses von 15 000 Mark, was der Bezahlung des bisher ohne Entgelt gelieferten Gases und Wassers

(Fortsetzung.)

Angelo Bergani hat 1865 angefangen, für die Ausfuhr zu arbeiten, besonders nach England, auf Anregung des in London ansässigen Agostino Lantieri, eines Veltliners, der sich früher mit Seide beschäftigte, dann aber den Stracchino nahhafter fand. Die Beiden begannen 1866, wie man mir in den Büchern zeigte, mit einem Jahreserport von . . . 6 Laiben, 1884 lieferten sie bei 30 000 und 1885 bei 35 000 Laiben. Seit 1875 wird auch das ganze Jahr hindurch gearbeitet, sogar am Sonntag. Damit hatte Bergani einen nationalen Exportzweig geschaffen, der ihm auch mit einer Medaille gelohnt wurde. Interessant ist es, daß die Engländer auf recht viel Schimmelpilzen bestehen, während Deutschland und Oesterreich, ja sogar schon die Provinz Venedig nur weißen Stracchino mag. Die Eroberungen, welche der Stracchino di Gorgonzola macht, konnte ich ganz deutlich in einem der Keller beobachten, welche das Bergani'sche Haus umgeben. Dieser Keller war anfangs nicht länger als dritthalb Schritt, mit einem einzigen Fenster, und genügte den Bedürfnissen vollkommen, mit den Jahren aber wuchs er immer mehr und ist jetzt ein hoher gewölbter Raum von hundert Schritt Länge, mit einer ganzen Reihe von Fenstern, und fünf ähnliche schließen sich ihm an, deren jeder wöchentlich 7-800 forme (Laib) zu 8 Kilogramm in die Welt sendet. Die Keller werden geschlossen gehalten, damit der Käse rascher reift, und dieser Verschlossenheit entspricht die Stürke des wohlriechenden Mißdustes, der in ihnen herrscht. Man glaubt Käse zu athmen und die Fettsäuren in der Luft schwimmen zu sehen. Auch manche Kammer voll reisenden Stracchinos haben wir durchschritten, mit weißem für die „Todeschi“ und mit grünem für die „Inglesi“, das Zwerglein mit dem Pilzhut auf dem Kopfe leuchtete voran und glänzte vor Sonne, daß er mit seinen Zöglingen so recht Staat machen durfte. Mancher Laib wurde auch angebohrt, mit einer Art höhlen Schlüßel, der in einer Spitze endet und voll herausgezogen wird, so daß man den inneren Zustand der Laibe controliren kann. Man stopft die Löcher dann hübsch wieder zu, daß sie vernarben wie Wunden. Mehr als ein Laib freilich stirbt ab, ehe er reif wird; er sieht dann aus wie rother Marmor und innen wie Seife, was aber schließlich auch zwei edle Stoffe sind.

Als ich diese Welt von Käse verließ, war mein Kopf etwas eingenommen und ich hatte die Empfindung, als hätte ich mich seit vielen Jahren von nichts als Käse genährt; dafür aber hatte ich eine Art Bewußtsein, als könnte ich mich jetzt augenblicklich hinfegen und ebenso

guten Stracchino fabriziren. Wir machten dann alle zusammen einen großen Spaziergang in und um Gorgonzola, denn der Ort besitzt noch manches Sehenswerthe. Vieles davon knüpft sich an den weltbekanntesten Namen Serbelloni. Die Grafen und Herzoge dieses Namens sind seit 1689 Herren von Gorgonzola und dem nahen Melzo, welche früher dem fürstlichen Hause Trivulzio gehörten. Der letzte Serbelloni, der achtzigjährige Herzog Gian Galeazzo, Präsident der von Napoleon gegründeten cisalpinischen Republik, war der Wohlthäter Gorgonzolas. Er war ein Patriarch vom alten Schlage und ein erleuchteter Menschenfreund nach Rousseau'schem Zuschnitt. Er kannte jeden Einwohner persönlich und duldete keinen Armen in seinem Umkreise; er war der Rathgeber und Richter jeder Familie, ließ die Mittellosen erziehen und pflanzte Keime von mannigfahem Wohlstand. Noch in seinem Testamente vermachte er dem Orte eine Rente von 16 000 Lire jährlich, um Kirche und Spital zu erbauen. Beides steht längst fertig, in einer ganz städtischen Großartigkeit. Die Gorgonzolaner klagen zwar, daß der Architect ihres Domes zwei Meier Kirchturm einfach untergeschlagen habe, so daß der Campanile um so viel niedriger ausgefallen sei, als veranschlagt gewesen, aber der Bau ist doch stattlich, mit seinen antiken Säulenhallen und der hohen Kuppel. Das Hospital vollends, draußen vor der Stadt, ist ein Musterbau im größten Stil, dank dem Gemeinsein zweier Brüder Cagnola, die es zum Erben einsetzten. Die größte Solidität und Reinlichkeit herrscht darin und sinnig genug hat man zwischen den zwei großen Krankensälen für Männer und Frauen die Kapelle angebracht, so daß die Kranken beider Gese durch hohe Glaswände den Gottesdienst mit ansehen können. Man zeigte mir dann den neuen Camposanto, der nicht minder würdig daselbst mit seinen weißmarmornen Familiengrüften, deren manche wohlklingende lombardische Namen tragen: Brambilla, Massara u. a. Auch der alte Fedele Massara ruht da in Frieden. Es fehlt nicht an einzelnen auffallenden Gräbern in unverfälschtem Mailänder Stil. Da stehen z. B. zwei Obeliske aus weißem Marmor, dicht an einander gelehnt; der eine, kleinere ist im Sinken begriffen; beide sind aber mit einer breiten Bandschleife umschlungen, an der ein Medaillon mit einem Frauenbildnis hängt und der Inschrift: „Bianca, a rivederci“. Es ist das Grab der jungen Gattin des Spitaldirectors. Ein anderes Grabmal ist das eines achtzehnjährigen Selbstmörders; es besteht aus einem großen eisernen Anter, an den sich ein Kreuz aus weißem Marmor lehnt, beides mit einem wirklichen Strick umschlungen, . . . das Urbild

davon steht auf dem Camposanto zu Mailand, denn die Provinz liebt es, die Grabermöden der Hauptstadt nachzuahmen.

Auch einige geschichtliche Spuren hat Gorgonzola. Eine Inschrift auf weißer Marmorplatte erzählt von König Enzo, dem blondgelockten Enkel Barbarossa's, der allhier in blutiger Schlacht vom Pferde gestochen und in einem Thurme gefangen gehalten worden. Und im Aurora-Zimmer der Casa Bucer, ehemals Serbelloni, haben Anno 1796 der erste und 1859 der dritte Napoleon übernachtet. Zener vor seinem Eingug in Mailand, Dieser nach der Schlacht von Magenta. Das Bett steht noch jetzt, die Kaiser sind gefallen. Uebrigens ist es in Gorgonzola lebhafter zugegangen, als es noch österrreichisch war, denn damals war es die erste Haltestation auf der Poststraße von Mailand nach Venedig. Deutsche, französische und österreichische Kaiser haben dort einkens Pferde gewechselt und genächtigt; auch römische Profonsuln, denn es hieß zur Römerzelt Mutatio Argentina und Mutatio bezieht sich auf den Pferdewechsel der Stapan. Die Neuzeit ist lieber industriell als historisch; sie nimmt keine goldblonden Königsöhne mehr gefangen, sondern verwendet für anständiges Lösegeld grün-weiß-rothen Stracchino, . . . das sind die praktischen Farben des neuen Italien.

Ludwig Hevesi.

* Universitäts-Nachrichten. Man schreibt der „Allg. Ztg.“ aus Bern, 3. Mai: Gestern ist hier im Alter von 93 Jahren der weltbekannte Berner Physiker und Geolog, Professor Bernhard Studer gestorben, welcher vom Jahre 1834, dem Gründungsjahre der Berner Hochschule, bis zum Jahre 1873 an derselben den Lehrstuhl für Physik und Geologie innehatte. Präsident der schweizerischen geologischen Commission, zog er sich im Jahre 1855 wegen hohen Alters auch von diesem Posten zurück. Der Verstorbene wollte erst Theologie studiren, widmete sich aber dann vom Jahre 1816 an, nachdem er ein Jahr lang Lehrer der Mathematik am Gymnasium in Bern gewesen war, in Göttingen aus Neigung dem Studium der Astronomie und Geologie, welche letztere er zu seiner Lebensaufgabe machte. Im Jahre 1840 bereiste er Italien, im Jahre 1847 England und Schottland, im Jahre 1848 Tirol. Mit seinen vielen von ihm hinterlassenen Schriften hat er sich selbst ein bleibendes Denkmal im Reiche der Wissenschaft gesetzt. Geboren wurde er am 21. August 1794 zu Büren an der Aare. — In Paris starb, 72 Jahre alt, einer der berühmtesten Chirurgen Frankreichs, Gosselin. Im Jahre 1858 hat er den Lehrstuhl der chirurgischen Pathologie in Paris erhalten und im Jahre 1860 hat ihm die medizinische Akademie ihre Pforten geöffnet. Im Jahre 1874 wurde er Mitglied der medizinischen und chirurgischen Abtheilung der Akademie der Wissenschaften, und 1886 Vicepräsident jener Abtheilung. Von ihm wurden mehrere bedeutende Werke veröffentlicht, sein bedeutendstes ist die „Clinique chirurgicale de la Charité“.

gleichbedeutend ist, das Einfachste gewesen. Da aber Herr Director Brandes ein solches Verlangen mit Rücksicht auf die Niedrigkeit der Breslauer Theaterpreise als das Bestmögliche abgelehnt und bei Aufrechterhaltung derselben seitens der Stadt eine abermalige Veränderung in der Leitung des Theaters unumgänglich gewesen wäre, — wobei es fraglich geklungen wäre, ob zum Besten der Bühne — so mußte diese Bedingung fallen.

Die Petition der Orchestermitglieder, welche dahin ging, dem Director die Verpflichtung aufzuerlegen, mit ihnen Jahrescontracte abzuschließen, ist vom Magistrat abschlägig beschieden worden. Auch in der Stadtverordneten-Versammlung erkannte man das Mißliche der Lage der Musiker an, welche an den Chormitgliedern, den Theaterarbeitern u. Schicksalsgenossen hätten. Aber man stellte den Grundsatze auf, daß man sich in die Interna der Geschäftsführung des Stadttheaterpächters nicht einmischen könne. Es ist daher mit größerem Nachdruck als früher zu wünschen, daß die bereits vor Jahren in Angriff genommenen Versuche, eine Verschmelzung des Stadttheater-Orchesters mit dem Musikkörper des Orchestervereins herbeizuführen, zu einem erfolgreichen Abschluß führen mögen.

Zu einem principiellen Meinungsstreit über die Frage, ob es zweckmäßig sei, bei der Vereinbarung eines neuen Vertrages der Stadt einen Einspruch auf die künstlerische Seite der Theaterleitung zu sichern, oder ob es besser sei, davon abzusehen, ist es in der Stadtverordneten-Versammlung nicht gekommen. Und das ist gut so. Denn über diese Frage sind die Ansichten so getheilt, daß es wahrscheinlich zu einer langen, heftigen und im Grunde resultatlosen Debatte gekommen wäre, wenn dieses Thema gestreift worden wäre. Im Zusammenhang mit unsern Ausführungen wird es für unsere Leser von Interesse sein, zu hören, daß gegenwärtig in Mainz ein Redacteur der „Mainzer Nachrichten“ zur Unterstützung seiner Agitation für die Uebernahme des Theaters in städtische Regie bei einer Anzahl von bekannten Persönlichkeiten angefragt, wie sie über diese Angelegenheit dächten. Das Ergebnis dieser Umfrage liegt in einer Broschüre vor, die den Titel führt: „Geschäft oder Kunst, Privat-Direction oder städtische Regie“ (Mainz, Verlag von J. Diemer).

Graf Volko von Hochberg schreibt u. A.: „Das Gedeihen eines Theaters, beziehungsweise die würdige Erfüllung der gestellten Aufgaben, wird wesentlich von der Persönlichkeit abhängen, welcher die Leitung übertragen ist, und da dürfte es meines Erachtens ziemlich gleichgiltig erscheinen, ob der Betreffende sich als Beamter der Stadt einer auskömmlichen Existenz erfreut, oder ob ihn sein eigenes Interesse treibt, durch hingebungsvolle Erfüllung seiner künstlerischen Pflichten die Theilnahme des Publikums zu erwecken und zu erhalten.“

Sehr entschieden warnt Graf von Hochberg vor der thätigen Betheiligung eines städtischen Ausschusses an der artistischen und sonstigen Leitung.

Im Gegensatz dazu hält G. von Wildebruch die Verpachtung eines Stadttheaters an einen Privatunternehmer oder eine Genossenschaft, einfach für ein Unglück und erklärt dies für eine Aufhebung des Begriffs, den er mit einem „städtischen“ Theater verbindet. Die Stadt müsse selbst die Oberleitung des Theaters bleiben; sie müsse einen mit fixem Gehalt besoldeten artistischen Director einsetzen u.

Ähnlich wie Wildebruch äußert sich Ed. von Hartmann, welcher u. A. schreibt: „Damit das Theater wirklich der Volksbildung diene, muß es der Speculation auf den schlechten Geschmack des vornehmen und niederen Pöbels entrückt werden, d. h. es muß die Leitung dem rein geschäftlichen Interesse eines Unternehmers oder Pächters entzogen werden. Die Kunstpflege drängt mehr und mehr zu Socialisirung, ebenso wie das Schulwesen; es werden bald ebensowenig Privatschulen wie Privattheater in größeren Orten noch zu finden sein.“

Hören wir noch, was Paul Heyse sagt: „Die Verwaltung des Theaters durch ein städtisches Confortium hat allerdings den Vortheil, daß dabei die Ausnutzung des Instituts zu bloß finanziellen Zwecken durch einen gewinnstüchtigen Director verhindert wird. Andererseits weiß man zur Genüge, wie unheilvoll das Mitregieren von noch so ehrenwerthen Stadträthen werden kann und wie nachtheilig es gerade in künstlerischen Dingen zu sein pflegt, wenn nicht auf einem Haupte alle Verantwortung ruht.“

In Breslau hat jetzt der Standpunkt Paul Heyse's Geltung, und es spricht vorläufig nichts dafür, daß eine Aenderung hierin notwendig wäre!

— Aus Beuthen OS. wird uns vom 6. Mai geschrieben: Bei dem hiesigen Gericht schwebt seit einiger Zeit ein Fall von Zeugniszwang, der seiner Tendenz und seinem Verlaufe nach zu einer Mittheilung an weitere, namentlich journalistische Kreise von großem Interesse ist. Das hiesige liberale Organ, die „Oberschlesische Grenzzeitung“, brachte in der Nr. 25 vom 1. Februar d. J., welche am Abend des 31. Januar ausgegeben ward, einen Bericht über die am Morgen des letzteren Tages im Beuthener Gefängnißhofe stattgefundene Hinrichtung des Mörders Rother. Der Bericht enthält u. a. Mittheilungen über das Verhalten des Delinquenten seit Verurtheilung des Urtheils und erwähnte nebenbei, daß merkwürdiger Weise den Redactionen der Beuthener Zeitungen keine Einladungen zu dem Justificirungsact zugegangen wären. Infolgedessen hatte der Berichterstatter persönlich daran auch nicht theilnehmen können. Trotzdem der Bericht sonst nichts Auffälliges, als was im Allgemeinen bekannt geworden war, enthielt, wurde der verantwortliche Redacteur der Zeitung, behufs Ermittlung des Berichterstatters, als Zeuge vor Gericht geladen und nannte im Termine schließlich den in der Redaction selbst beschäftigten und angestellten Journalisten Dombel als Referenten. In dem hierauf für Dombel angesetzten Zeugenterminen nahm der erste Staatsanwalt Wulf an, daß, da bei der Hinrichtung selbst anwesenden Personen von einem Dienstgeheimniß keine Rede sein könne, Dombel die Mittheilungen über das Verhalten des Delinquenten nur von einem Beamten erhalten haben müsse, dieser sich also der Verletzung des Amtsgeheimnisses schuldig gemacht hätte. Dombel bestritt nicht, daß dem so sei, verweigerte aber auf Grund seines gegebenen Ehrenworts jede Nennung eines Namens oder einer Person. Er wurde wegen Zeugnisverweigerung von dem untersuchenden Richter mit einer Geldstrafe von 150 Mark event. 25 Tagen Haft belegt. Ob eine Verletzung des Amtsgeheimnisses wirklich vorliegt, scheint z. B. mit Rücksicht auf den Umstand zweifelhaft, daß Herr Pfarrer Bongel, der dem Delinquenten in den Stunden nach Verurtheilung des Urtheils den geistlichen Beistand angeheißt ließ, wohl kaum eine amtliche Verpflichtung oblag, über das Verhalten des Verurtheilten Schweigen zu bewahren. Dombel erhob selbstredend Widerspruch und hatte die Genugthuung, von der Strafkammer des Landgerichts zwar von dem Rechtsbestande, Rechtsanwalt Schidder, gestellten principiellen Antrag auf Aufhebung des verurtheilenden Beschlusses verworfen, die Strafe aber auf 30 Mark event. 6 Tage Haft herabgesetzt zu sehen. Die Kosten wurden dabei zu $\frac{1}{2}$ der Staatskasse, zu $\frac{1}{4}$ dem p. Dombel auferlegt. Dombel bezahlte Strafe und Kosten, und damit schien die Sache abgemacht. Die Staatsanwalt-

schaft nahm indessen das Verfahren wieder auf und Dombel erhielt nun Vorladung zu einem neuen Zeugentermin. In diesem Termine blieb Dombel ebenfalls bei seiner Verigerung, seine Quelle zu nennen, er wies jedoch nach, daß das Verhalten des Verurtheilten kein Geheimniß gewesen ist und berief sich auf das gleichzeitig in Nr. 13 des Beuthener conservativen Organs, der „Beuthener Zeitung“ vom selben Tage, Dienstag, den 1. Februar, gebrachte Referat über die Hinrichtung Rother's. Er lege ein Geheimniß nicht vor, so könne ein solches nicht verletzt und der Zeuge auch nicht zum Zeugniß gezwungen werden. Dieser Einwand scheint nicht für sich haltig erachtet zu werden, denn Dombel hat heut von seinem Rechtsbestande die Nachricht erhalten, daß seine Verhaftung (§ 69 der Strafprozessordnung) beschlossen sei. Der Beschlus dürfte in dem Augenblick, wo wir dies schreiben, schon ausgeführt sein. Auf wie lange? wer weiß es. Gegen die „Beuthener Zeitung“ ist in gleicher Weise nicht vorgegangen.

— d. Von der Universität. An vier in Breslau geborene bedürftige Studierende der evangelischen Theologie ist das Königsche Legat in vier gleichen Theilen zu vergeben. Reflectanten haben ihre schriftlichen Gesuche nebst den üblichen Zeugnissen bis zum 14. d. M. beim Senior Reugebauer oder Subsenior Schulte hieselbst einzureichen. Ebenso soll das v. Herrmann'sche Legat in gleichen Theilen an 4 bedürftige Studierende der evangelischen Theologie zur Vertheilung gelangen. Schriftliche Bewerbungsgesuche sind bis zum 14. d. Mts. dem Senior Reugebauer hieselbst einzureichen. Die Vertheilung beider Stipendien erfolgt am 21. d. M.

* Vom Lobtheater. Frau Clara Ziegler tritt am Dienstag als „Klytaemnestra“ in Georg Siegert's gleichnamiger Tragödie auf. Am Hoftheater in München erzielte die Künstlerin die Titelrolle und errang sich und der Dichtung einen eminenten Erfolg. Münchener Blätter rühmen einstimmig die außerordentlichen Vorgänge der Tragödie und die vollendete Darstellung der Klytaemnestra durch Frau Ziegler. — Herr Sprotte wird hier den Regißer, Herr Leyrer den Drest und Fräulein Fasser die Elektra spielen.

* Kunstnotiz. Ein von dem Bildhauer Ernst Seeger im Meister-Artel des Herrn Bildhauer Behrens modellirter Trauergenius befindet sich gegenwärtig in dem einen der Schaukasten der Kunsthandlung von Bruno Richter, Schloßhohle, ausgestellt. Dieser Genius ist für ein Grabmonument bestimmt, und wird von den Bildhauern und Steinmetzmeistern Künzel und Hiller, an der Barbarastr. in Marmor ausgeführt. Er veranschaulicht den seligen Schlaf, das Entschweben der Seele aus dem irdischen Dasein. Erst nach längerer Betrachtung erkennt man, wie tief empfunden dieses zur Ausführung gebracht ist. Die in ein langwallendes Gewand gebüllte, aufwärts schwebende weibliche Gestalt ist voll Anmuth und Schönheit, und giebt uns einen bemerkenswerthen Beweis von der Begabung des jungen Künstlers.

* Turnerisches. Die Städte, von welcher vor einem Vierteljahrhundert die turnerische Bewegung in Breslau ausging, an welcher die damals vorhandenen Turngesellschaften sich zu einem Turnverein vereinigten, der Turnsaal Matthissalz Nr. 3, steht wiederum ein Turnverein in ihren Mauern, den „Neuen Turn-Verein“, dessen Turnübungen denselben jeden Montag und Donnerstag Abends von 8-10 Uhr in sachkundiger Weise geleitet werden. Der „Neue Turn-Verein“ leitet die jüngeren Mitglieder und die Böglinge zum Behrten an. Alles Nähere ist aus dem Inseratentheil der vorliegenden Nummer ersichtlich.

A. Velociped-Wettfahren. Am 22. Mai d. J. findet auf der Rennbahn bei Scheitnig ein letztes des Vereins für Wettfahren arrangirtes Velociped-Wettfahren statt, bei welchem mehrere Preise ausgesetzt sein werden.

A. Durchgangswagen Breslau - Prag - Carlsbad - Eger. Mit Rücksicht auf den in böhmischen Bädern schon bei Beginn des Frühjahrs eintretenden regen Besuch cursirt seit Anfang dieses Monats auf der Route via Gochen ein Durchgangswagen I. und II. Klasse bei den von Breslau vom Freiburger Bahnhof um 1 Uhr 5 Minuten Mittags abgehenden, in Prag um 9 Uhr 20 Minuten Abends, in Carlsbad um 4 Uhr 30 Minuten früh und in Eger um 6 Uhr 34 Minuten früh einsetzenden Zügen resp. bei den von Eger um 9 Uhr 36 Minuten Abends, von Carlsbad um 11 Uhr 33 Minuten Abends, von Prag um 7 Uhr 30 Minuten früh abgehenden, in Breslau um 4 Uhr 13 Minuten Nachmittags ankommenden Zügen. Für die Tour Breslau-Gochen sind auch bei den um 5 Uhr 30 Minuten früh vom Freiburger Bahnhof in Breslau abgehenden resp. um 9 Uhr 30 Minuten Abends ankommenden Zügen Durchgangswagen eingestellt. Zwischen Breslau und Prag, Eger, Carlsbad u. c. findet directe Personen- und Gepäck-Abfertigung statt.

o Bezirksverein der Sandvorstadt. Am 6. d. Mts. fand im Saale zum weißen Hirsch (Scheingestirte) eine Vereinsversammlung statt. Dieselbe eröffnete und leitete Oberlehrer Dr. Gärtner. Erste wichtige Mittheilung betraf die Beschlußfassung des Vorstandes in der Angelegenheit der Bebauung des Sternplatzes mit einem Circus. Hiernach erklärte sich der Vorstand mit diesem Projecte einverstanden. Hiernach wies der Vorsitzende den Vorwurf, den der laut Zeitungsbericht neu entstandene Bezirksverein der inneren Sandvorstadt dem hiesigen Vereine machte, nämlich, daß er Politik treibe und die Interessen der inneren Sandvorstadt nicht genügend wahrnehme, nochmals als völlig ungerechtfertigt zurück. Sodann gab das Ausschreiben eines Vorstandes-Mitgliedes, des Kaufmanns Trautwein, Veranlassung zur Vornahme einer Ertragswahl. Gewählt wurde Hauptkassenbuchhalter Rudolph, welcher die Wahl dankend annahm. Nachher folgte ein Vortrag des Garten-Inspectors Stein. Derselbe sprach über zwei verschiedene Themata, erstens über den Waldmeister und hierauf über die Gefahr der Giftpilze. Letzteres Thema erklärte sich der Vortragende bereit, in der September-Versammlung, an der auch Damen Theil nehmen dürfen, nochmals und zwar in größerem Umfang behandeln zu wollen. Nach den Ausführungen des Vortragenden ist der Fliegenpilz der giftigste Pilz, der sich in Schlesien findet; von ihm aber drohte dem Menschen keine Gefahr, da er als solcher in allen Bevölkerungsstufen zur Genüge bekannt ist. Weit gefährlicher sind diejenigen Pilze, welche sich von äußerlich ähnlichen giftigen nur wenig unterscheiden. Zu diesen gehören der in den Trebniger Bergen vielfach vorkommende Partowit, auch unechte Trüffel genannt, und namentlich der in der Nähe von Breslau, auf den Carlwiesenhöhen, häufig sich vorfindende Knollenblätterchwamm, welcher sich von dem ihm ähnlichen Champignon hauptsächlich durch die weiße Unterseite unterscheidet, während dieser eine mehr oder weniger farbige Unterseite zeigt. Der Genuß eines einzigen Knollenblätterchwammes genügt, um einen Menschen zu tödten. Die Wirkung dieses Giftpilzes ist eine schauerliche; sie tritt erst 12 bis 14 Stunden nach erfolgtem Genuß ein. Die ärztliche Kunst steht dieser Vergiftung gegenüber völlig machtlos da. Der Tod erfolgt unter den größtlichen Schmerzen. Gegenüber dem, im Ganzen genommen nur wenigen Giftpilzen, deren Giftwirkung sich übrigens durch die Art der Zubereitung bedeutend mildern lasse, betonte Redner den hohen Werth der edelsten Pilze, die ein äußerst billiges und kräftiges Nahrungsmittel abgeben, und wünschte, daß sich die Erkenntnis dieser Thatsache durch geeignete Aufklärungen immer mehr Bahn brechen möge. — Nachdem der Vorsitzende dem Redner gedankt hatte, schritt man zur Erledigung des Fragekastens. Derselbe enthielt unter Anderem eine auch für weitere Kreise interessante Einlage. Dieselbe regt nämlich eine Ergänzung, beziehungsweise Erneuerung der fast völlig verschwundenen Wleds- und Porzellanschilder an den prächtigen ausländischen Gewächsen unserer Promenade und des Scheitniger Parks an, welche den Namen, die Heimath u. s. w. derselben enthielten. „Wenn diese Sache,“ so führt der Fragesteller aus, „auch die Sandvorstadt nicht speziell betrifft, so ist doch die Promenade ein Gemeingut aller Breslauer und der Bezirksverein dürfte durch ein Eintreten dafür keinesfalls seine Competenz überschreiten.“ Nach der Ansicht des Garteninspectors Stein dürfte eine diesbezügliche Anregung beim Stadtrath schon genügen, daß diesem Wunsche alsbald Rechnung getragen wird. Eine weitere Frage plädiert für die Aufstellung eines Schutzmännchens in der Brüggenstraße. Zum Schluß wurde ein vom Verein am 8. Juni im Kaiserpark zu veranstaltendes Frühlingstest beschlossen und zu diesem Zwecke 100 Mark aus der Vereinskasse bewilligt.

* Bezirks-Verein der inneren Stadt. Die nächste Versammlung des Bezirks-Vereins der inneren Stadt (früher des nordwestlichen Theils der inneren Stadt) findet am Mittwoch, 11. Mai c., statt. Herr Dr. Eras wird einen Vortrag über die „Anlage neuer Wehre und Schiffs-Schleusen in Breslau“ halten.

** Zum Rundreiseverkehr. Wie wir bereits mitgeteilt haben, ist ein neues „Hauptverzeichnis der Coupons für combinirbare Rundreisebillets nebst einer neuen Uebersichtstabelle“ erschienen. Die darin enthaltenen Bestimmungen sind mit dem 1. Mai in Kraft getreten. Seit diesem Tage werden in dem im westlichen Flügel des Centralbahnhofes gelegenen Bureau für combinirbare Rundreisebillets (bei der Bilettkasse der vierten Klasse) auch an allen Sonn- und Festtagen von 9 bis 12 Uhr Vormittags Bestellungen entgegengenommen. Letztere müssen hienächst mindestens sechs Amtsstunden vor Abgang des betreffenden Zuges schriftlich eingereicht werden, dafür braucht man aber sich nicht zur Benützung eines bestimmten Zuges zu verpflichten, sondern kann die fertigen Billets, die an der Bilettkasse zu erheben sind, tagelang daselbst lagern lassen, ehe man die Reise antritt. Formulare zur Bestellung der Billets erhält man im Bureau derselben unentgeltlich. Das Minimum der zu durchzufahrenden Strecke beträgt 600 Kilometer, bei Reisen von über 2000 Kilometer steigt die Gültigkeitsdauer von 45 auf 60 Tage. — Die combinirbaren Rundreisebillets haben besonders große Wichtigkeit für Breslau, das in Bezug auf Saisonbillets und feste Rundreisebillets so überaus stiefmütterlich bedacht ist. Werden doch nur Saisonbillets nach einigen Ostseebädern und Spitz, nicht einmal nach dem schlesischen Gebirge, ausgegeben und bis zum vorigen Jahre waren nur 12 Rundreisebillets mit fester Tour, vorhanden die allein zu Reisen in das schlesische Gebirge und Oberschlesien benützt werden können und meistens nur eine Gültigkeit von 14 Tagen haben. In diesem Jahre sind zum ersten die Rundreisebillets zur Fahrt nach Italien hinzugetreten, über die wir in Nr. 220 sprachen, doch sieht Breslau anderen Städten noch immer weit nach. Durch Anschlag-Retourbillets ist es allerdings möglich die Berliner und Wiener festen Rundreise- und Saisonbillets zu benutzen, jedoch ist durch die Verpflichtung, über Berlin oder Wien auch wieder den Rückweg zu nehmen, meist ein großer Umweg bedingt und die Kostenersparnis bedeutend geschmälert, wenn nicht aufgehoben. — Bedauerlich ist es, daß bei den combinirbaren Rundreisebillets kein Freigezack bewilligt wird, doch können bei längerem Aufenthalt an einem Ort, z. B. einem Bade-Aufenthalte, durch Voraussenden des großen Gepäcks die sonst zu bezahlenden Ueberfrachtlage in Eilfrachtlage verwandelt werden. — Nach Berlin ist durch die combinirbaren Rundreisebillets ein Retourbillet mit 45 Tage Gültigkeit geschaffen worden. Benützt man z. B. zur Hinreise die Neppener Bahn (Abfahrt des Nachmittagszuges $\frac{1}{4}$ Uhr, Ankunft in Berlin 11 Uhr 47 Minuten Abends), so kann man zur Rückreise jeden beliebigen Zug der directen Strecke wählen und der Preis des Billets stellt sich bei Benützung der II. Klasse nur auf 32 M., bei III. Klasse auf 22,40 M. Nimmt man einen der Wege über Görlich, so beträgt der Preis des Billets II. Klasse 33 M., III. Klasse 22,80 M. — Eine Reise nach Leipzig auf der einen Tour über Falkenberg, auf der anderen über Dresden kostet II. Klasse 36 M., III. Klasse 25,60 M., macht man die Reise Breslau-Leipzig-Berlin-Breslau, so kostet dieselbe II. Klasse 41,10 M., III. Klasse 28,80 M. — Für eine Reise nach Wien und Prag stellt sich das combinirbare Rundreisebillet II. Klasse auf 60,60 M., III. Klasse auf 38,50 M.; für eine Rheinreise und zwar die Tour Breslau-Görlich-Dresden-Leipzig-Weimar-Frankfurt a. M.-Kassel (oder Mainz)-Küßbeck (oder Bingen)-Ehrenbreitstein (oder Coblenz)-Bonn (oder Bonn)-Deutz (oder Köln)-Hamm-Hannover-Berlin-Breslau kostet das Bilet zweiter Klasse 103,70 M., dritter Klasse 65,30 M. Die Touren Mainz-Bingen-Coblenz-Bonn-Köln können auch mit dem Dampfer zurückgelegt werden. Die Coupons I. und II. Klasse sind gültig für den I. Platz (Salon) auf allen Schiffen, die Coupons III. Klasse gelten für den III. Platz (Borcojite) der Schiffe in gewöhnlicher Fahrt (nicht Schnellfahrt). Bei Lösung von Zusatzbillets kann auch der Inhaber von Coupons III. Klasse den I. Platz auf dem Dampfer benutzen. Auf der Fahrt von Leipzig nach Weimar (Sienach paßt). Es dürfte sich empfehlen, daselbst auszusteigen und die Wartburg zu besichtigen. — Für eine Reise durch Oesterreich und Süddeutschland stellt sich der Preis für II. Klasse auf 106,10 M., für III. Klasse 66,40 M., wenn man dabei folgende Reiseroute einschlägt: Breslau-Oberberg-Prerau-Wien-Vinz-Salzburg-Neidenhall-Rosenheim-München (über Augsburg)-Munich-Stuttgart-Karlsruhe-Bruchsal-Heidelberg-Würzburg-Kürnberg-Eger (über Franzensbad, Bad Eger)-Plauen i. V.-Dresden-Görlich-Breslau (Die Tour Wien-Vinz kann man auch mit dem Donaudampfer zurücklegen). — Für Reisen nach Helgoland, Dänemark, Schweden ist zu empfehlen, Anschlag-Retourbillets nach Berlin und von dort Saisonresp. feste Rundreisebillets zu wählen. Eine Reise nach Helgoland kostet auf diese Art II. Klasse 74 M., III. Klasse 58,03 M. Der Verkehr zwischen Hamburg und Helgoland findet mittels des Dampfschiffes „Frieda“ statt. Dasselbe fährt in der Zeit vom 15. Juni bis 30. September jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Morgens 8 Uhr von Hamburg ab. Die Dampfschiffverbindung zwischen Helgoland und Cuxhaven findet vom 1.-19. Juni und vom 1.-10. October wöchentlich zweimal, vom 20. Juni bis 30. September täglich statt.

— d. Pharmaceutische Staatsprüfung. Am 5. d. Mts. haben nachgenannte Herren die pharmac. Staatsprüfung bestanden: Georg Potyka aus Beuthen OS., Stanislaus Suchoki aus Bromisewice, Brooinz Polen, und Conrad Vogel aus Jordan, Kreis Bromberg. Die Prüfungs-Commission bestand aus den Herren: Geh. Rath Prof. Dr. König (Vorsitzender), Geh. Rath Prof. Dr. Poled, Prof. Dr. Meyer, Prof. Dr. Engler und Apotheker J. Müller.

* Prüfung für das höhere Lehramt. Am Freitag, den 6. d. Mts., unterzogen sich vor der hiesigen Königl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Commission für Candidaten des höheren Schulamts die Candidaten Grubel aus Görlich, Schottky aus Breslau zur Prüfung pro facultate docendi und Lauterbach aus Posen und Wawrzyl aus Breslau je einer Ergänzungsprüfung. Sämmtliche Prüflinge bestanden. Den Vorsitz in der Prüfungs-Commission führte der Geh. Regierungsrath Dr. Sommerbrodt.

— Zur Aufstellung des Göppert-Denkmal. Das Fundament für das auf der Promenade unweit des St. Vincenzgartens aufzustellende Göppert-Denkmal ist bereits seit mehreren Tagen fertig gestellt. Wie wir vornehmen, besteht an zuständiger Stelle die Absicht, die Einweihung des Monuments am dritten Todes-Jahrestage Göppert's, nämlich am 18. d. Mts., erfolgen zu lassen. Ob die Aufstellung bis zu diesem Tage bewirkt sein wird, vermögen wir nicht in Erfahrung zu bringen. Wie wir ferner vernehmen, wird das Denkmal, welches in seinen Dimensionen das Holsteinische auf der Fiegebatterie bei weitem nicht erreicht, ähnlich wie das letztgedachte, aus einem Granitsockel bestehen, welcher der bronzenen Porträtbüste des um die Breslauer Verbesserungsanlagen hochverdienten Naturforschers als Basis dient. Die Büste ist von einem Berliner Künstler modellirt worden. Nach erfolgter Aufstellung beabsichtigt die Promenaden-Inspection, dem Monument ein landschaftlichen Hintergrund von Coniferen zu verleihen, die in anmuthiger Gruppierung, etwas gegen die Rasenfläche erhöht, gepflanzt werden. Die Wahl dieser Pflanzengattung für die Decoration ist schon insofern eine sinnige, als Göppert es war, welcher den bei uns in Schlesien vordem fast nur in Waldungen gepflegten Zapfenträger eine hervorragende Stellung in der Landschaftsgärtnerei erwirkt hat. Ebenso darf man die Wahl des Aufstellungsortes für das Denkmal mit Genugthuung begrüßen, indem gerade Göppert's Einfluß den Promenadenheil am St. Vincenzhause — damals noch dem Humanitätsgarten — einem ungeschönen Gebiet abgenommen hat. Die Nähe des Knorrendenkmal's aber erinnert daran, daß die beiden verdienten Männer, Knorr als Begründer, Göppert als Regenerator der städtischen Promenaden, sich auf einem und demselben Gebiete um Breslau dauernde Verdienste erworben haben.

— Bürger-Jubilär. Der Schneidermeister Johann Georg Wentzlowky, Alte Taschenstraße Nr. 7, begeht am Montag, 9. Mai tr., sein fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum. Der Jubilär wurde am 20. Mai 1805 zu Kolzi im Grünberger Kreise geboren und ist trotz seines vorgerückten Alters noch in seinem Geschäft thätig.

* Das Werk „Hygiene des Auges in den Schulen“ von Prof. Dr. Hermann Cohn ist soeben in russischer Uebersetzung vom Stabsarzt Dr. Medem in Putawa herausgegeben worden.

* Kindergärten-Verein. Die neuesten Kurse in dem Kindergärtnerinnen-Seminar haben unmittelbar nach den Osterfeiertagen unter zahlreicher Betheiligung begonnen. Es nehmen 31 Schülerinnen an Unterricht des Unterrichtes und 19 an dem des Obercurfuss Theil. — In die Kinderpflanzgarten-Anstalt sind 14 Mädchen neu eingetreten. Die weiblichen Kindererzieherinnen erfreuen sich des lebhaftesten Besuchs. Die verschiedenen Epidemien, welche während dieses Winters die Stadt mehr als sonst heimgesucht hatten, verringerten natürlich auch den Besuch in den 12 Vereinskindergärten, und zwar hatten nach den statistischen Listen die Eltern ihre Kinder überwiegend aus Furcht vor Ansteckung vom Besuche der Anstalten ferngehalten. Die gesunden Räume der Institute und der vielfache Aufenthalt der Kinder in den Gärten, die zu jedem Anstalts-Local gehören, rechtfertigen das Vertrauen, welches den Breslauer Vereinskindergärten entgegengebracht wird.

* **Ueber den Evangelischen Arbeiter-Verein** schreibt man uns: Montag, 9. Mai c., Abends 8 Uhr, findet die erste Hauptversammlung des hiesigen Evangelischen Arbeitervereins statt. Derselbe wurde vor wenigen Wochen begründet und tritt mit dieser Versammlung zum ersten Male in die Öffentlichkeit. Herr Bergmann Fischer aus Udenhof bei Gelsenkirchen, von welchem die Anregung zur Begründung des ersten Evangelischen Arbeitervereins in Gelsenkirchen ausgegangen ist, wird an diesem Abende einen Vortrag halten: „Ueber die Entstehung, Zwecke und Ziele der Evangelischen Arbeitervereine“. Die Versammlung tagt im großen Saale des Deutschen Kronprinzinnen, Kurze-gasse Nr. 48/52 bei Schubert. Der Verein verfolgt nach seinen Satzungen den Zweck, auf dem Grunde des evangelischen Bekenntnisses und in Treue gegen Kaiser und Reich 1) unter den Glaubensgenossen das evangelische Bewußtsein zu pflegen und zu beleben, 2) die sittliche und allgemeine Bildung seiner Mitglieder nach Kräften zu fördern, 3) das friedliche Verhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber zu wahren, 4) die Mitglieder in unvermeidlichen Nothfällen zu unterstützen (weshalb auch die Gründung einer Sterbekasse in Aussicht genommen ist). Ein derartiger Verein dürfte wohl der lebendigsten Teilnahme aller Evangelischen in Breslau werth sein. Hoffentlich wird seine erste Hauptversammlung und alle folgenden sich einer zahlreichen Beteiligung erfreuen.

A. Sterbefälle der Beamten der Breslau-Freiburger Eisenbahn. Nach dem 23. Jahresbericht sind im vergangenen Jahre 83 Personen gestorben, 26 freiwillig ausgeschieden resp. erclibirt, so daß am Januar d. J. noch 5995 Personen als Mitglieder verblieben. Die Kasse hatte an Einnahmen: Bestand aus dem Vorjahre 32039 M., Eintrittsgelder 217 M., Beiträge 43 121 M., an Nachzahlungen 44 M., an Zinsen 1600 M., an Diversen 2 M.; die Ausgaben dagegen betragen an Sterbegeldern 2050 M., an Diversen 2153 M., so daß unter Berücksichtigung angekaufter Effecten die Kasse mit einem Bestand von 48827 M. ultimo 1886 abschloß. Theilnehmer an der Kasse können Beamte und Arbeiter aller preussischen Eisenbahnen und deren Ehefrauen werden.

Z. Seltener Fund. In der letzten Hälfte des April wurde in Cosel Oberf. beim Grundgraben vor neuen Brücke über den Vorfluthgraben der Oder in einer Tiefe von 7,5 m unter der Erdoberfläche ein aus einem einzigen Eisenstamm gefertigter Kahn von circa 8 m Länge und 60 cm Breite gehoben. Der Einbaum lag auf sehr großem Kies umgestürzt und wurde in Folge dessen von den Arbeitern als Kahn erst dann erkannt, als sie ihn mit der Art erschlugen, um das Holz leichter heraufschaffen zu können. Der königl. Regierungs-Baumeister Herr Wegener und Herr Buchdruckereibesitzer Nadel haben das Verdienst, dem Museum schlesischer Alterthümer sofort Anzeige von dem wichtigen Funde gemacht und das Weiter anheimgegeben zu haben. Auf Veranlassung des Museums-Vorstandes reiste am 1. d. Mts. Herr Assistent Zimmer nach Cosel zur Feststellung des Thatsachens, ev. Acquirirung des Rahnes. Derselbe lag dreimal quer gebrochen auf dem Wauplase, ganz schwarz gefärbt vom Liegen in der feuchten Erde und stellenweise arg vermodert. Der trogartig ausgehöhlte, etwa 9 Centner schwere Eisenstamm hat an seinem hinteren Ende ein rundliches Loch, einst wohl zur Aufnahme des Mastbaumes bestimmt, in seinem vorderen Theile zwei allerdings nur schlecht erhaltene oblonge Einschnitte, die zum Einlegen des Ruders dienen gebent haben mögen. Zwei über die ganze Breite des Rahnes, oben wie unten herüberlaufende, etwa 7 cm breite Furchen lassen sich leicht erkennen, daß hier Klammern gefessen haben, welche das vielleicht schon gesprungene Fahrzeu vor dem weiteren Ausweichen schützen sollten. Die genaue Untersuchung der Fundstelle ergab folgendes Resultat: Der Einbaum hatte auf großem Kies gelagert, in welchem sich Feuerstein- und rother Granit fanden, nur wenig in diesen eingebettet. Zahlreiche Eisenstämme und Aeste lagen in der Nähe. Feinerer Alluvialkies hatte in einer Mächtigkeit von circa 1 m den Kahn bedeckt, nach oben begrenzt von einer Lettschicht. Auf diese folgt Sandboden, zum Theil aufgeworfen beim Bau der Festungswerke. Proben aus den verschiedenen Kies- und Sandschichten wurden mit nach Breslau genommen. Es kann kein Zweifel sein, daß die Ober, deren Inundationsgebiet ehemals ein viel größeres war als jetzt, einst auch da geflossen ist, wo heut (vielleicht seit Jahrtausenden begraben), ein so wichtiges Denkmal der vorgezeichneten Cultur gefunden ist. Es muß angenommen werden, daß dasselbe mit dem Alluvium angeschwemmt und auf dem Diluvial(?)-Kies abgelagert worden ist. Eine genaue Altersbestimmung jedoch zu geben, ist nach dem Stande der heutigen Wissenschaft nicht möglich. Zugleich mit dem Kahn soll ein stark oxydirtes halbenartiges Eisen herausgehoben worden sein, das sich noch in seiner Nähe vorand. Offenbar gehört das Stück nicht hierher. Herr Neg.-Baumeister Wegener hat diesen ersten in Schlesien aufgefundenen Einbaum in liberaler Weise dem Museum überlassen und wohlbedenkt nach Breslau geschickt. Hier wird er nach sorgfältiger Imprägnirung und Wiedervereinigung der drei Theile geeignete Aufstellung finden und weiterem Studium zugänglich gemacht werden. Inzwischen hatte Herr Assistent Zimmer in Erfahrung gebracht, daß in dem nahe gelegenen Reichsdorf vor einiger Zeit „Irnen“ gefunden seien, und begab sich deshalb, begleitet vom Herrn Reichsdorfsinspector Dr. Schröller, unverzüglich an Ort und Stelle. Im Besitze des Directors der dortigen Zuckerfabrik, Herrn Dube, befanden sich zahlreiche Erden und einige wenige erhaltene Gefäße von jenem Funde, die sich jedoch als frühmittelalterlich erwiesen durch den scharfen Brand, die Form und Spuren von Glasur. Sie waren in einer Tiefe von 1 1/2 Fuß zusammen mit unverbrennten Knochenresten gefunden worden, bedeckt mit „rothen“ Steinen. Ein eisernes, eigenthümlich geformtes Schloß ebendaher fand sich im Besitze des Herrn Gastwirths Weizenberg. Eine Untersuchung des Fundortes war nicht mehr angänglich; ob es sich also um einen Begräbnisplatz aus frühchristlicher Zeit oder aber um Reste von Ansiedelungen handelt, ist nicht festzustellen. Getrocknete Lehmklumpen mit Abdrücken von Strohhalm (sprechen eher für letzteres; sie können als Bewurf eines Hauses gebent haben. Herr Director Dube und Herr Weizenberg haben die Freundlichkeit gehabt, die Fundobjecte dem Museum zu überlassen. — Es wurde sodann eine prähistorische Privatammlung in Pöln-Neufisch besichtigt. Viele werthvolle Stücke, besonders schöne Steinärte, sowie Culturreste aus Pfahlbauniederlassungen der Dorniederung zwischen Wronin und Hochonitzwald wurden bemerkt. Die Umgebung von Cosel ist reich an vordisziplinären Alterthümern, und das Museum besitzt schon eine stattliche Anzahl von ihnen. So sind auch in unmittelbarer Nähe der Stadt interessante Steinärte gefunden worden, die sich augenblicklich noch in Privatbesitz befinden. Hoffentlich gehen dieselben bald in die Sammlungen der Centralstelle über, wo sie allein ihren richtigen Platz haben. Möge das Interesse für die Erforschung der Vorgeschichte Schlesiens immer reger werden in einem Orte, dessen Umgebung schon so manches geliefert hat und noch gute Ausbeute verspricht!

S. Steinbruchs-Berufsgenossenschaft. Aus Striegau wird uns von gestern geschrieben: Die achte Section der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, welche die ganze Provinz Schlesien umfaßt und ihren Sitz in Striegau hat, hielt heut in „Nichters Hotel“ hieselbst eine ordentliche Generalversammlung ab, zu welcher die Delegirten aus den verschiedenen Theilen der Provinz erschienen waren. Nachdem Steinbruchsbesitzer Paul Barisch als Vorsitzender der Section die Versammlung eröffnet hatte, gelangte der Geschäftsbericht für das Jahr 1886 zum Vortrage. Die Zahl der zur Section gehörigen Betriebe stellte sich auf 713 mit einer Arbeiterszahl von 11 408 und zwar 423 Steinbrüche mit 5873 Arbeitern, 192 Kalksteinbrüche mit 3358 Arbeitern, 10 Cementfabriken mit 1592 Arbeitern, 25 Kies- und Sandgruben mit 259 Arbeitern, 3 Schieferbrüche mit 7 Arbeitern, 5 Marmorgruben mit 39 Arbeitern, 6 Kohlenwerke mit 6 Arbeitern, 34 sonstige Gruben und Betriebe mit 135 Arbeitern c. Jahresrenten wurden angewiesen: für Wittwen 1471 M., für Kinder 2411 M., für Invaliden 4497 M., für Auszubehrende 66 M., im Ganzen 8476 M. Außerdem wurden 530 M. vorübergehende Renten bewilligt, 3247 Mark Kurkosten bezahlt, 890 Mark Beerdigungskosten gewährt, und in einem Falle eine Abfindungssumme von 1200 Mark bezahlt. Der Bericht bemängelt, daß vielfach Anmeldungen von Unfällen eingehen, denen ein Gutachten des Arztes nicht beigefügt ist, so daß sehr oft der Vorstand nicht in der Lage ist, die geeigneten Maßnahmen zu treffen. Schließlich sei erwähnt, daß die Section, welche ursprünglich in 12 Bezirke eingetheilt war, seit 1. October v. J. in 22 Vertrauensmännerbezirke eingetheilt ist. — Der zur Revision vorgelegte Rechnungsabluß pro 1886 weist in der Einnahme 7813 Mark und in der Ausgabe 7768 Mark nach, so daß ein Bestand von 45 Mark verbleibt. Die gewählte Revisions-Commission beantragte Ertheilung der Dedache, welche seitens der Versammlung ausgeprochen wird. Der pro 1887 und 88 aufgestellte Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 10 000 Mark. Die mittelst Auslosung ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder P. Barisch-Striegau und Director Bromny-Zauer wurden einstimmig wiedergewählt. Als deren Stellvertreter sollen fungiren: Director Wandrey-Strehlen und Steinbruchsbesitzer Lehmann-Striegau. — Auf Antrag des Reichs-Verficherungsamtes sollen in den einzelnen Sectionen besondere Beauftragte gewählt werden. Die General-Versammlung ernannte hierzu die

Herten P. Barisch, Director Wronin und Geschäftsführer Clemen. Als Vertrauensarzt der Section ist seitens des Vorstandes Dr. Bial hieselbst ange stellt worden. Ferner vollzog die Versammlung die Ergänzungswahl der Beisitzer zum Schiedsgericht. Gewählt wurden die Herren Madelung-Sacrau, Graf Hoya-Sauterbach und Mesfor Gurabze-Zyroma. Nach Erzielung der Vertrauensmänner-Wahl für die einzelnen Bezirke schloß der Vorsitzende die Verhandlungen mit der Mittheilung, daß die für heut in Aussicht gestellten Sprengerrüchle mit dem vom Fabrikbesitzer Bichel in Schiebusch erkundenen Carbonit nicht statfinden könnten, da seitens der königl. Eisenbahn-Direction der Transport dieses neuen Sprengstoffes verjagt worden sei. Dagegen erklärte sich Herr Barisch bereit, in seinem Steinbruche den Sectionsmitgliedern die Benutzung eines eigens von ihm construirten Drahtnetzes zum Auffangen der kleinen Sprengstücke vorzuführen. Nach Schluß der Verhandlungen fand ein gemeinschaftliches Essen im Versammlungslocal statt. An die Besichtigung des P. Barisch'schen Steinbruchs schloß sich ein gefelliges Zusammensein in den prächtigen Verganlagen an, welche Herr Barisch allen Versammlungs-Theilnehmern gastlich geöffnet hatte.

!! Von der Elisabethkirche. Heute wurde von der Feuerwehr eine eingehende Revision des Blitzableiters an dem Turme der Elisabethkirche vorgenommen. Zu diesem Zwecke wurde an der Ostseite des Thurmes eine circa 4 Meter tiefe Grube ausgehoben, um das bis zum Grundwasser führende Drahtnetz der Leitung bloßzulegen. Hierbei wurde eine bedeutende Anzahl von Menschengeheiken zu Tage gefördert. Da die Arbeiten am heutigen Tage nicht zu Ende geführt werden konnten, so wurde Abends die Grube mit Brettern bedeckt.

• Vom Stadthauskeller. Der Magistrat schreibt die Verpachtung des Stadthauskellers auf die Dauer von sechs Jahren, vom 1. October 1887 bis ultimo September 1893, aus. Der Licitationstermin findet Montag, 23. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, im Bureau II, Elisabethstraße 10, 2 Tr., Zimmer 36, statt.

=ß= Ermittlung. Die am 30. v. Mts. in Oswig an einem Baume hängend aufgefundenen männliche Leiche wurde, wie wir i. Z. mitgeteilt haben, von einem Hunde bewacht, welcher die Steuermark Nr. 811 trug. Es ist nunmehr durch Nachfrage in der hiesigen Communal-Steuerkasse festgestellt worden, daß diese Marke i. Z. an den hieselbst Hummeri Nr. 4 wohnhaft gewesenen Buchbinder Schneeweiß ausgegeben worden ist.

— Schlimmer Sturz. Der Bureauassistent Bruno Schaffaryk wollte auf der Klosterstraße, wo gegenwärtig Canalisirungsarbeiten ausgeführt werden, über einen Stein hinwegspringen, glitt dabei auf den glatten Steinen aus und fiel so unglücklich zu Boden, daß er einen Bruch des rechten Beines im Knöchelgelenk erlitt. — Der Eisenbahnarbeiter Heinrich König stürzte gestern beim Kohlenverladen hinter der Pöfener Eisenbahnbrücke von der Kohlenklippe in ein Schiff hinab. Bei dem Aufprall trug der Arbeiter einen Armbruch und eine schwere Kopfverletzung davon. Beide Verunglückten wurden nach dem Krankenhaus der Barmbergen Brüder überführt.

— Schwere Verbrennung. — Körperverletzung. Der in der Klettendorfer Zuckerfabrik beschäftigte Arbeiter David Kattge fiel am 6. d. M. in Folge eines Fehltrittes in einen mit heißem Sirup gefüllten Kessel. Der Mann zog sich in Folge dessen Verbrennungen des Kopfes, sowie beider Arme und Beine zu. — Als der Stellenbesitzer Ernst Starbisch aus Grabschen dieser Tage auf dem Wege nach seiner Behausung an zwei mit einander streitenden Männern vorüberging, fiel einer der Letzteren plötzlich über den Stellenbesitzer her und brachte ihm mit einem Messer eine Stichwunde in den Arm bei, die eine Sehne desselben durchtrennte. Beide Personen fanden im Hospital der Barmbergen Brüder Aufnahme.

+ Festgenommen. Gestern Nachmittag bemerkte auf der Ohlaustraße eine vor einem Schaufenster stehende Dame, wie eine Frauensperson einem kleinen Mädchen die goldenen Ohrringe auszuhaufen und zu entwinden suchte. Die Beobachterin machte sofort einen Schussmann hiervon Mittheilung, welcher die Verdächtige festnahm. Die Diebin ergriff auf dem Transport nach dem Polizeigefängnis die Flucht, wurde aber sehr schnell wieder eingeholt. Nachdem sie behauptet hatte, daß sie das kleine Mädchen, das sich verirrt hatte, nur nach Hause begleiten wollte, legte sie im Polizeigefängnis ein offenes Geständnis ab. Die Diebin bekannte, daß sie ein conditionsloses Dienstmädchen von der Einhornstraße sei und schon mehrere Ohrringdiebstähle an Kindern verübt habe.

+ Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurde einer Arbeiterin von der Pöfenerstraße aus unverschlossener Commode 16 Eisen graugrüner Kleiderstoffs, der Frau eines Gutsbesizers von der Zingerstraße aus unverschlossenem Wohnzimmer eine goldene Remontoir-Uhrkeruhr mit der Fabriknummer 62 074, einem Pferdehändler aus Waldenburg während seines hiesigen Aufenthalts eine lederne Brieftasche mit 400 Mark in Kassenscheinen. — Abhanden gekommen ist einer Tapeziermittwe von der Augustastrasse ein braunlederenes Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt, einem Fräulein von der Ohlaustraße eine goldene Damenuhr, einem Kaufmann von der Gartenstraße ein schwarzleiderener Regenstirn, einem Herrn vom Ohleufer ein Diamantknopf mit goldenem Kettschen. — Gestohlen wurde ein Granatarmband und ein Portemonnaie mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

h. Lauban, 6. Mai. [Gewitterschäden.] Die Gewitter treten in diesem Jahre mit bedeutender Heftigkeit auf. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch zündete ein Blitz die Pressfabrik des Langendörf'er Bergwerks, welche zum großen Theile ein Maud der Flammen wurde. Bei dem heute Vormittag in unserer Gegend eingetretenen Gewitter traf ein Blitzstrahl die Scheune des Bauergutsbesizers Ruhn in Nieder-Lichtenau, welche total eingestürzt wurde. Durch den Blitz wurde ein Pferd getödtet. — An der gestrigen Vormittag unter dem Vorsthe des königlichen Kreis-Schulen-Inspectors, Archidialonus Theusius abgehaltenen General-Conferenz der Lehrer des Kreis-Schul-Inspectorsbezirkes Lauban I theilgeligten sich fast alle Local-Schul-Inspectoren.

o Sprottau, 6. Mai. [Stadtverordneten-Sitzung.] Den Stadtverordneten geht heute die Mittheilung zu, daß bei der städtischen Sparkasse das Sparmarkensystem in gleicher Weise eingeführt werden soll, wie dasselbe bei der ins Leben tretenden Kreisparlkasse in Aussicht genommen ist. Ferner erhielten die Stadtverordneten Kenntniss von einem Schreiben des Obergerichtspräsidenten, in welchem er den städtischen Behörden anzeigt, daß auf dem Forstschußbezirk Müdenhof der Kreisrentenpinner sich in größerer Menge bemerkbar macht, und um sofortige Anwendung geeigneter Schutzmaßregeln bittet. Den Hauptgegenstand der Verathung bildete der städtische Haushaltungsstat des Jahres 1887/88. Vor Eintritt in die Verathung beantragte der Stadtverordnete, Amtsgerichts-Secretär Busch, von einer Verathung des städtischen Haushaltungsstat für heute Abstand zu nehmen, da der Jahresbericht nach den Erfordernissen des § 61 der St.-O. nicht erfolgt ist. Stadtverordneter Kaufmann Wlendonitz bittet, anbetragt der kritischen Finanzlage der Stadt, die Verathung des Stats vorzunehmen, damit geordnete Finanzverhältnisse angestrebt werden können. Bekanntlich soll von jetzt ab eine Communalsteuer erhoben werden; ihre Erhebung hat aber noch nicht statfinden können, weil die königliche Regierung dieselbe noch nicht genehmigt hat. Die Genehmigung soll nach Einzicht und Befähigung des städtischen Kammereisen-Stats erfolgen. Ein noch längerer Hinausschieben der Zahlung der Communalsteuer erwirkt aber bei dem hohen Procentzins derselben außerordentlich die Zahlung der betreffenden Steuer. Von vielen Seiten wird bereits geklagt, daß die Communalsteuer gleichzeitig für zwei Monate zu zahlen ist. Der Bürgermeister Schenkemeyer gab hierauf die Erklärung ab, daß er in letzter Sitzung den Jahresbericht habe erstatten wollen, von dem Stadtverordneten aber der Druck derselben beantragt worden sei. Nach jenem Dafürhalten habe er seiner Pflicht genügt. Auf die Anfrage des Stadtverordneten, Fabrikbesitzer Achilles, warum der Druck des Jahresberichts noch nicht fertig gestellt sei, antwortete Bürgermeister Schenkemeyer, daß der Magistrat mit dem Buchdruckereibesitzer Wübner erst über die Höhe der Druckkosten unterhandeln mußte. Der Antrag des Stadtverordneten Busch wird abgelehnt, für denselben erhoben sich nur 9 Stimmen. Die Verammlung trat hierauf in die Verathung ein; Stadtverordneter Busch erklärte, daß er an der Verathung des Stats nicht theilnehme. Der Kammereisen-Stat pro 1887/88 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 325 650 M. ab.

S Striegau, 6. Mai. [Spargesellschaft. — Bürgerjubiläum.] — Vortrag Der Spargin der hiesigen Bevölkerung befindet sich nicht nur in dem stetigen Wachsthum der Einlagen bei der städtischen Sparkasse und im Vorwärtsstreben, sondern auch in der Weiterentwicklung der hier seit Jahren bestehenden Privat-Spargesellschaft. Letztere unterscheidet sich von den übrigen Anstalten dadurch, daß sich ihre Mitglieder zu bestimmten monatlichen Beiträgen verpflichten und die Ansammlung eines Capitals von mindestens 200 M. zum Zwecke haben. Die Spargesellschaft vom 1. April 1884 hielt gestern in Nichters Hotel ihre dritte ordentliche

Generalversammlung ab, wobei der Jahresbericht pro 1886/87 erstattet, die Rechnung gelegt und das Gesellschaftsvermögen nachgewiesen wurde. Die Zahl der Mitglieder bezw. Sparantheile ist 269. Die Gesamteinnahme betrug 10,772 M., darunter 9684 M. Mitgliederbeiträge und 926 Mark Zinsen. Herausgabte wurden 10 700 M. Das Gesellschaftsvermögen beträgt 30 692 M. und ist in 151 Stück Pfandbriefen der preussischen Hypotheken-Actien-Bank à 200 M. angelegt. — In diesen Tagen beging der Glasermeister Erner sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde der Jubilar durch eine Deputation des Magistrats und des Stadtverordneten-Collegiums, an deren Spitze sich Bürgermeister Werner befand, beglückwünscht. — Im evangelischen Männer- und Jünglings-Verein hielt Pastor Hilbt einen Vortrag über den „Apostel Paulus und das Jubenthum“.

D. Liegnitz, 6. Mai. [Liberaler Wahlverein.] Der Vorstand des liberalen Wahlvereins des Liegnitz-Goldberg-Gagnauer Wahlkreises hielt heute Abend eine Sitzung ab, in welcher unser bisberiger Landtags-Abgeordneter, Pastor prim. Seyffarth, die definitive Erklärung abgab, aus Gesundheitsrückichten bei der bevorstehenden Wahl für das Abgeordnetenhaus auf eine Candidatur verzichten zu müssen. Es wurde beschlossen, da das Mandat des Vorstandes abgelaufen ist, auf Sonnabend, den 14ten d. Mts. eine Generalversammlung der Mitglieder einzuberufen, um die Neuwahl des Vorstandes zu vollziehen. Der neue Vorstand wird sich sofort mit der Candidatenfrage befassen, da voraussichtlich noch im Monat Juni die Wahlmännerwahl und demnach die Abgeordnetenwahl Anfangs Juli erfolgen wird.

o Brieg, 6. Mai. [Von der aufgelösten Ober-Realschule.] Bekanntlich ist die hiesige königl. Ober-Realschule wegen zu geringer Frequenz am 1. April 1886 aufgelöst worden. Nunmehr ist auch zwischen dem Staate und der Stadtgemeinde Brieg ein Vergleich über die weitere Verwendung d. des Anstalts-Inventars und der der Anstalt gehörigen bedeutenden Lehr- und Vermitteln zu Stande gekommen. Dieses Inventar c. gehört nämlich, soweit es aus Staatsfonds der Anstalt überwiesen ist, dem Staate allein und, soweit es aus etatsmäßigen Anstaltsmitteln angeschafft worden ist, dem Staate und der Stadt Brieg gemeinsam. Nach dem Vergleich sind die dem Staate und der Stadt Brieg gemeinsam gehörigen Gegenstände nach ihrem jetzigen Werthe (75 pCt. des Ankaufspreises) je zur Hälfte dem Staate und dem St. Brieg zugesprochen worden. Der Staat hat über die ihm gehörigen Inventarstücke bereits verfügt und theils der Ober-Realschule in Breslau, dem könig. Wilhelms-Gymnasium in Breslau und der Ober-Realschule in Gleiwitz zugewiesen. Ein dann noch verbleibender Rest ist für eine noch zu bezeichnende Baugewerkstoffe bestimmt. Die hiesige Commune bewilligt die ihr gehörigen Gegenstände in den städt. Elementarshulen, soweit angängig, zu verwenden. Von den an der ehemaligen Ober-Realschule angestellten gemelnen Lehrern beziehen die meisten ihr Gehalt c. bis auf Weiteres fort, da sie eine anderweitige Anstellung noch nicht gefunden haben.

—r. Namslau, 7. Mai. [Pestalozzi-Verein. — Vermehrung der Gendarmerie. — Wasserleihe. — Abfuhrsystem.] Nach dem vom Vorstande des Pestalozzi-Zweigevereins Namslau-Brieg veröffentlichten Jahresbericht zählt der Verein 129 Mitglieder, von denen 90 evangelisch, 37 katholisch und 2 mosaisch sind. — Eine neue Hilfsdienstanstalt für den Kreis Namslau ist seit kurzer Zeit eingerichtet. Mit diesem Posten ist der Hilfsjüngendarm Michals betraut worden. Als Stationsort wurde ihm Namslau angewiesen. Es fungiren gegenwärtig im Kreise drei bezrittene und drei Fußgendarmen. — Vor mehreren Wochen verschwand der Tagearbeiter Kurnol von hier, ohne daß über seinen Verbleib irgend eine Nachricht eingegangen wäre. Vor einigen Tagen nun wurde Kurnol im Abschlagsgraben des Weiselbusses, unweit der hohen Brücke, an einer Sandbank angeschwemmt und als Leiche dort aufgefunden. — Der Dekonom Waimwald aus Hirschberg hat in Namslau eine Patrinen-Räumungsanstalt eingerichtet.

***. Umfjan in der Provinz. —r. Brieg, Freitag** Vormittag brach auf der Fischergasse in einem zu der Besizung des Kassendieners Ansel gehörigen einstöckigen Hause Feuer aus. Das alte baufällige Gebäude stand sofort in hellen Flammen. Ein in der Giebelstube eingeschlossenes kleines Kind wurde noch im letzten Augenblicke gerettet. Die Strafanstaltsfeuerwehr erschien zuerst auf dem Brandplatze, unmittelbar darauf auch die städtische Feuerwehr. Das Haus war von armen Leuten bewohnt, denen fast sämmtliche Habseligkeiten abbrannten. Der Brandstiftung verdächtig wurde nach dem Brande der in jenem Hause wohnende Fabrikarbeiter Adelt verhaftet. Er gehört der neugebildeten städtischen Feuerwehr an und war zuerst bei den Löscharbeiten thätig.

— Freitag Nachmittag entlud sich über Brieg und Umgegend ein leichtes Gemitter mit dichten, fruchtbaren Regen. — In dem Dorfe Tschöplowitz, im hiesigen Kreise, erschlug ein Bauernsohn im Jähorn seinen eigenen Vater. Der Mörder wurde sofort gefänglich eingezogen. — **Hirschberg.** Am Sonnabend, 14. Mai cr., findet im Saale des „Concerthauses“ die Auf-führung des Sophokleischen Trauerspiels „Antigone“ durch Schüler des hiesigen Gymnasiums statt. Die Leitung des musikalischen Theils hat Herr Cantor Noppel übernommen. — **r. Neumarkt.** In der vor einigen Tagen abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung des hiesigen Männer-Turnvereins wurde als Abgeordneter zum 9. deutschen Turntage in Coburg Dr. Steuer-Breslau und als dessen Stellvertreter Dr. Kramer-Breslau gewählt. — Die diesjährige Frühjahrs-Deichschau im Neumarkter Deichverband wird am 13. Mai abgehalten werden. — Dr. med. Broll in Waltitz a. O. ist auf seinen Antrag in die Zahl der bei der gemeinsamen Ortsfrankenliste für den Landkreis Neumarkt fungirenden Aerzte aufgenommen worden. — Die Oederfabrikant zu Waltitz a. O. soll vom 1. Juli c. ab auf 3 Jahre neu verpachtet werden. Zu diesem Zwecke ist am 24. Mai c., Vormittags 9 Uhr, im Rgl. Steuer-Amt Neumarkt Termin angesetzt. Gewerbsfähige Interessenten haben Caution in Höhe von 600 Mark zu stellen. — Dem am 1. April c. nach 24jähriger Amtsthätigkeit pensionirten Lehrer Wähnitz ist der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden. — Der verorbnete Pastor prim. Dr. Fühner hat dem hiesigen evangelischen Armenverein der Herberge zur Heimath, dem Jünglingsverein, der Kinderbewahranstalt, sowie dem Kreisrettungshause je 50 M. leihwillig vermachet.

Ratibor. Zum herzoglichen Kammerdirector der Herzoglichen Kammer zu Ratibor ist der Forstmeister Herr von Gebren, bisher in Zamadyk, vom 1. Juli d. J. ab ernannt worden. Kammerdirector Herr Holt tritt nach langer, ehrenreicher Dienstzeit zum genannten Termin in den Ruhestand. — **Sagan.** Am 1. Mai beging der herzogliche Oberförster Vohlfahrt in Wiefau die Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums unter zahlreicher Theilnahme. Kammerdirector Major von Hugo überreichte ihm einen prächtigen Silberkasten als Geschenk des Herzogs und der Herzogin. Das Präsent der herzoglichen Beamten bestand in einem Pracht-Photographie-Album, das reich mit Gold- und Silberverzierungen ausgestattet war. — Bei dem unter dem Vorsthe des Landrathes Struz abgehaltenen Kreisstage stand die endgiltige Etatsberathung in erster Linie. — **Schoppinitz.** Dem „Ober-schlesischen Anzeiger“ wird unterm 6. Mai gemeldet: „Bei heftigem Winde sind heute Vormittag ca. 20 Bestigungen niedergebrannt. Die Noth ist unbeschreiblich!“

Nachrichten aus der Provinz Posen.

• Posen, 6. Mai. [Vom Erzbischof D. Dinder] hieß es, daß er seiner angegriffenen Gesundheit wegen gleich nach der Consecration des Weibschloßs Wlowski nach Karlsbad reisen werde. Wie jedoch der „Wielkoplanin“ mittheilt, ist die Gesundheit des Erzbischofs augenblicklich nicht so gefährdet, daß das Bedürfnis einer sofortigen Badefur vorhanden wäre. Der Erzbischof werde demnach zunächst seine erste Visitationsreise in der Erzbischofsdiöcese vornehmen, und erst nach dem Frohnleichnamts- und dem Peter-Paulsfeite im Juli ins Bad reisen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

S Breslau, 7. Mai. [Landgericht. — Strafammer I. — Der diebische Sohn.] Dem in der Wühlgasse Nr. 2 wohnhaften Kassendiner und Glöckner August Runge wurde am Sonntag, 6. Februar d. J., seine mit einem Vorlegetische verwehrte Entreechüre durch Aufbrechen des Schloßes geöffnet, für die verschlossene Stubenthür wurde ein Nachschlüssel verwendet, außerdem sprengten die Diebe drei in offener Schublade stehende Blechspardbüchsen und den verschlossenen gebaltene Schreibsecretär. Aus letzterem entwendeten sie 250 M. baares Geld. Diese Summe hatte Runge nur für eine von ihm vertretene Krankenkasse in Ver-wahrung, um sie am einen der nächsten Tage an den Rentanten abzuzuliefern. Außer diesem Gelddetrage kamen dem Runge auch die in den Spardbüchsen liegenden Beträge mit zusammen 15 M., ein goldener Siegelring und eine silberne Ancre-Uhr abhanden. Als Runge nach mehrstündiger Abwesenheit in die Wohnung zurückkehrte und seinen Verlust bemerkte, bemerkete er sofort, daß sein am 10. Juni 1869 geborener Sohn, der frühere Laubfische Adolf Runge der Dieb sei. Adolf hatte circa 1 Jahr

früher als Laufbühne in einem hüfgen Geschäft einen Geldbrief in Höhe von 157 M. w. u. r. übergeben, er war mit dem Gelde nach Berlin gereist, hatte hier nur kurze Zeit sehr flott gelebt und sich dann, als der Betrag aufgebraucht war, bei der Berliner Polizei-Behörde zur Verhaftung gemeldet. Die Strafe von drei Monaten Gefängnis, welche ihm für die Unterschlagung zuerkannt wurde, verbüßte er bis zum 19. September 1886 in der Strafanstalt für jugendliche Verbrecher in Strehlen. Der Vater nahm den auch schon wegen Obdachlosigkeit vorbestraften Sohn auf dessen Bitten nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis wieder zu sich. Zunächst wurde Adolf in Bernstadt bei einem Väter in die Lehre gegeben, dort hielt er es kaum 14 Tage aus, „die schwere Arbeit machte ihn krank“, verließ er dem Vater. Von da ab bezeichnete sich Adolf als „Arbeiter“, trieb sich täglich in Gesellschaft gleichaltriger Genossen umher, arbeitete fast nie und lebte lebhaftig von den Unterstüßungen seines Vaters. Nach dem hier in Rede stehenden Diebstahl kehrte Adolf nicht mehr in die Wohnung zurück. Sechs Tage später meldete er sich auf dem hiesigen königlichen Polizei-Präsidium; in seinem Befehl befanden sich noch circa 40 Mark. Auf Grund der ersten Angaben, welche er über den Diebstahl machte, wurde auch der am 22. September 1869 geborene, Kellner Bruno Ludwig in Haft genommen. Adolf Runge hatte gemeinschaftlich mit diesem den Diebstahl zur Ausführung gebracht. Während er selbst die verbrecherische That antrat, lieferte Ludwig die Instrumente (Feile, Zange &c.) hierzu. Das Geld haben die Beiden ziemlich gleichmäßig geteilt. Die Nachmittage und Abendstunden verlebten sie in verschiedenen Tanzsälen, z. B. im „Weißen Firsich“ und im „Seelöwen“. Hierbei trafen sie mit dem 19 Jahre alten Tischlerlehrling Mar Ludwig, dem Bruder des Bruno, und dem 17 Jahre alten „Arbeiter“ Mar Walter zusammen. Einem jeden derselben gaben sie 15 Mark. Auf die Frage: „Woher das Geld stamme?“ erwiderte Adolf Runge lachend: „Das geht Euch gar nichts an, aber das werdet Ihr in den nächsten Tagen ausführlich in den Zeitungen lesen.“ Am Morgen des 7. Februar fuhren Runge und Bruno Ludwig mittelst Schnellzuges nach Berlin, doch schon nach 2 Tagen kehrten sie wieder nach Breslau zurück. Runge und Bruno Ludwig, welche sich heute wegen schweren Diebstahls vor der I. Strafkammer zur verantwortung hatten, legten ein völlig ausreichendes Geständnis ab, suchten aber die beiden der Fehler angeklagten Genossen Mar Ludwig und Mar Walter zu entlasten. Der Gerichtshof gemahnt jedoch die Ueberzeugung, daß die Letzteren gewußt hätten, daß das ihnen geschenkte Geld von einem Diebstahl her rühre; es wurde daher ein jeder von ihnen mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. Runge erhielt 5 Jahre und Bruno Ludwig 2 Jahre Gefängnis zuerkannt. Runge hatte sowohl den auf 3 Jahre Gefängnis lautenden Strafvermerk des Staatsanwalts, wie auch das noch höher ausgefallene Urteil mit freier Miene entgegengenommen, er lachte seinem Vater ins Gesicht, als er bei demselben vorbei in das Gefängnis zurückgeführt wurde.

Handels-Zeitung.

Breslau, 7. Mai.

2. Breslauer Börsenwoche. Wir haben abermals über eine äusserst geschäftsame Woche zu berichten. Die Stimmung war Anfangs fest. Die Speculation zeigte sich angenehmlich erfreut über die Erledigung der Schnäbele-Affaire und hoffte, zumal die westlichen Plätze bessere Laune zeigten, wenigstens für die nächste Zeit eine steigende Tendenz inscenieren zu können. Vielleicht hätte auch das günstige Resultat der österreichischen Märzrenten-Subscription das Seine dazu beigetragen, die Börse aus ihrer bisherigen ängstlichen Zurückhaltung aufzurütteln; es sind aber neuerdings politische Momente eingetreten, welche den guten Willen, sich Angesichts des Erfolges der Rothschild-Gruppe zu einer Reprise aufzuheben, im Keime erstickten. Hierzu trat eine drückende Geschäftsstille, welche jeglicher Unternehmung von vorn herein den Stempel des Misslingens auftrug. Was die politischen Sorgen betrifft, so war es zuvörderst ein gegen Frankreich gerichteter Artikel der Kreuzzeitung, welcher die Speculation aufs Neue irritierte. Dann lagen auch aus London ungünstige Stimmungsberichte vor, offenbar durch die afghanischen Meldungen veranlasst, deren neueste eine abermalige Niederlage der afghanischen Truppen und das Vorrücken der Russen signalisierte. Auch aus Paris lauteten die Nachrichten nicht erfreulich. Das Absagen der Lohengrin-Aufführung erregte zum mindesten Befremden und galt als Beweis, dass die gegenwärtige französische Regierung weder den Muth noch die Macht hat, die chauvinistischen Schreier niederzuhalten. Trotzdem liegen die politischen Verhältnisse vorläufig keineswegs bedrohlich, und wenn dieselben dennoch zum Wochenschluss einen empfindlichen Coursdruck ausübten, so war dies den Bemühungen der Contremine zuzuschreiben, welche die Widerstandsfähigkeit der Börse benutzte, um ihren, principielle für die Baisse inclinirenden Anhängern die Wege zu ebneten. Ob es der Partei bei der andauernden Geldflüssigkeit gelingen wird, das Coursniveau weiter niederzuhalten, bleibt abzuwarten. Um auf den speciellen Verkehr der Woche zu kommen, so lagen österreichische Creditactien verhältnismässig fest. Dergesamnte Rückgang betrug kaum 4 Mark. Im Verlaufe der Woche schien sogar Berlin die Parole zu einer Steigerung geben zu wollen. Basirt schien dieselbe auf die guten Aussichten des Märzrenten-Geschäfts und auf die bevorstehenden weiteren Anleihen und Geschäfte, welche die Finanzminister Oesterreichs und Ungarns planen, und deren Realisierung durch die Creditanstaltsgruppe nahe bevorzustehen scheint. Jedenfalls scheint die Creditanstalt für die erste Hälfte des Jahres vollauf beschäftigt und in der Lage, dem Markte Anregung, der Phantasie der Speculation aber Spielraum zu schaffen. Auch wird gemeldet, dass die Bilanz der türkischen Tabakgesellschaft diesmal nur mit geringem Verluste abschließen dürfte. Die österreichische Creditanstalt ist bekanntlich bei dem Unternehmen stark beteiligt, und eine Besserung in der Lage desselben wirkt naturgemäss auch kräftigend auf das Bankinstitut. — Ungarische Goldrente musste 1 pCt. gegen den höchsten Stand abgeben. Es scheinen grosse Hausse-Engagements in der Rente zu schweben, welche in Folge der von uns erwähnten ungünstigen politischen Gerichte theilweise zur Lösung gekommen sein mögen. Sonst liegt nichts Nachtheiliges vor. Das Märzrenten-Geschäft kann als erledigt betrachtet werden. Für die ungarischen Emissionen sind die Aussichten ziemlich freundlich, weil bei dem niedrigen Zinssatze unserer heimischen Werthe das Capital gleichsam genöthigt ist, sich den fremden Renten zuzuwenden. — Laurahütte erlitt einen empfindlichen Rückgang, welcher nur zum Theil zurückgeholt werden konnte, sodass ein Coursverlust von 1 pCt. übrig bleibt. Aus Amerika wurde die Herabsetzung der Preise einiger Eisensorten gemeldet. Auch der schottische Markt bleibt schwach. Dabei ist aber die Erhaltung eines im Vergleich zu den früheren schlechten Zeiten immerhin wesentlich gesteigerten, geschäftlichen Verkehrs als ein entschieden günstiges Zeichen anzusehen. Für die Zukunft des Eisengeschäfts verheissungsvoll ist jedenfalls der Beschluss des rheinisch-westfälischen Rohereisenverbandes, die bisherigen Mindestpreise sämtlicher Rohereisenarten beizubehalten, sowie die Wahl eines Ausschusses zur Feststellung der Satzungen einer gemeinschaftlichen Verkaufsstelle nach dem schlesischen Vorbilde. Bei der Beurtheilung des gegenwärtigen Coursstandes von Laurahütte ist aber andererseits nicht zu übersehen, dass der voraussichtlich nur geringwerthige Coupon mit vollen 4 pCt. vom 1. Juli 1886 ab vom Käufer vergütigt werden muss. — Russische Renten blieben leblos, auch Valuta zeigte keine Veränderung. Die russischen Blätter machen nach wie vor Deutschland für den niedrigen Stand des Rubelcourses verantwortlich, sie halten es für ein Unheil, dass die Creditbills in grossen Summen bei uns verkehren. Bisher hat sich aber noch kein Staat darüber beklagt, wenn seine Verbindlichkeiten nicht nur in dem engen Kreise der eigenen Unterthanen, sondern auch auf dem Weltmarkte eine Stätte fanden. Den panslavistischen Weisen blieb es vorbehalten, diese allgemein anerkannte Wahrheit zu läugnen und auf den Kopf zu stellen. Die Aufbesserung einer Valuta kann nur durch die Anstrengungen des eigenen Landes geschehen; auch Russland wird seine finanzielle Lage nur heben können durch Ausnützung seiner immensen wirtschaftlichen Quellen in einster, friedlicher Arbeit.

Im Verlaufe der Berichtswoche handelte man:
Oesterreichische Creditactien 452¹/₂—2—49¹/₂—448¹/₂.
Ungarische Goldrente 807¹/₈—1—807¹/₈—801¹/₈.
Laurahütte 73³/₈—1¹/₈—71¹/₈—71¹/₈—71¹/₈—71¹/₈—71¹/₈—71¹/₈—71¹/₈.
1880er Russen 81⁵/₈—1¹/₂—81⁵/₈—81⁵/₈.
1884er Russen 95¹/₈—5¹/₈—94⁷/₈—94⁷/₈—94⁷/₈—95¹/₈.
Russische Valuta 178³/₄—1¹/₂—9—8³/₄—9—8³/₄—179.

Vom Markt für Anlagewerthe. Grosse Geschäftstille war die Signatur für einheimische Fonds. Trotz des exorbitant flüssigen Geldes des liegen Fonds im Allgemeinen nicht fest; die Course konnten

sich aber doch mit wenigen Ausnahmen behaupten. Etwas regerer Verkehr fand in Schlessischen 3¹/₂proc. Pfandbriefen statt. Die neueren grösseren Emissionen drückten nur wenig auf den Cours. Zu erwähnen bleibt noch, dass 4proc. Eisenbahn-Prioritäten beliebt waren. Ausländische Anlagewerthe sind recht matt gewesen; besonders angeboten waren österreichische und ungarische Renten. Tägliches Geld war à 2pCt. zu haben. Die Bank blieb auf ihrem alten Satze von 2¹/₂pCt. stehen. An der Börse wurden Privatdisconten à 2 pCt. umgesetzt.

Schlesische Gas-Actiengesellschaft. In der am Sonnabend unter Vorsitz des Herrn N. Alexander abgehaltenen Generalversammlung der Schles. Gas-Actiengesellschaft gelangten der Geschäftsbericht nebst Rechnungs-Abschlüssen pro 1886 zur Kenntniss der Actionäre; dieselben genehmigten einstimmig und ohne jede Discussion die vorgelegte Bilanz, nach welcher ein Nettogewinn von 94010 M. im Jahre 1886 erzielt worden ist. Die Vertheilung dieses Gewinnes erfolgt in der Weise, dass 18000 M. dem Abschreibungsconto zugeführt werden, 5730 M. als statutenmässige Tantiemen gezahlt und 70000 M. als 6¹/₂proc. Dividende an die Actionäre vertheilt werden; der Ueberrest von 281 M. kommt auf neue Rechnung. Aus dem Aufsichtsrath hatte Herr Herrmann Schweizer in Folge Anstosses auszuscheiden; derselbe wurde mit Stimmen-Einhelligkeit wiedergewählt. Zum Schluss machte der Vorsitzende noch bekannt, dass die Dividende vom 9. Mai ab zur Auszahlung gelangt. (Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1886 befinden sich im Inserattheile)

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck. In der am 4. c. abgehaltenen Generalversammlung wurde dem Verwaltungsrathe für das Jahr 1886 Decharge ertheilt und nach dem Vorschlage desselben die Auszahlung einer Dividende an die Actionäre von 210 Mark pro Actie, sowie eines Gewinntheils von 50,70 pCt. einer Jahresprämie an die der Jahresklasse 1875, eines solchen von 31,90 pCt. an die der Jahresklasse 1879 und eines solchen von 12,65 pCt. an die der Jahresklasse 1883 angehörigen Versicherten genehmigt. Dem Jahresberichte zu Folge war das verflossene Geschäftsjahr ein durchaus befriedigendes. Der Reingewinn betrug nach Vornahme der üblichen Abschreibungen 379 701,76 M.; die reine Zunahme der Versicherungssumme beziffert sich auf 3 524 557,20 M.; die Prämien-Reserve stieg um 1 684 120,44 M. auf 31 041 755,63 M. (Die Bilanz pro 1886 befindet sich im Inserattheile.)

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, auf Gegenseitigkeit gegründet 1830 (alte Leipziger). Dem Geschäftsbericht dieser Gesellschaft für das Jahr 1886 entnehmen wir, dass die von derselben eingeführten wichtigen Neuerungen (Unanfechtbarkeit ihrer fünfjährigen Policen) einen namhaften Aufschwung des Geschäfts zur Folge gehabt haben. Die neu beantragte Versicherungssumme belief sich auf mehr als 34 Millionen Mark und bezeichnet den grössten Erfolg in dieser Beziehung seit Bestehen der Anstalt. Dasselbe gilt von dem Abschluss gelangten Versicherungen, welche sich auf 3863 Verträge über 27 Millionen Mark Versicherungssumme beliefen. Der Gesamt-Versicherungsbestand war Ende 1886 auf 42967 Personen und eine Versicherungssumme von 257 Millionen Mark gestiegen. (Im Uebrigen verweisen wir auf das Inserat in heutiger Nummer.)

Ungarischer amtlicher Saatenstandsbericht. Die bis inclusive 3. Mai im Handels- und Ackerbauministerium eingelangten amtlichen Berichte geben folgendes Bild der landwirtschaftlichen Situation: Weizen. In der oberen Gegend hat sich der Herbstbau in Folge des warmen Wetters erholt. Der im Frühjahr, besonders aber im März, angebaute Weizen spriest sehr ungleich empor. Jenseits der Donau hat sich der Saatenstand zufolge der warmen Regen erholt und ist derselbe jetzt gut. Sommerweizen spriest ungleich empor. Im nördlichen Altöld ist, in Folge des im Frühling geherrschten windigen und trockenen Wetters, der Stand des Herbst- und Frühjahrbaues stellenweise schütter. In Gegenden aber, wo es vor Kurzem geregnet hat, entwickelt sich der Anbau prächtig. Im südlichen Altöld steht der Anbau genug gut, in einzelnen Theilen des Bekeser und Torontaler Comitats verheeren denselben die Drahtwürmer, im Werschetzer Bezirke des Temeser Comitats hingegen die Hesserer Fliegen. In den Siebenbürger Comitaten Also-Feher, Fogaras, Kis- und Nagy-Küküllö und Torda-Aranyos steht der Herbstbau zumeist schütter, ist schwach und weist viele Flecken auf, so dass man an vielen Stellen umackern musste. In den anderen Comitaten steht der Anbau genug gut, bedarf aber dringendes Regens; der Sommerweizen wächst schön. — Roggen. In der oberen Gegend ist Roggen in Folge des Regenmangels in der Entwicklung zurückgeblieben; der Frühjahrsanbau wächst schwach und fehlerhaft. Jenseits der Donau hat sich der Anbau in Folge des warmen Regens gebessert. Im nördlichen und südlichen Altöld, sowie in den Siebenbürger Comitaten ist der Stand des Roggens gut, doch bedarf derselbe dringendes Regens. — Gerste und Hafer. In der oberen Gegend ist der Anbau zumeist beendet; die von den Früsten beschädigte frühe Gerste erholt sich grösstentheils, musste aber stellenweise umgeackert werden. Der früh gebaute Hafer steht gut. Jenseits der Donau ist der Anbau schlecht emporgesprungen, in Folge dessen er in der Entwicklung zurückgeblieben ist. Der Stand ist durchschnittlich mittelmässig. Im nördlichen und südlichen Altöld geht die Entwicklung langsam vor sich. An einzelnen Stellen ist der Anbau schütter und fleckig. In Siebenbürgen ist der Anbau beendet, mit Ausnahme der Komitate Maros Torda und Csik, wo diese Feldarbeit noch im Zuge ist. Der frühe Anbau bedarf — trotzdem dass er schon emporgesprungen — dringendes Regens. — Raps steht in der oberen Gegend genug gut und beginnt schon in die Halme zu schiessen. Im Neograder Comitats richten die Käfer Schaden an. Jenseits der Donau mittelmässig, im Stuhlweissenburger Comitats nicht viel versprechend. Im nördlichen Altöld steht Raps schlecht; derselbe blüht jetzt. — Mais. Im südlichen Altöld ist der Maisanbau noch nicht beendet.

Die Subscription auf die Märzrente. Gegenüber den in Umlauf gesetzten Gerüchten sagt das Wiener „Fremdenblatt“, „es habe eine mehrfache Ueberzeichnung“ stattgefunden. Nach der „Pr.“ repräsentiren die im Auslande stattgehabten Zeichnungen circa 27 Millionen Gulden, wovon der grössere Theil, nämlich 16 Millionen, auf Berlin, 4 Millionen auf Frankfurt, 2 Millionen auf Brüssel und Antwerpen, der Rest von 5 Millionen auf Amsterdam fallen. Die „N. N. Fr.“ schreibt: „Die gesammte Zeichnung dürfte ungefähr 90 Millionen Fl. betragen, von welchen mehr als 60 Millionen auf das Inland und etwa 30 Millionen auf das Ausland entfallen. Bei der Creditanstalt wurden etwa 31 Millionen Fl. gezeichnet und darunter grössere Beträge für den Pensionsfonds der Nordbahn und der Dampfschiffahrts-Gesellschaft.“ Die in Holland stattgehabten Zeichnungen werden voll berücksichtigt, die Zuteilung schwankt im Uebrigen zwischen 10 und 100 pCt.

Malskündigungen in Pest. Aus Pest wird unterm 4. Mai der „B. u. H. Ztg.“ geschrieben: Der beginnende Lieferungstermin für Mai-Juni-Mais wurde von der Contremine mit einer Massenattaque von solcher Wichtigkeit inaugurirt, wie sie die Annalen des Terminhandels wohl noch nie und nirgends zu verzeichnen hatten. Nahezu 100 000 M.-Ctr. wurden auf einmal zur Vorlage an einen Tage gekündigt, doch ohne dass diese riesenhafte Kraftleistung den entsprechenden Erfolg gehabt hätte. Der Cours eröffnete zwar um einige Kreuzer billiger, doch versteifte sich die Tendenz bald merklich und wir schliessen Abends bei befestigter Stimmung zu erheblich gebesserten Preisen. Die Ursache des heutigen Misserfolges der Contremine ist darin zu suchen, dass die Wirkung des ersten Ansturmes durch den bisherigen namhaften Rückgang schon anticipirt war; zum Theil wohl auch darin, dass die Uebernehmer die imponente Massenhaftigkeit mehr auf Geschicklichkeit in der Gruppierung, als auf Actualität zurückzuführen. Wer schliesslich Recht behalten wird, lässt sich um so schwerer voraussagen, als von den bis heute Abend aufgenommenen 80 000 M.-Ctr. nur der kleinste Theil in die Hände des Consums übergang, ca. 2000 M.-Ctr. von Kündigern zurückgezogen und der Rest von der Platzspeculation aufgenommen wurde, welcher letztere nach den bisherigen Erfahrungen ihre Widerstandsfähigkeit einem andauernden Andrängen der Contremine gegenüber erst noch zu erweisen hat.

Berlin, 7. Mai. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Gleich der Vorwoche, so hat auch die diesmalige Berichts-Periode die im Ganze befriedlichen und die neu eingeleiteten Unterhandlungen über verkäufliche Grundstücke, wenn auch nur in langsamem Tempo, allmählig vorwärts gebracht. Die Käufer, welche in Menge vorhanden sind, verlangen gute Lage, schöne Ausstattung und ausserdem vor Allen eine gesicherte Rente. Nur selten und in Verbindung mit zufälligen Umständen können alle diese Eigenschaften sich bei einem verkäuflichen Grundstücke vereinigen. In Folge der stattgehabten Fertigstellung zahlreicher Neu- und Umbauten der inneren Stadt entfällt nun wieder ein merklich grösserer Theil der Umsätze auf die älteren Stadtheile,

welche lange Zeit vernachlässigt worden waren. Von Banterrain ist ein grösserer Complex auf Charlottenburger Gebiet dieser Tage in andere Hände übergegangen. Im Uebrigen kamen nach allen Richtungen der Peripherie nur vereinzelte Parzellen zur Auffassung. Am Hypothekemarkte sind die Regulierungen für fertige Neubauten geringfügiger, als sonst diese Zeit. Das Beliehungsgeschäft würde völlig stagniren, wenn nicht noch immer Aufträge wegen Erlangung von Zinsreduktionen einlaufen würden. Bei gut beleghenen Objecten und gut situirten Eigenthümern vollzieht sich die Conventur leicht, dagegen läuft manches Gesuch um billigeres Geld, dem nicht die verlangte reelle und personelle Sicherheit zu Grunde liegt, vergebens von Hand zu Hand. Die Zinssätze sind ohne Aenderung: Pupillarische Eintragungen, halbe Feuertaxe, 3¹/₈—3¹/₂—4 pCt., zweiter Klasse 4¹/₂ bis 4¹/₂ pCt., dritter Klasse 4¹/₂—5 pCt. Zweite und fernere Stellen innerhalb Feuertaxe oder sonst nach Beschaffenheit 4¹/₂—5—6 pCt. Amortisations-Hypotheken 4¹/₂—4¹/₂—4¹/₂ pCt. incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken 4—4¹/₂—4¹/₂ pCt. mit und ohne Amortisation. Als verkauft zu melden: das Rittergut Grabow, Kreis Ost-Sternberg, Rittergut Kay und Nieder-Guhren, Kreis Züllichau-Schwiebus, das Gut Hammer, Kreis Strassburg.

Submissionen.

A-z. Submission auf Woloben und Herzstücke. Die hiesige Königl. Eisenbahn-Direction hatte die Lieferung von 1) 20 St. Normalweichen, Steigung 1:9, 2) 8 St. dergl. 1:10, 3) 5 St. Kreuzungsweichen 1:10, 4) 22 St. Flusstahlhorzstücke 1:9, 5) 20 St. dergl. 1:10, 6) 12 St. Flusstahlkreuzungsstücke 1:10 zur Submission gestellt. Frei Fabrikation offerirten per Stück die Weichen (1—3): Actien-Gesellschaft Gebr. Hofmann & Co., hier zu 357 bezw. 375 bezw. 1470 M.; Ruffer & Co., hier zu 520, 542,60 und 2080 M. frei Radzinow; Rhein & Co., Zawozdie bei Kattowitz zu 336, 355 und 1375 M.; Krupp in Essen zu 607, 637 und 2336 M.; Union, Dortmund zu 313, 329 und 1233 M.; — die Herz- und Kreuzungsstücke (4—6) offerirten per Stück: die Annener Gusstahlwerke mit 175,90 resp. 161,20 resp. 216,70 Mark, Krupp zu 196, 201 und 238 Mark, das Gusstahlwerk Witten zu 195,60—199,20 u. 236 40 M., der Bochumer Verein für Gusstahlfabrikation von Martinstahl zu 182,20, 187,50 und 223 M., die Jänkerather Gewerkschaft zu 179, 181 und 220 M.

Berlin, 7. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.	
Eisenbahn-Stamm-Actien.	Cours vom 6. 7.
Ma'nz-Ludwigshaf.	97 40 97 60
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 20 82 40
Gothardt-Bahn	105 20 104 70
Warschau-Wien	275 70 275 —
Lübeck-Büchen	156 70 157 50

Eisenbahn-Prioritäten.	Cours vom 6. 7.
Breslau-Warschau	62 70 62 —
Ostpreuss. Südbahn	104 90 103 50

Bank-Actien.	Cours vom 6. 7.
Bresl. Discontobank	90 50 90 50
do. Wechselbank	100 10 100 70
Deutsche Bank	158 70 158 60
Disc.-Command. ult.	193 20 193 —
Oest. Credit-Anstalt	449 50 448 —
Schles. Bankverein	105 80 106 10

Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 6. 7.
Bresl. Bierbr. Wiesner	59 50 59 50
do. Eisen-Wagenb.	93 50 93 50
do. verein. Oelfabr.	63 70 63 50
Hofm. Waggonfabrik	76 — 76 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	63 20 63 50
Schlesischer Cement	101 — 101 —
Bresl. Pferdebahn	133 — 133 —
Erdmannsdorf Spinn.	54 70 54 50
Kramsta Leinen-Ind.	124 — 123 50
Schles. Feuerversich.	— 1725 —
Bismarckhütte	105 — 105 —
Donnersmarckhütte	39 — 38 70
Dortm. Union St.-Pr.	53 70 54 —
Laurahütte	72 — 72 —
do. 4 ¹ / ₂ Oblig.	101 20 101 20
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	102 — 101 50
Oberschl. Eis.-Bed.	46 — 46 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	128 — 128 60
do. St.-Pr.-A.	129 — 129 20
Bochumer Gusstahl	118 — 117 70

Inländische Fonds.	Cours vom 6. 7.
D. Reichs-Anl. 4 ¹ / ₂	106 — 105 —
Preuss.-Pr.-Anl. de 55	154 20 154 20
Pr. 3 ¹ / ₂ St.-Schldsch.	99 90 99 90
Preuss. 4 ¹ / ₂ cons. Anl.	106 — 106 —
Prss. 3 ¹ / ₂ cons. Anl.	98 80 98 90
Schl. 3 ¹ / ₂ Pfdbr.L.A.	97 20 97 20

Äussere Wechsel.	Cours vom 6. 7.
D. Reichs-Anl. 4 ¹ / ₂	168 95
London 1 Lstrl. 8 T.	— 20 36 ¹ / ₂
do. 1 — 3 M.	— 20 31 ¹ / ₂
Paris 100 Fres. 8 T.	— 80 75
Wien 100 Fl. 8 T.	160 25 160 30
do. 100 Fl. 2 M. 159 50	159 55
Warschau 100 SR 8 T.	178 50 178 25

Berlin, 7. Mai, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.	
Cours vom 6. 7.	Cours vom 6. 7.
Oesterr. Credit ult. 449 50 448 —	Mecklenburger ult. 136 12 136 12
Disc.-Command. ult. 193 25 193 —	Ungar. Goldrente ult. 80 37 80 —
Franzosen ult. 364 50 358 —	Mainz-Ludwigshaf. 97 25 97 37
Lombarden ult. 135 50 136 50	Russ. 1883er Anl. ult. 81 75 81 62
Conv. Türk. Anleihe	Italiener ult. 96 62 96 87
Lübeck-Büchen ult. 157 — 157 25	Russ. II. Orient.-A. ult. 54 75 54 50
Egypter ult. 75 50 75 50	Laurahütte ult. 72 50 72 50
Marienb.-Mlawka ult. 43 62 44 12	Galizier ult. 82 25 82 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	Russ. Banknoten ult. 179 — 178 50
Dortm. Union St.-Pr.	Neueste Russ. Anl. 95 12 95 25

Stettin, 7. Mai. — Uhr — Min.	
Cours vom 6. 7.	Cours vom 6. 7.
Weizen. Niedriger.	Rüßl. Fest.
Mai 181 — 178 50	Mai-Juni 44 20 44 40
Juni-Juli 181 — 179 —	Septbr.-Octbr. 44 60 44 90

Roggen. Niedriger.	Spiritus. Besser.
Mai 128 50 126 50	loco 39 60 40 40
Juni-Juli 129 50 127 —	Mai-Juni 39 50 40 —
	Juli-August 40 40 40 80
	August-September 41 30 41 60

Wien, 7. Mai. [Schluss-Course.] Matt.	
Cours vom 6. 7.	Cours vom 6. 7.
Credit-Actien 279 10 278 70	Marknoten 62 35 62 32
St.-Eis.-A.-Cert. 226 50 224 20	4 ¹ / ₂ Ungar. Goldrente 100 42 100 20
Lomb. Eisenb. 72 50 73 25	Silberrente 82 — 81 95
Galizier 204 — 204 25	London 127 10 127 —
Napoleons'dr. 10 05 ¹ / ₂ 10 05	Ungar. Papierrente 87 45 87 30

Frankfurt a. M., 7. Mai. Mittags. Credit-Actien 224, 50. Staatsbahn 18, 37. Lombarden —, Galizier 163, 50. Ungarn 80, 30. Egypter 75, 70. Laura —, Credit —, Ziemi. fest.

Paris, 7. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Mai 27, —, per Juni 27, 25, per Juli-August 27, 25, per September-December 27, 50. Mehl ruhig, per Mai 56, 50, per Juni 57, —, per Juli-August 57, 60, per September-December 56, 25. Rüßl. fest, per Mai 49, 25, per Juni 49, 75, per Juli-August 50, 25, per September-December 51, 75. Spiritus fest, per Mai 42, 25, per Juni 42, 25, per Juli-August 42, 25, per September-December 40, 75. — Wetter: Bedeckt.

(Fortsetzung.)

Paris, 7. Mai. 30/10 Rente 80, 27. Neueste Anleihe 1872 108, 15. Italiener 97, 55. Staatsbahn 451, 25. Lombarden —, —. Neu-Anleihe von 1886 —, —. Egyptian 375. Schwach.

Table with 4 columns: Paris, 7. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Unentschieden. Cours vom 6. 7. ...

London, 7. Mai. Consols 102 3/4, 102 1/2. Silberrente 66 —, 65 —. Prussische Consols 105 —, 105 —.

Table with 4 columns: London, 7. Mai. Consols 102 3/4, 102 1/2. Silberrente 66 —, 65 —. Prussische Consols 105 —, 105 —.

Köln, 7. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 18, 30, per Juli 18, 80. Roggen loco —, per Mai 13 35, per Juli 13, 45.

Hamburg, 7. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco behauptet, holsteinischer loco 172-176. Roggen loco behauptet, mecklenburger loco 130-136.

Amsterdam, 7. Mai. [Schlussbericht.] Weizen loco per Mai —, per Nov. 228. Roggen loco per Mai 120, per October 126.

Liverpool, 7. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6'000 Ballen, davon für Speculation und Export 5'000 Ballen. Unverändert.

Abendbörsen.

Wien, 7. Mai, 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 277, 80. Ungarische Credit —, Staatsbahn —, Lombarden —.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung. Landtag.

* Berlin, 7. Mai. Wieder eine große Polen-Debatte! Das ist, um es vorwegzunehmen, im Wesentlichen das Ergebnis der heutigen Abgeordnetenhaus-Sitzung. Bevor man jedoch daran ging, das Kreisheilungsgezet für die polnischen Landestheile zu beraten, war noch die dritte Lesung des Nachtrags-Etats zu erledigen.

Garlinski den Inhalt der vom Minister verlesenen Buchstücken desavouirt hatte, wurden Nr. 1 und 13 der Anlage gegen das Centrum, die Polen und die Freisinnigen angenommen.

Abgeordnetenhaus. 49. Sitzung vom 7. Mai. 11 Uhr.

Am Ministertische v. Puttkamer u. A. Vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten und vom Finanzministerium ist folgendes Schreiben eingegangen: An den Präsidenten des Hauses der Abgeordneten, Wirkl. Geh. Rath Herr von Köller.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Verantheilung des Nachtrags-Etats. In der Generaldebatte erklärt Abg. Knauer (conf.): Die Matricularbeiträge sind nachgerade zu einer Höhe gestiegen, daß wir auf diesem Wege nicht fortfahren können.

Abg. Ricker (dr.): Der Herr Abgeordnete hätte besser, wenn er seine Instruktionen für Reichstags-Abgeordnete privatim erteilt, als hier im Abgeordnetenhaus. Seine Ausführungen waren mir übrigens in mancher Beziehung recht interessant.

Abg. v. Tiedemann-Bomst: Ich muß dem Satze des Vorredners mit Entschiedenheit widersprechen, daß den Brennern mit der vorgeschlagenen Branntweinsteuer irgend ein Geschenk gemacht wird.

Abg. Dr. Meyer-Breslau (dr.): Ich werde der Instruktion, die mir Herr Knauer in Bezug auf die Branntweinsteuervorlage hat zu Theil werden lassen, im Reichstage folgen.

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole): Zu der Vorlage haben wesentlich politische Gesichtspunkte geführt. Ich halte es aber für unflug, durch eine solche Vorlage den Krieg gegen einen Theil der Unterthanen Er. Majestät zu eröffnen.

großer sei, daß eine gute Geschäftsleitung nicht möglich sei. Wenn die Landräthe aber über Arbeitsüberbürdung klagen, so liegt das daran, daß sie einen großen Theil ihrer Thätigkeit einem anderen Gebiete zuwenden müssen, als der Fürsorge für ihren Kreis.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (Freicons.): Allerdings liegen diesem Gesetze auch politische Motive zu Grunde. Die systematische Agitation gegen das Deutschtum nimmt in Polen immer noch nicht ab, und diese Vorlage ist nur ein Glied in der Kette der Maßregeln zum Schutze des Deutschtums im Osten.

Abg. Gzwalina (dr.): Der Vorredner hat ein ziemlich abschreckendes Bild von den Zuständen unserer Provinz entworfen. Er hat viel zu grell gemalt. In der Sache ist es unmöglich, principiell über die Frage zu entscheiden, ob die Theilung von Kreisen nützlich ist oder nicht.

Minister von Puttkamer: Der Herr Vorredner hat im allerersten Theile seiner Ausführungen die nationale Seite der uns hier beschäftigenden Vorlage ganz flüchtig gestreift; insofern der Inhalt seiner Rede zeichnet sich nach meiner Auffassung durch eine ganz merkwürdige und auffallende Vernachlässigung dieses Gesichtspunktes aus.

Abg. v. Tiedemann-Bomst: Ich spreche zunächst von der Provinz Posen. Wie stellt sich uns das polnische Wesen dort entgegen? Während wir früher immer geglaubt haben, daß sei der letzte Rest eines aufstrebenden nationalen Gefühls, dessen moralische Berechtigung ich keiner Kritik unterziehen will, sondern dessen politische Unmöglichkeit ich nur betone.

Das zeigt sich allein schon in der Zusammensetzung der Provinzial- und Kreisvertretung, wo eine polnische Majorität nicht vorhanden ist. Aber ich muß constatiren, daß gerade in Westpreußen die polnische Agitation in den letzten Jahrzehnten zu einer ungeheuren Höhe sich entwickelt hat.

Sachlage zu schöpfen haben, legen uns die Frage nahe: reicht der staatliche Organismus in Posen und Westpreußen aus, um die völlige Sicherung gegen ein Uebergreifen der polnischen Bestrebungen, eine Garantie dafür zu geben, daß eine ruhig fortschreitende Entwicklung im deutsch-nationalen Sinne stattfindet, daß wir die Provinz unter innerem Eigenthum nennen können? Diese Frage hat die Regierung nur verneinen können, sie ist überzeugt, daß nur durch ein verstärktes Gewicht staatlicher Autorität, in Posen namentlich, den Bestrebungen entgegen gewirkt werden kann. Ich bin der Meinung, daß von diesem ausschließlich politischen Standpunkte aus — ich weise jede Analogie mit den anderen Provinzen zurück — es doch in hohem Maße erwünscht ist, daß das hohe Haus sich den Anträgen der Regierung anschließe. Die Ueberzeugung habe ich ganz entschieden, daß, nachdem diese Vorlage die Genehmigung gefunden haben wird, daß, wenn die Uebergangsperiode, welche nothwendig hierauf folgen muß, und welche Reibungen und Unannehmlichkeiten mit sich führen wird, überwunden ist, daß sich dann die Ueberzeugung Bahn brechen wird: „Die Regierung und Landesvertretung hat mit ihren Vorschlägen das Richtige getroffen“ und das Project wird in seiner Gesamtheit zu Ruhe und Frommen nicht allein des Staates, sondern auch der theilhaftigen Provinzen ausschlagen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Hohrecht: Es ist doch nicht zu verkennen, daß die ganze Maßregel einen tiefen Eingriff in bestehende Verhältnisse enthält und auch so empfunden werden wird. Wenn man daran zweifeln wollte, so würde man eines anderen belehrt werden durch die große Zahl der eingegangenen Petitionen, und ich müßte mich auch sehr irren, wenn nicht an die meisten Einzelnen von Ihnen vielfach Anschuldigungen und Schriften gekommen wären, in der Absicht, um auf die Abstimmung einzuwirken. Mir selbst ist es so gegangen, mein Wahlkreis gehört auch in diesen Bezirk und ist auch einer Theilung unterworfen; und ich habe von zwei Seiten Anträge erhalten, ebensowohl dafür als dagegen, beide von Männern, deren Erfahrung, deren Einsicht und Patriotismus über jeden Zweifel erhaben ist. Mir ist die Entscheidung recht schwer geworden, ich habe aber, je länger je mehr, aus dem Laufe der Commissionsberatungen die Ueberzeugung gewonnen, daß die Vorlage auf einer richtigen Erkenntnis eines wirklichen Bedürfnisses beruht und einen richtigen Weg einschlägt, und ich habe mich dahin entschieden, dafür zu stimmen, vorbehaltlich der Freiheit der Prüfung eventueller Anträge. Es ist ja zu begreifen, daß mit einer gewissen Ungleichheit gefragt worden ist, ob diese Maßregeln auch noch auf andere Provinzen ausgedehnt werden sollen; ja ich gestehe, daß ich aus der Fassung der Motive im Anfange das Bedenken entnommen habe, es sei hier nur ein Versuch gemacht in den Provinzen Posen und Westpreußen, der nachher auch in anderen allnährlichen Provinzen, mit ungefähr gleich großen und bevölkerten Kreisen, durchgeführt werden sollte. Es ist ja schon erwähnt, daß diese Auffassung als eine irrige auch von Seiten der Regierung bezeichnet worden ist, und möchte hierzu bemerken: wie verträglich es sich mit der Gerechtigkeit, etwas, was hier als Uebel empfunden und von anderen Landestheilen abzuwehren will, auf diese Provinzen allein anzuwenden zu wollen? Ja, die Antwort liegt sehr nahe, in den verschiedenen Verhältnissen. Erst muß ich doch in abstracto behaupten, daß ich die Bildung einzelner Kreise, kleiner als die jetzt bestehenden, durchaus nicht als Uebel ansehe. Das, was als Uebel empfunden wird, was wehe thut und wogegen man sich sehr sträubt, das ist die Zerstückung der bestehenden Verhältnisse; die wird ja überall schwer empfunden. Aber, wenn wir nicht wollen, daß in den anderen Provinzen die bloße Größe, die bloße Ausdehnung des Kreises, die bloße Stärkezahl der Bevölkerung einen Grund abgeben soll zur Theilung, so sieht der Theilung in Posen und Westpreußen nichts entgegen. Dort kommt aber der Umstand hinzu, daß die Bevölkerung eine zweisprachliche ist und sich aus dieser einfachen Thatsache eine Erschwerung der Verwaltung nach allen Richtungen hin ergibt, welche die Ausdehnung des Kreises, die Zahl der Bevölkerung zu einem schwerwiegenden Factor macht. Und die Erfahrung hat gelehrt — ich glaube, daß in dieser Beziehung die Ausführungen des Herrn von Tiedemann beachtenswerth waren — daß daraus erhebliche Schwierigkeiten entspringen. Ich meine also, die Bezugnahme darauf, daß dieselbe Maßregel auf andre Provinzen keine Anwendung finden soll, kann keinen Grund abgeben, um einen Vorwurf parteilicher Feindseligkeit gegen die Provinzen Westpreußen und Posen zu erheben. Es ist in dem Bericht darauf hingewiesen, es sei auch unter den Anhängern der Vorlage ein scharfer Gegensatz hervorgetreten, insofern von der einen auf die politischen und administrativen Interessen Rücksicht genommen werde und diese als das Hauptmotiv der ganzen Maßregel hingestellt worden seien, von der anderen Seite auf corporative und kommunale Vortheile, die man sich davon verspreche. Nun ist mir nicht einmüthig, ob gerade ein scharfer Gegensatz in dieser Beziehung hervorgetreten ist, aber richtig ist, daß ich speziell das entscheidende Gewicht auf die kommunale Seite, auf die Entwicklung der kommunalen Selbstverwaltung in den Kreisen gelegt habe, freilich indem ich meine, daß hierin ein Gegensatz gegen die politischen und administrativen Interessen durchaus nicht liegt. Ich bin immer der Ueberzeugung gewesen, daß ebenso wie ein lebendiges, fruchtbares, kommunales Selbstverwaltungsleben der beste Beweis dafür ist, daß eine Bevölkerung sich wohl befindet und vorwärts kommt, so umgekehrt die Anregung, die Einrichtung einer kommunalen Selbstverwaltung, die Einleitung dazu und die Förderung derselben das beste Mittel auch für die Regierung ist, um ihre politischen und administrativen Zwecke zu erreichen, wenn sie ihre politischen Ziele nicht zu niedrig stellt. Ich komme nun deshalb noch besonders auf diese Seite der Sache, die kommunale und corporative, weil an dieser allein eine Grenze zu finden ist für die Ausdehnung der Maßregeln. Wenn man allein die politischen und administrativen Rücksichten wollte gelten lassen, so würde es schwer sein, einen Anhalt dafür zu finden, wie weit man denn mit der Theilung gehen soll. Man könnte ja sagen: „Je mehr befähigte und tüchtige Beamte angestellt werden, um so vortheilhafter für diese Zwecke“ und man würde in der Fortsetzung der Theilung kaum eine Grenze finden als die finanzielle Kraft des Staates. Das ist ganz anders, wenn man die kommunalen Aufgaben in Betracht nimmt; da hat man einen sicheren Anhalt dafür. Jeder Kreis hat eine Reihe von Aufgaben zu lösen. Der Kreis soll ein Netz von größeren Landstrassen herstellen und unterhalten. Das kann er nur, wenn er eine gewisse Größe und Leistungsfähigkeit hat. Er soll in der Armenpflege, in der prophylaktischen Gesundheitspflege Einrichtungen treffen, für die der einzelne kommunale Verband zu schwach ist. Dazu muß er eine gewisse Leistungsfähigkeit und Größe haben. Es sind den Organen des Kreises kürzlich noch durch unseren Beschluß in der Schulsache Aufgaben, freilich zunächst nur negativer Art, übertragen worden. Soll er sie richtig lösen, so muß er doch den einzelnen kleinen Societäten mit einer gewissen Objectivität, also ihnen überlegen gegenüberstehen. Nach allen diesen Richtungen haben wir bestimmten Anhalt dafür, mit der Theilung nicht zu weit zu gehen. Ich glaube, wir haben in der Commission auf alle diese Seiten Rücksicht genommen und haben danach die vorge schlagenen Theilungen geprüft und ich glaube, daß diese Ermäßigungen hinreichend beachtet worden sind bei den Vorschlägen, wie sie jetzt dem hohen Hause vorliegen. In der in diesen Verhältnismäßig kleinen Kreisen erst möglichen kreiscommunalen Thätigkeit erblicke ich auch eine Sicherung des politischen Zweckes, der an die Spitze gestellt ist, und ich komme damit auf die Frage, die ja hier am entscheidendsten in den Vordergrund gestellt ist, auf die politische Frage. Ich berühre sie nur mit einigen Worten. Ich habe die Empfindung gehabt, daß wir in allen Parteien eine tiefe Aneignung hatten, ein organisatorisches Gesetz zu behandeln wie ein Kampfgesetz gegen unsere polnischen Mitbürger. So ist es nicht aufgefaßt worden. Wir können heute nicht mehr die unbefangene, frische Grausamkeit, mit der man zur Zeit der kreuzzeitige solche Schwierigkeiten beseitigte und für nationale Einheit sorgte, anwenden; das ist aus inneren und äußeren Gründen unmöglich, und kleinliche polizeiliche Placereien würden ebenfowenig zum Ziele führen. Hier aber in der gemeinsamen Arbeit für die Zwecke eines größeren Gemeinwesens, wie sie hier geschaffen wird, hier ist die Möglichkeit gegeben, eine wirkliche Ausöhnung herbeizuführen. Wir haben hier ja schon oft versucht, das, was dem preussischen Staate obliegt, in dieser Beziehung genau zum Ausdruck zu bringen. Es ist das heute auch seitens des Herrn Ministers meiner Meinung nach richtig geschehen. Wir können nicht verlangen, daß unsere polnischen Mitbürger Germanen werden, wir wollen aber nicht dulden, daß sie einen Staat im Staate bilden, und sind berechtigt und verpflichtet, Alles zu thun, um zu verhindern, daß eine preussische Agitation das nothwendige Fortschreiten in der Verbesserung der beiden Nationalitäten verhindert und sie von einander trenne. Und zu diesem Ziele wird die lebendige Theilnahme an dem kommunalen, gemeinsamen, corporativen Leben, wie dies erst bei mäßiger bemessenen Kreisen sich gestalten wird, in hohem Grade beitragen. Davon bin ich sehr überzeugt. Das ist ein sehr gründlicher politischer Vortheil, der, wie ich überzeugt bin, aus der Ausführung dieses Gesetzes im Allgemeinen, wenn auch Anfangs manche Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, sich ergeben wird und der für mich bestimmend ist, dafür einzutreten. Ich glaube, wir kommen in einer für den preussischen Staat sehr schwierigen und wichtigen Frage einen guten Schritt vorwärts, wenn wir ein Gesetz in dieser Weise

annehmen, und ich empfehle Ihnen in dieser Beziehung die Commissionsanträge anzunehmen. (Beifall.)

Abg. Graf Kanitz (cons.): Der Abg. v. Tiedemann hatte den Schwerpunkt auf die administrative Thätigkeit der Landräthe gelegt, während es sich im Wesentlichen um die politische Thätigkeit der Landräthe handelt. Die Bedenken, welche im vorigen Jahre gegen das Ausdebelungsgezet laut wurden, fallen bei diesem Gesetze fort. Ich hoffe deshalb, daß dieses eine große nationale Majorität erhalten wird.

Abg. v. Gzarlinski (Vole): Der Minister sollte uns doch schon mit den abgemachten Vorwürfen (Unruhe) über unsere geheimen Absichten versehen. Ich kann ihm versichern, daß wir weder von ihm noch von dem preussischen Staate die Wiederherstellung Polens erwarten. (Heiterkeit.) Wer sind denn nun eigentlich die Agitatoren, wir, die wir unser Recht erhalten wollen, oder diejenigen, welche das königliche Wort keinen Pfifferling werth erklären?

Vizepräsident von Heereman: Herr Abgeordneter, Sie haben die Ausführungen des Herrn Ministers „abgemacht“ genannt; da die deutsche Sprache nicht ihre Mutterprache ist und Sie derselben nicht vollständig mächtig sind, so nehme ich an, daß Sie das Wort in dem Sinne von „nicht geschmackvoll“ gemeint haben.

Minister von Puttkamer: Der Vorredner hat sich auf die königlichen Verbriefungen berufen. Aber von einem jus quæsitum kann nicht die Rede sein; ein solches ist nur zwischen den pacificirenden Theilen vorhanden. Es muß immer darauf aufmerksam gemacht werden. Diese Verbriefungen sind keine einseitigen, sondern sie müssen immer so verstanden werden, daß sich die Erfüllung derjenigen Voraussetzungen daran knüpft, die die Polen Sr. Majestät dem König Friedrich Wilhelm III. zugesagt haben, daß sie nämlich gute preussische Unterthanen werden sollten. Ob die Polen diese ihre Verbriefung erfüllt haben, darüber wird die Geschichte urtheilen. Für mich und, ich glaube, auch für die Mehrheit der Landesvertretung ist diese Frage längst entschieden. Der Herr Abgeordnete meinte nun, gerade die westpreussischen Verhältnisse würden immer von einem Beamten, er sagte nicht, von welchem, so geschildert, als ob unriedliche Verhältnisse zwischen den beiden Nationalitäten bestanden hätten und noch beständen, und daß es nur eine ungeduldige, gehässige Agitation der Behörden sei, welche künstlich einen Gegensatz zwischen denselben hervorriefe. Mit dieser Behauptung hat der Abg. Gzarlinski nur den Beweis erbracht, daß ihm die Verhältnisse in seiner Heimatprovinz doch nicht so geläufig sind, wie sie ihm sein sollten, wenn er darüber berichten will. Gerade aus seinem Wahlkreise kann ich ein Beispiel anführen; ich hätte es sonst nicht gethan, und hatte die Absicht, von diesem Actenstück nur geringen Gebrauch zu machen. Ich muß dies jetzt thun. Der Abgeordnete beklagt sich, daß man die ganze Thätigkeit der polnischen Elemente in seiner Heimatprovinz in sehr lästiger Weise bewachen ließe. Nun das ist doch eine politische und moralische Nothwendigkeit, und ich halte es für meine Pflicht, Ihnen das Beispiel mitzutheilen. In Kulm besteht ein Damenverein, der sich mit allen nützlichen und humanitären Bestrebungen beschäftigt. Unter Anderem bemühen sich diese Damen auch, im Wege der Volksbibliothek ihre Ansichten in der Bevölkerung zu verbreiten. Eine solche Bibliothek enthält ein Buch: „Die neue Sybille“, d. h. Prophezeiungen über die polnische Zukunft mit mehr oder minder lebhaften Ausdrücken der Unzufriedenheit mit den jetzigen Zuständen. Dieses Buch ist von der Polizei confiscirt und gerichtlich verboten worden. In diesem Buche finden sich Träume eines patriotischen Polen, eine Schilderung des Verhältnisses der Polen zu den sie hart bedrückenden Preußen. Die frappantesten Stellen heißen: Polen wird aufstehen. Dieser Augenblick wird für seine Unterdrücker fürchterlich sein, ihr Blut wird das Wasser der Weichsel färben, daß sie wie ein rother Fluß in die Ostsee sich ergießen wird. Ihre Leichen werden als Asche für die Aebener der ganzen Welt ausreichen. (Heiterkeit.) Ein bedrücktes Volk ist berechtigt, Blut zu vergießen für seine Freiheit. — Es wird dem Lande nicht wohl ergehen, so lange Rußen und Deutsche in Polen sein werden. Wir müssen alle Waffen ergreifen, womit wir unsere Feinde todtschlagen können. Mögen dann die Glocken erklingen und die Senen erklingen. So lange wird sich das Volk nicht wohl fühlen, so lange nicht die Fremden mit Gewalt vertrieben sind. Jetzt haben lauter Deutsche Alles eingenommen und mit Militär besetzt, und unser polnisches Land muß fremdes Geißel erdulden. (Große Bewegung.) Meine Herren! Wenn das am grünen Holze passirt, also bei den Damen, (große Heiterkeit), was haben wir dann erst von anderer Seite zu gewärtigen? Diesen Bestrebungen gegenüber muß die Thätigkeit der Behörden eingreifen. Der Herr Abgeordnete hätte nichts Ungläublicheres vorführen können, als die Behauptung, daß in seiner Heimatprovinz alles friedlich sein würde, wenn nicht die Behörden eine gehässige Agitation betrieben. (Beifall.)

Abg. Dr. Wehr-Deutsch-Krone (freicons.): Ich meine, daß die Vorlage ins Schwarze getroffen hat, sonst würden die Herren Polen die angeblich wirkungslose Vorlage nicht so energisch bekämpfen. Ich stehe indes der Vorlage kritisch gegenüber. So richtig sie politisch wirken mag, so schwere wirtschaftliche Bedenken erheben sich gegen sie. Man würde vielleicht daselbe durch eine Vernehmung des Arbeiterpersonals erreichen können. Dann glaube ich, man hätte der polnischen Agitation einen viel tieferen Stoß ins Herz versetzt, wenn man lieber eine Theilung der Provinz Posen vorgenommen hätte.

Abg. Sperlich (Centr.): Das Centrum wird für die Vorlage insofern stimmen, als die Theilung von Kreisen aus wirtschaftlichen oder administrativen Gründen nothwendig ist, nicht aber, wo eine Theilung aus politischen Gründen verlangt wird. Sollte eine Theilung von weiteren Kreisen beschlossen werden, als wir für richtig halten, so werden wir gegen die Vorlage im Ganzen unsere Stimme abgeben.

Abg. Dr. Windthorst (Centrum): Zu meinem Bedauern hat der Minister bestritten, daß durch königliche Versprechungen Rechte erworben werden. Eine solche Aeußerung ist ein Stoß gegen das monarchische Princip. (Beifall im Centrum und bei den Polen; Abg. v. Münnichrode ruft; lebhafter Widerspruch rechts.) Ich verstehe diesen Widerspruch nicht. Die Aeußerung des Ministers ist nach meiner Ansicht schlimmer, als socialdemokratisch. Der Minister hat gemeint, die Rechte der Polen seien durch ihre Aufstände verwirrt worden. Aber haben denn die Preußen ihre Rechte durch die Revolution von 1848 verwirrt? Ich berufe mich auf den früheren Abg. v. Gerlach, der gewiß ein guter Preuze war, und der erklärt hat, daß die Rechte der Polen durch die polnischen Aufstände nicht aufgehoben worden seien. Was sonst der Minister gesagt hat, war nicht bedeutend. Mir scheint, die ganze Vorlage ist nur ausgearbeitet worden, damit auch das Ministerium des Innern einen Antheil an den Polengegeben hat. Die Arbeitslast der Landräthe in der Provinz Posen ist allerdings durch die im vorigen Jahre beschlossenen Gesetze, das Schulgesetz, das Ausdebelungsgezet, gemindert. Aber diese Mehrarbeit ist nur eine transitorische; sie hört auf, sobald die Schulverhältnisse geordnet, die Ausdebelung ins Werk gesetzt ist. Der Abg. Wehr hat also Recht, wenn er vorschlug, den Landräthen lieber Hilfsarbeiter beizugeben. Das würde weniger Kosten und die Bureaucratie würde nicht so vermehrt werden. Der Minister hat zum Beweise für die Untriede der Polen Stellen aus einem Buch vorgelesen, das einer polnischen Vereinsbibliothek angehörte. Das Buch ist ganz ungebührlich und der Landrath hat Recht, es zu confisciren. Aber er hätte erst beweisen müssen, daß die Damen den Inhalt des Buches auch gefannt haben. (Heiterkeit.) Es könnte ja allerdings nichts schaden, wenn die Volksbibliotheken ein wenig überwacht würden, aber nicht bloß in Posen, sondern überall; nur fürchte ich, man wird sich über die Grundfälle dabei nicht einigen. Ich möchte die Herren Polen daher bitten, dafür zu sorgen, daß weder bei ihnen noch bei ihren Angehörigen solche Sachen gefunden werden. Ich meine nun, wir sollten die Polen doch in anderer Weise behandeln. Wir sollten bei der drühenden Kriegsgefahr doch lieber sie zu zufriedenen Bürgern zu machen suchen. Früher oder später wird sicher der große Weltkrieg kommen, und ich bin überzeugt, daß die Polen in demselben eine große Rolle spielen werden. Darum ist es auch für uns von größter Wichtigkeit, daß die Polen gute Staatsbürger sind, und daß wir sie nicht durch feindselige Vorgehen in einen Gegensatz zu uns bringen. Ich bin überzeugt, daß auch dieses Gesetz nur schädlich wirken wird, und darum bin ich gegen das Gesetz in seiner jetzigen Gestalt. (Beifall bei den Polen und im Centrum.)

Minister v. Puttkamer: Der Vorredner hat in einem Theil seiner Ausführungen der Vermuthung Ausdruck gegeben, daß diese Vorlage wohl dechhal entstanden sei, weil ich bei dem großen Kriege gegen die Polen, wie er sich ausdrückte, nicht genügende Beschäftigung hätte. Ich kann nur annehmen, daß diese Aeußerung nur scherzhaft gemeint war, denn ich kann ihm versichern, daß ich ein so gerütteltes und geschütteltes Maß von Geschäften habe, daß ich eine Erweiterung meiner Competenzen in keiner Beziehung anstrebe. Ich muß mich nun mit aller Entschiedenheit gegen den Standpunkt vernehmen, welchen der Vorredner in Bezug auf die Tragweite der königlichen Proclamation hier entwickelt hat. Ich kann nur sagen: Ich bin nicht der Meinung, daß die so wohlwollenden Vertheilungen eines absoluten Monarchen unter keinen Umständen Einschränkungen, die im Interesse des Gesamtstaates und der Wohlfahrt der Nation nothwendig sind, erleiden können. Ich wieder-

hole nochmals, daß es sich nicht um einen Krieg gegen unsere polnischen Landsleute handelt, sondern um die Aufrechterhaltung und Förderung der Wohlfahrt des Vaterlandes. Die Regierung giebt sich der Hoffnung hin, daß auch diese Vorlage, welche den Schlussstein zu den vorjährigen Vorlagen bilden soll, entweder in ihrem Gesamtumfang, jedenfalls aber nach den Vorschriften der Commission angenommen werden möge.

Abg. v. Gzarlinski: Daß Ausschreitungen vorgekommen sind, bestreite ich nicht. Wir mißbilligen dieselben, dagegen giebt es ja auch die Strafgeseze. Was die Gesellschaft für Volksbibliotheken betrifft, so gehöre ich selbst dazu. (Aha! rechts.) Diese Gesellschaft steht unter Polizeiaufsicht, sie muß der Polizei das Verzeichniß der Bücher überreichen, die sie im Lande verbreiten will. Wenn darunter ein verdächtig Buch war, so können wir nichts dafür. Uebrigens billigen wir auch das erwähnte Buch nicht.

Abg. Dr. Windthorst (Centrum): Der Minister wünschte ein Rezept, wonach er weniger zu thun bekäme. Da sollte er den Anfang machen, daß er dieses Gesetz zurücknimmt. (Heiterkeit.) Auch dürfte sich bei den Behörden eine größere Decentralisation empfehlen. Die königl. Proclamationen und Vertheilungen, die hier erwähnt sind, sind nach wie vor in Kraft, dabei bleibe ich auch vom juristischen Standpunkte aus. Der Erlaß Friedrich Wilhelms IV. hat mit keinem Wort gesagt, daß irgend eine Vertheilung zurückgenommen sei. Posen ist eine integrierende Provinz Preußens. (Zurufe: Wie Hannover!) Gewiß, wie Hannover. Wenn ich das nicht anerkannte, wäre ich nicht hier. Wenn Sie für meine Anschauung die Bestätigung eines preussischen Juristen haben wollen, dann erinnere ich Sie an den alten Gerlach. Der hat genau an derselben Stelle und unter denselben Verhältnissen daselbe gesagt, wie ich.

Die Nr. 1 und Nr. 13 der Anlage werden hierauf gegen die Stimmen des Centrums, der Polen und Deutschfreisinnigen angenommen.

Nr. 4 wird mit der vom Abg. Graf Hue de Grais beantragten Aenderung angenommen, daß die Ortschaft Brzeskina gestrichen, dagegen Jezewo mit dem Bezirk Zamoryn in den Kreis Gostyn aufgenommen wird, ebenso Nr. 17, Kreis Kamirsk.

Nr. 6 beantragt Abg. Kennemann dahin abzuändern, daß von dem Polizeidistrikt Koblin die Gemeinden und Gutsbezirke Fabianowo, Sucharzewo, Orpizewo und Kurcowo ausgenommen werden.

Abg. Dr. v. Jazdzewski beantragt, die Stadtgemeinde und den Polizeidistrikt Zerow aus dem neu zu bildenden Kreise Breschen auszunehmen.

Gehheimrath Dr. Bitter erklärt die Zustimmung der Regierung zum Antrag Kennemann, bittet dagegen, den Antrag Jazdzewski abzulehnen.

Nach kurzer Erörterung wird die Abstimmung bis zur nächsten Sitzung verschoben.

Das Haus vertagt sich hierauf auf Montag 11 Uhr. Fortsetzung der heutigen Beratung; Gesekentwurf; betr. die Fürsorge für Beamte in Folge von Betriebsunfällen.

In einer der nächsten Sitzungen wird auf Wunsch des Abg. Windthorst das heute mitgetheilte Schreiben über das Reichstagsgebäude zur Erörterung kommen.

Schluß 4½ Uhr.

* Berlin, 7. Mai. Die Spiritusinteressenten, welche bereits vor etwa 3 Wochen hiersebst eine Versammlung in Sachen der Branntweinsteuerfrage abhielten, traten heute nochmals im Wintergarten des Centralhotels zu einer Beratung zusammen, der etwa 150 Personen beiwohnten, darunter Vertreter hervorragender Firmen aus Posen, Breslau, Thorn, Stettin, Leipzig, Chemnitz, Kiel, Nordhausen, Bremen und Magdeburg. Den Vorsitz führte wie in der ersten Versammlung Spiritusfabrikant Lehment-Kiel. Eingegangen waren zahlreiche Schreiben, welche die Aufregung bekunden, die der neue Branntweinsteuer-Entwurf in den Interessentenkreisen hervorgerufen hat. Wie der Vorsitzende einleitend mittheilte, ist der in der früheren Versammlung eingesetzte Ausschuß gestern zu einer längeren Beratung zusammengetreten, und ist zu dem Beschluß gekommen, dem Gesekentwurf, der einseitig den Standpunkt der Kartoffelbrenner vertritt, und ein Eingehen auf die Interessen der übrigen Producenten und der Consumenten vermissen laßt, entschieden entgegenzutreten, und sich namentlich gegen die Contingentirung auszusprechen. Die Referate über die Ausschuß-Beratungen haben die Herren Liqueurfabrikant Canthal-Hanau und Handelskammer-Secretär Ehlers-Posen übernommen. Wie der Erstere ausführte, habe der Entwurf eine ziemlich Ueberrassigung hervorgerufen. Daß das Reich eine höhere Einnahme aus dem Branntwein erstrebe, billige man und wolle sich dem keineswegs widersetzen. Auch über die Art und Weise, wie die Steuer erhoben werden solle, sei man mit der Regierung einverstanden, endlich habe man auch die Anlehnung an das bairische Gesetz für glücklich gehalten. Dagegen müsse man sich gegen die Höhe der Steuer erklären, umfomehr als sie das Resultat einer nicht richtigen Rechnung sei. Sowohl Herr Canthal, wie namentlich auch der zweite Referent, Handelskammer-Secretär Ehlers-Posen, gingen dann ausführlich auf die Frage der Contingentirung ein, die nur einen Schritt auf dem Wege zum Monopol darstelle und für die Beihelligten einem Gesekente von 34 Millionen Mark gleichkomme. Beide Referenten unterbreiteten sodann der Versammlung folgende Resolution:

1) Der Gesekentwurf, betreffend die Besteuerung des Branntweins vom 5. Mai 1887 enthält eine einseitige Begünstigung des Brennereigewerbes.

2) Die Contingentirung des Brennereigewerbes, auf welcher der Steuerentwurf sich aufbaut, würde die natürliche Entwicklung der Landwirthschaft selbst hemmen, die Gewerbe der Spiritusfabrikation, des Sprits handels der Liqueurfabrikation aufs Aeufere schädigen und überhaupt dem Spiritusverkehr die nothwendige Basis der Sicherheit und Steigheit rauben. Die Versammlung erklärt sich deshalb und aus allgemeinen wirtschaftlichen Gründen gegen die Contingentirung.

3) Die Versammlung ist der Ansicht, daß eine Steuer in Höhe der vorgeschlagenen für das Spiritusgewerbe nicht erträglich sei. Da die Ziffern, auf welchen die amtliche Berechnung des finanziellen Ergebnisses der Steuer beruht, als durchweg richtig nicht anerkannt werden können, so erscheint ein Steuerfuß von wesentlich geringerem Betrage zur Herbeiführung des gewünschten Ertragnisses als genügend.

4) Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß die Steuer, wie dies der Entwurf vorschlägt, erhoben werde, sobald der Branntwein aus der steuerlichen Controlo in den freien Verkehr tritt.

5) Die vielfachen Schädigungen, welche die vorgeschlagene Steuer für weite Kreise der Bevölkerung mit sich bringen müßte, wären unzweifelhaft erkannt und auch wohl gewürdigt worden, wenn die Regierung sich hätte entschließen können, bei der Ausarbeitung der Steuerentwurf sich des Beiraths von Sachverständigen aus den verschiedenen Spiritusbranchen zu bedienen.

In der Discussion empfahl Großdeputat Scholz-Berlin, die Commission in Permanenz zu erklären und sie zu beauftragen, Hand in Hand mit der Reichstagscommission zu beraten, wie dies z. B. die Tabakinteressenten gethan hatten. Schließlich wurde die Resolution einstimmig angenommen.

* Berlin, 7. Mai. Die Kreuzzeitung beschwert sich in scharfsten Worten über den unwürdigen Handel, der mit der Veröffentlichung der Branntweinsteuerentwurf verbunden ist. Die Vorlage, über welche strengstes Amtsgeheimniß verkündet war, ist bekanntlich gleichwohl einer Anzahl Blätter früher als dem Reichstage zugegangen. Dem Vernehmen nach wird über dieses eigenthümliche Mandat die Regierung demnächst im Reichstage interpellirt werden.

* Berlin, 7. Mai. Der Redacteur des „Deutschen Reichsblattes“, Herr Johannes Bartsch, wurde heute wegen Beleidigung des Amtsgerichtsraths de Ahna in Meiningen und des Geheimen Justizraths Kronacker in Meiningen zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Die Gerichtsverhandlung bildet ein Nachspiel zu den Reichstagswahlen im Jahre 1884.

* Berlin, 7. Mai. Die in Frankfurt kürzlich vorgenommenen Verhaftungen sollen, der „Vossischen Zeitung“ zufolge, zusammen-

hängen mit dem feinerzeitigen Dynamitverfuch in Gunternhof und der Ermordung des Polizeiraths Rumpff. Stark compromittirt ist insbesondere der Schneider Wiorowski.

Berlin, 7. Mai. Aus Paris wird der „Bosfischen Zeitung“ gemeldet: Die „Republ. Franc.“ beklagt sich, daß die Polizei gestern das lärmende Ausruhen der „France“ duldet, welche von einem Angriff eines französischen Grenzpostens durch deutsche Soldaten zu erzählen wußte. — Während der jüngsten Flottenübung im Mittelmeer sind zwei Torpedoboote gänzlich unbrauchbar, vier schwer beschädigt worden, sie haben sich auf hoher See nicht bewährt. — Die Familie Orleans soll zu großen Käufen bei der bevorstehenden Versteigerung der Krondiamanten Aufträge gegeben haben. — Die in der Lehighgrün-Affaire verhafteten Tumultanten wurden gestern von dem Corrections-Tribunal abgeurtheilt und mit ein bis vier Wochen Gefängniß bestraft.

Berlin, 7. Mai. Durch Ordre vom 20. April d. J. ist das feinerzeitige Amt des Königs-Stein-Kunzendorfer Schauspieler-Actien-Vereins verliert die Rechte auf die Schauspieler-Kunzendorf im Kreise Neurode über Hausdorf nach Stein-Kunzendorf im Kreise Reichenbach Schauffeegele nach den Bestimmungen des Schauffeegelestatuts vom 29. Februar 1840, einschließlich der in demselben enthaltenen Bestimmungen über die Befreiungen, sowie der sonstigen die Erhebung betreffenden Vorschriften, zu erben auf die Kreise Neurode und Reichenbach je für die innerhalb ihrer Grenzen belegene Strecke gegen Uebnahme der schauffeegelemäßigen Unterhaltung dieser Straßenstraße — vorbehaltlich der Abänderung der sämmtlichen vorausgeführten Bestimmungen — übertragen worden.

Budapest, 7. Mai. Der „Egyetemes“ meldet: Graf Julius Andrássy ist nach Wien gereist, aller Wahrscheinlichkeit nach um mit Ralmoty die Antwort zu besprechen, welche Tisza auf die heute an ihn gerichtete Interpellation Franz's bezüglich der Enthüllungen in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die Occupation Bosniens ertheilen soll.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 7. Mai. Der Kaiser nahm mehrere kurze Vorträge entgegen, conferirte dann längere Zeit mit Albedyll und Caprivi, machte eine Spazierfahrt und empfing nach der Rückkehr den Prinzen Wilhelm.

Berlin, 7. Mai. Die Kreuzzeitung erfährt aus bester Quelle, der Reichstag werde die Brauntwein-Steuer vorlage dahin abändern, daß unter Fortfall der Nachbesteuerung für die Brennereicampagne 1887/88 bereits durch das Nothgesetz eine erhebliche Beschränkung im Betriebe herbeigeführt werde.

Dresden, 7. Mai. Die internationale Gartenbau-Ausstellung wurde heute im Beisein des Königs, der Königin, der Fürslichkeiten und einer glänzenden Versammlung eröffnet. Die Eröffnungsschreie hielt Oberbürgermeister Dr. Stübner; darauf machte das Königspaar einen Rundgang durch die reichbesetzte, einen glänzenden Anblick bietende Ausstellung.

Wien, 7. Mai. Herrenhaus. In der Berathung des Schmerling'schen Antrags, betreffend die Pragsche Sprachenverordnung, sucht Unger nachzuweisen, daß der von der Regierung aufgestellte Unterschied zwischen einer inneren Dienstsprache und einer Gerichtssprache nicht existire. Die Geltung der deutschen Amtssprache beruhe auf Gewohnheitsrechten, in Böhmen sei das Deutsche sogar gesetzlich die Amtssprache. Das Gesetz von 1644 bestimme, die Relativ factorum müsse in der deutschen Sprache geschehen. Selbst das October-Diplom spreche von einem authentischen Gelegetext, nämlich vom deutschen. Es gebe also eine deutsche Amtssprache. Maasen hält die Rechtmäßigkeit der Verordnung außer Frage. Er sagt, seit seiner Ausschließung aus Deutschland müsse Oesterreich darnach trachten, die Völker auf der Basis der Gleichberechtigung zu einem harmonischen Ganzen zu gestalten. Das Privilegium der deutschen Sprache in Oesterreich existire nicht. Den Deutschen gelte Oesterreich nur soviel, als daselbe ihrer jetzigen Stellung entspreche. Das Gericht sei für das Volk da, nicht umgekehrt. Minister Przag weist die Ausführungen Unger's zurück. Seit 1867 sei die Gleichberechtigung der Völker gesetzlich festgesetzt. Seit 1868 seien deshalb viele Verordnungen erlassen, welche sich auf den Gebrauch anderer als der deutschen Sprache beziehen. Das Recht der Regierungen solche Verordnungen zu erlassen sei niemals angezweifelt worden. Den Unterschied zwischen der inneren Dienstsprache und der Gerichtssprache halte die Regierung bestimmt aufrecht. Sie habe ihn nicht erfunden. Er beruhe auf Thatsachen. Ein so entwickeltes Volk wie das tschechische könne nicht immer bloß mit Ueberlegungen abgefertigt werden. Der Kaiser kenne keine bevorzugten Nationalitäten, er umfasse die Völker mit gleicher Liebe, was auch die Thronrede ausgebrütet habe, welche Oesterreich als den Hort des Rechtes seiner Länder und Völker bezeichnete. Die Sitzung wurde darauf auf den Abend vertagt.

In der Abend-sitzung wird der Antrag Falkenhayn's, daß kein Grund vorliege, die Verordnung von rechtlicher Seite zu beanstanden, und daß gegen die Verordnung hinsichtlich ihrer politischen Tragweite kein Bedenken erhoben werden könne, mit großer Majorität angenommen.

Prag, 7. Mai. Der anlässlich des Jubelfestes des Prager Turnvereins „Sokol“ geplante Festzug ist von der Polizeidirection verboten worden.

Pest, 7. Mai. In Nagy-Karoly sind 200 Häuser abgebrannt, darunter die Nebengebäude des Schlosses des Grafen Karoly. Das Schloß selbst wurde mit äußerster Anstrengung gerettet.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Petersburg, 7. Mai. Das Gesetz wurde promulgirt, wodurch der Einfuhrzoll auf Röhren, Eisen, Stahl, Eisenfabrikate und Stahlfabrikate erhöht wird. Der Domänenminister und der Finanzminister werden zugleich beauftragt, baldmöglichst eine Gesetzesvorlage über Maßnahmen auszuarbeiten, welche in den westlichen Grenzgebieten zu treffen sind, damit dort der weiteren Entwicklung der bestehenden und der Gründung neuer Hütten-Schmelzereien und Eisenwerke, die mit ausländischem Material und ausländischen Arbeitern arbeiten, vorgebeugt werde.

Bremen, 6. Mai. Der Postdampfer „Ems“, Capt. Th. Jüngst, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 27. April von Bremen und am 28. April von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten in Remport angekommen.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung

Berlin, 7. Mai. Neueste Handels-Nachrichten. Die deutsche Genossenschaftsbank von Sörgel, Parrisius u. Co. beabsichtigt demnächst die Actien der bereits seit ca. 15 Jahren bestehenden sehr gut renommirten Dortmunder Union-Brauerei an der hiesigen Börse einzuführen. — Nach dem vorliegenden Geschäftsbericht belief sich der Umsatz der Nähmaschinenfabrik vorm. Frister und Rossmann, Actiengesellschaft, im vergangenen Jahre auf 2807525 Mark gegen 3274333 Mark im Jahre 1885. Unter Berücksichtigung der für die Reorganisation des Unternehmens nöthig befundenen Abschreibungen von 206291 Mark und Reservestellungen auf Delcredereconto von 900000 Mark ergibt sich ein Verlust von 1411839 M. — Die „Frankf. Ztg.“ meldet: die hiesige Bankfirma Bass und Herz bringt nächsten Mittwoch die 248000 Gulden Stamm-

actien der Csakathurn-Agramer-Eisenbahn zur öffentlichen Subskription zum Course von 24 1/2 pCt. nach Frankfurter Usance zu 4 pCt. Stückzinsen ab 1. Januar. — In der heute in Aachen abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Actionäre der Aachener Discontobank fanden sämmtliche Anträge des Verwaltungsraths sowie die Bilanz und die Jahresrechnung Genehmigung. Der Direction wurde Decharge ertheilt und die sofort zahlbare Dividende mit 6 pCt. einstimmig angenommen. In der hierauf folgenden außerordentlichen Generalversammlung wurde die Erhöhung des Actienkapitals von 5 Millionen auf 7 1/2 Millionen, sowie die vorgeschlagene Statuten-Aenderung einstimmig beschlossen. — Die heutige General-Versammlung der braunschweigischen Kohlenwerke war von 17 Actionären, welche 500 Stimmen vertraten, besucht. Auf eine an die Direction gestellte Anfrage erklärte diese, dass auch der Monat April, der in den Mittheilungen des Geschäftsberichtes noch keine Berücksichtigung gefunden hat, sich günstig gestaltet habe, was namentlich auf die Functionirung der neuen Briquets-Fabrik zurückzuführen sei. Die Generalversammlung genehmigte hierauf die Bilanz, welche eine Dividende von 5 pCt. für die Stammprioritäten und von 2 pCt. für die Stammactien gestattet. Dieselbe ist von heute ab bei Feig und Pincuss zahlbar. Sodann wurde die Decharge ertheilt und die durch das neue Actiengesetz bedingten Statutenänderungen gemäss den Vorschlägen der Verwaltung beschlossen. — Aus Wien wird gemeldet, der Director Thali von der Budapest-Fünfkirchner Bahn verhandelt mit der Commune Esseg wegen des Ausbaues der Bahn St. Loerincz-Miholac-Valpo-Cepin-Djakowan und der Flügelbahn Cepin-Esseg. — Lant Madrid Banquiers-Depeschen beabsichtigt die Banque d'Espagne gemeinsam mit dem Banquier Urquijo aus Madrid und unter Bethheiligung Rothschild's für das spanische Tabakmonopol zu concurriren.

Berlin, 7. Mai. Fondsbörse. Die Getreidezollprojecte wirkten ungünstig auf den ungarischen Rentenmarkt, und dazu kam die Nachricht des „Paris“ von dem russisch-französischen Bündnisse. In Folge dessen verlor die anfangs günstige Stimmung. Dazu kamen noch Gerüchte, dass die französische Regierung 700 Millionen Francs Anleihe aufnehmen wolle, und ungünstige Nachrichten aus Afghanistan. Die Wirkung war eine prägnante schwache und grosse Zurückhaltung. Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Creditactien nach festerer Eröffnung in abgeschwächter Haltung mässig lebhaft um. Franzosen waren matt und niedriger angeboten, andere österreichische Bahnen ruhig, nur Dux-Bodenbach belebt und höher. Von den fremden Fonds waren russische Anleihen behauptet, Ungarische Goldrente schliesst schwächer. Deutsche und preussische Staatsfonds und inländische Eisenbahn-Prioritäten fest und ruhig. Bank-Actien lagen schwach, die speculativen Disconto-Commandit-Antheile schwankend. Inländische Eisenbahn-Actien fest und theilweise lebhafter. Für Montanwerthe bekundete sich geringes Interesse, die Course zeigten nur unbedeutende Abweichungen. Buchmergingen zu 117 1/8, Dortmunder zu 53 1/8-3/4 und Laurahütte zu 72 1/2-72 3/4 um. Auf dem Casamarkte war der Verkehr sehr still. Besser waren Westfälische Union 0,75 pCt. Das Geschäft in Industriepapieren war gering. Es gewannen Berlin-Anhalt-Masch, 1,50, Lagerhof 2,50, Freund 3,50, Patzenkofer 1, Frister 1,25, Möbeltransport 1, Nienburger Eisen 1,25, Schering 5, Vereinsbrauerei St. Prior 1. Dagegen verloren Anilin 1,75, Spedition-Verein 2,50, Germania-Vorzugs-Actien 2,25, Harb.-Wien 1,25, Solbrig 2.

Berlin, 7. Mai. Productenbörse. Auf die tolle Hausse der letzten Tage folgte heute die unvermeidliche Reaction. — Weizen-Termine bei entschiedener Neigung zu Realisationen für nahe Sichten um 5, für Herbst um 3 M. niedriger. — Roggen loco still. Termine wie bei Weizen 4 1/2 M. niedriger. — Desgleichen Hafer loco flau. Termine 4 M. billiger. — Mehl niedriger. — Mais unverändert. — Rüböl still und fest. — Petroleum ohne Verkehr. — Spiritus ruhig und bei mässigen Umsätzen 30-40 Pf. höher.

Havre, 7. Mai. Vorm 8 Uhr 30 Min. Kaffee. Newyork schliesst mit 20 Points Hausse. Rio 7000 B., Santos 9000 B. Recettes für gestern.

Magdeburg, 7. Mai. Zuckerbörse. Termine per Mai 11,75 bis 11,70 M. bez. u. Gd., 11,72 1/2 M. Br., per Juni 11,85-11,80 M. bez., per Juli 11,90 M. bez. u. Br., per Juli 12,02 1/2-11,90-11,85 M. bez. u. Gd., per August 12,07 1/2-12,05-12,00 M. bez., per October-December 11,65 M. Br. — Tendenz: Matt.

Paris, 7. Mai. Zuckerbörse. Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 28,50, weisser Zucker behauptet, Nr. 3 per Mai 32,75, per Juni 33, per Juli-August 33,30, per October-Januar 33.

London, 7. Mai. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker 137 1/8, ruhig, stetig. Rübenroh Zucker 117 1/8, fest, ruhig.

Marktberichte.

Δ Breslau, 7. Mai. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Auf den verschiedenen Marktplätzen behaupteten sich bei lebhaftem Verkehr im Laufe dieser Woche die bisherigen Preise mit Ausnahme von Eiern und einigen Gemüsesorten, welche einen Rückschlag erlitten. — Auf den Fischmärkten entwickelte sich wegen der gegenwärtigen Fischschonzeit nur ein schwacher Geschäftsgang. — Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60-65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60-70 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 60 Pf., Speck pro Pfund 70 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 80 Pf., Randschmalz pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuhleber das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf., geschlachtete junge Ziegen Stück 1,50-2 M.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Gänse pro Stück 3,00 Mark, Enten pro Paar 4,00-4,50 M., Kapau pro Stück 3-4 Mark, Perlhuhn Stück 3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20 bis 1,50 M., Henne 1,50 bis 2,00 M., Poularden 6-8 M., junge Hühner pro Paar 1,50 Mark, Auerhahn pro Stück 7-9 M., Auerhenne pro Stück 6-7 M., Tauben pro Paar 70 bis 80 Pf., Hühnerer pro Schock 2,20 Mark, Mandel 55 Pf., Gänseeier pro Stück 10-15 Pf. Kiebitzeier pro Stück 25 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Blumenkohl pro Rose 40-60 Pf., Spinat 2 Liter 20 Pf., Sellerie pro Mandel 1-1,50 Mark, Rübretige pro 2 Liter 15 Pf., Zwiebeln 2 Liter 10 Pf., Rohrzwiebeln Bund 5 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 10 Pf., Meerrettig pro Mandel 2-3 M., Borre pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben 2 Liter 10 Pf., Carotten 2 Liter 15 Pf., Welschkohl Mandel 0,75-1,50 M., Mohrrüben Bund 40 Pf., Weisskohl Mandel 1, 2-1,50 M., Blankohl, Mandel 1,50-2,00 Mark, Rosenkohl Liter 25 Pf., Grünkohl, Körbehen 15 Pf., Kopfsalat pro Kopf 5-10 Pf., junge Oberrüben pro Mandel 1,50 M., Erdrüben Mandel 1-1,50 Mark, Teltower Rüben Liter 15 Pf., Radieschen pro Bund 10 Pf., Rabunze, Liter 20 Pf., Spargel pro Pfd. 50-60 Pf., Spennkräuter, Liter 15 Pf.

Kartoffeln. Sack 150 Pfund schwer 2,50-3 M., dto 2 Liter 8 bis 10 Pf., neue Kartoffeln pro Pfd. 40 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro 2 Liter 20 bis 40 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfd. 35-40 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 25-35 Pfennige, getrocknete Pflaumen pro Pfund 20-30 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfd. 40 Pf., Pflaumenrus pro Pfd. 40 Pf., Prunellen pro Pfund 60 Pf., Apfelsinen pro Dtd. 0,75 Pf., Citronen Dutzend 60-70 Pf., Ananas pro Pfd. 3 M.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30-35 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Pfd. 70 Pf., Champignons pro Liter 1,50 M., getrocknete Steinpilze pro Liter 1,50 Mark, frische Moreheln, Liter 60-75 Pf., Waldmeister, Gebund 10 Pf., Honig Liter 2,40 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Kgr. 2,40-2,60 M., Kochbutter pro Pfd. 1,10 M., Margarinbutter pro Pfund 50-60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20-30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50-70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15-25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 1/2 Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 13-15 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 11-12 Pf., Gerst, Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20-25 Pf., Bohnen pro Liter 10-12 Pf., Graupen pro Liter 15-25 Pf., Linsen pro Pfund 20-25 Pf., Erbsen pro Liter 15-20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

G. F. Magdeburg, 6. Mai. [Marktbericht.] Auch in dieser Woche können wir nur von ausserordentlich fruchtbarer Wetter berichten, Regen und Sonnenschein beförderten in gleichem Maasse das Wachstum der jungen Saaten und gewährten dieselben durchweg einen befriedigenden Anblick. Im Getreidegeschäft fehlte es nicht an Anregung, und während sonst bei schönem Wetter die Börsenplätze niedrige Notirungen zu senden pflegen, wurde dasselbe diesmal durch die in Aussicht stehenden Zollerhöhungen vollständig paralytirt und Preise konnten sich nicht unwesentlich aufbessern. Dies gilt in erster Linie für Weizen, und wenn auch die höheren Forderungen seitens der Mühlen vielfach unberücksichtigt blieben, so mussten sich Benötigte doch darin fügen, da die Berliner hohen Notirungen gute Rechnung für Abladungen dahin liessen. Guter hiesiger Landweizen wurde hier bezahlt mit 168-174 M., glatte englische Sorten 166-172 M., Rauhweizen 162-170 M. für 1000 kg. — Auch Roggen wurde von der Weizensteigerung ins Schlepptau genommen und konnten sich Preise dafür auch etwas erhöhen. Wir notiren für inländische Waare 124 bis 128 Mark für 1000 Kilogramm, fremdländische fehlt hier gänzlich. — Die Stimmung für Gerste war auch fester als seither, wengleich dies nur in den Preisen für untergeordnete Waare zum Ausdruck kam. Wir notiren für Chevaliergersten nach der verschiedenen Beschaffenheit 145-160 M., für fremde und hiesige Landgersten 135-145 M. für 1000 Kgr., nur mit Futtergersten ging es unverändert matt und wurde dafür 105-125 M. in russischer und hiesiger Waare angelegt. — Hafer war auch in besserem Begehre und bezahlte man dafür nach Beschaffenheit 110-120 M. für 1000 Kgr. — Mais war mit 105-108 M. für 1000 Kgr. ab Kahn zu haben. — Oel-saaten unseres Wissens nicht umgesetzt. — In Hülsenfrüchten wenig Umgang. Victoriaerbsen waren gut gefragt zu Preisen von 150-160 M. für 1000 Kgr., Futtererbsen 120-130 M., Wicken ganz geschäftslos, blaue und gelbe Lupinen 105-120 M. — Gedarrte Cichorienwurzeln 11,25 M., gewaschene 12 M. für 100 Kgr. — Gedarrte Runkelrüben 10 M., gewaschene 10,50 Mark für 100 Kgr. — Rohzucker 1. Product transito f. a. B. Hamburg, Mai 11,75 M. bez., Juni 11,85 G., Juni Juli 12 M. bez., 11,95 M. Br., 11,90 M. G., Juli 11,95-11,90 M. bez., Juli-August 11,97 1/2 M. Br., 11,95 M. G., August 12,00 M. bez. u. G., 12,05 M. Br., Octobr.-Decbr. 11,70 M. Br. — Tendenz: Matt. Mai sofortige Instruction 11,70 M. bezahlt.

Hamburg, 5. Mai. [Schmalzbericht.] Schmalz etwas fester. Die Preise sind unverändert. Schmalz in Drittel-Tonnen von hiesigen Raffinerien 38-40 M., Wilcox — M., Fairbanks 35 1/2 M., Armour 35 1/2 Mark, Div. Marken 35 1/4 M., Steam 35 1/2 M., Sonnenmarke, neue Drittel, loco 38 1/2 Mark, Squire Schmalz in Tierces a 38 M., Royal 45 1/4 M., Hammonia 43 1/2 M. incl. Zoll.

Briefkasten der Redaction.

Cleopatra: Uns scheint, eins der vorhandenen Conversationslexika (Meyer oder Brockhaus) würde Ihnen am ehesten das bieten, was Sie suchen.

v. H. hier: Der Antrag auf Annahme als Eleve im Postdienst ist schriftlich an diejenige Ober-Postdirection zu richten, in deren Bezirk der Bewerber in Beschäftigung zu treten wünscht.

Ein alter Abonnent in G.: Wir können Ihnen die Antwort erst im nächsten Briefkasten ertheilen, da uns die Anfrage zu spät zugegangen ist.

P. 100: 1) Uns ist der Wortlaut des § 8. III. des Societäts-Reglements der Königl. Feuer-Societät unbekannt; wir bitten um Mittheilung desselben. — 2) Sie haben, auch wenn Sie über 60 Jahre alt sind, die Klassensteuer zu zahlen.

A. in G.: Nicht gezogen.

K. 4: Diese Loose zum Preise von 3 Mark sind uns nicht bekannt.

J. B. in P.: Wenn der Schuldner dem Verkauf der Betten nicht zustimmt, so müssen Sie erst die Pfandforderung einklagen.

R. K. in G.: Die Kündigungsfrist ist die vierteljährliche. § 314 I. 21 Allgem. L. R.

C. v. R.: Unter Ihrem Vornamen mit zugefügter Nr. 200 finden Sie einen Brief von uns hauptpostlagernd.

Der Tallesmann: Da uns nur die Rangliste der preussischen Armee zur Verfügung steht, so können wir mit Rücksicht auf die große Anzahl von Fürtien, die in den übrigen Contingenten Generalrang bekleiden, aber nicht in etatsmäßigen Dienststellungen sich befinden, ohne die Ranglisten der anderen Contingente die Anzahl der Generale in der deutschen Armee nicht genau angeben.

Vom Standesamt. 7. Mai.

Aufgebote.

Standesamt II. Kaluza, Robert, Kutscher, ev., Märtscheferstraße 20, Schiffer, Ernst, ev., ebenda. — **Ketzsch,** Ernst, Kutscher, ev., Borwerfsstraße 79, **Sähnel,** Ernst, l., ebenda. — **Pawlik,** Otto, Kutscher, ev., Kurzestr. 56, **Schirdevan,** Jos. f., ebenda. — **Koch,** Ernst, Schneider, ev., Holteistr. 18, **Kutz,** Marianne, f., ebenda. — **Baumberger,** Alois, Arzt, l., Grünstr. 22, **Jatich,** Elisabeth, f., Bahnhofstr. 4. — **Martin,** Ernst, Procurist, ev., Brüderstr. 13, **Kobenach,** Emma, ev., Palmstr. 28.

Terzbehalte.

Standesamt I. Zimmerling, Heinrich, S. d. Tischlers Heinrich, 3 J. — **Soffmann,** Reinhold, S. d. Arbeiters Wilhelm, 1 J. — **Hollmann,** Melanie, f. d. Maternmeisters Adolf, 3 M. — **Grund,** Gottlieb, pens. Krankenwärter. 7 J. — **Kretschmer,** Rudolf, S. d. Kaufmanns August, 1 J. — **Waldenburg,** Wilhelm, S. d. verit. Arbeiters Ernst, 11 J. — **Mischer,** Carl, Bäckermeister, 42 J. — **Fernius,** Caroline, geb. Wolff, Arbeiterfrau, 52 J. — **Warseben,** Ewald, Arbeiter, 69 J. — **John,** Ewald, Korkeinhaber, 19 J.

Standesamt II. **Kobille,** Selma, f. d. Drochsenkutschers Carl, 3 B. — **Seinze,** Carl, Metallarbeiter, 54 J. — **Weiß,** Johann, Hilfsbremser, 45 J. — **Zapfe,** Curt, S. d. Schuhmachers Ernst, 13 J. — **Müller,** Rosa, f. d. Schneiders Johannes, 10 M. — **Wüthli,** Heinrich, Restaurat., 42 J. — **Pilanz,** Carl, S. d. Arbeiters August, 3 J. — **Francke,** Anna Rosina, geb. Jork, Getreidemaklerwe, 78 J. — **Schenk,** Bernhard, S. d. Schloßherrns Bernhard, 6 J. — **Knobloch,** Bruno, S. d. Formers Reinhold, 4 M. — **Großmann,** Elisabeth, geb. Keller, Innoberfr., 57 J. — **Schöf,** Mar. S. d. Tischlers Paul, 1 J. — **Perfingel,** Margarethe, f. d. Buchbinder Wilh. 5 B. — **Strouzel,** todgeb. S. d. Schuhmachers Julius.

Vergnügungs-Anzeiger.

2. Festgarten. Die täglichen Concerte während der vergangenen Woche boten wieder eine Fülle angenehmer musikalischer Gaben. Je nach Beschaffenheit der Witterung fanden dieselben theils im Garten, theils im Saale statt. Am Donnerstag, den 5. d. Mts., gastirte die Capelle des 1. Schlei-Granadier-Regiments Nr. 10, an den übrigen Tagen concertirte die häufig in dem Etablissement wirkende Capelle des 2. Schlei'schen Granadier-Regiments Nr. 11, unter Leitung des Capellmeisters Herrn Reinbel. — Das heute, Sonntag, stattfindende, schon um 5 Uhr Nachmittags beginnende Concert wird von der Capelle des Leib-Riffliegers-Regiments, Dirigent Herr Stabstrompeter Altmann, veranstaltet. Mitte des Monats beginnt die Mitwirkung der Stadttheater-Capelle unter Leitung des Musikdirectors Herrn Fohl.

3. Tivoli. Sonntag, 8. Mai c., veranstaltet die Trautmann'sche Capelle ein Concert populair, welches um 5 Uhr Nachmittags beginnt. — Die Sommerfaison wird, worauf wir schon jetzt hinweisen, am Himmelfabrtstage, 19. c., mit einem Doppelconcert der Capelle des 51. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapl. Musikdirectors Herrn Börner (Brieg) und der renommirten Tyrolercapelle Stiegler (Adensee) eröffnet.

Dampfer-Vergnügungsfahrten. Die Dampferfahrten gewähren jetzt, nachdem der Frühling seinen Einzug gehalten, einen außerordentlichen Reiz für jeden Freund der Natur. Die Herpartien prangen, soweit das Auge reicht, im herrlichsten, erquickenden Grün, überall erfreut sich das Auge an blühenden Bäumen und sprossenden Frühlingsblumen. Im Unterwasser ist die Schwedenfische bei Schwitz ein z. B. besonders beliebter Ausflugsort, im Oberwasser Beditz (Birkdamm) und Wilhelmshafen. Auf eine sehr hübsche Partie nach Lantich haben wir bereits vor einiger Zeit hingewiesen. Man benützt den täglich Nachmittags 2 1/2 Uhr von der Sandbrücke abgehenden Passagierdampfer, der bis Ohlau fährt, bis Lantich und geht alsdann durch den prachtvollen Oberwald zurück bis Wilhelmshafen (eine faum einstündige Partie). Die Retourbillets des Passagierdampfers berechtigen zur Benützung auch jedes Vergnügungsdampfers für die Rückfahrt. Insbesondere möchten wir Vereine, welche einen gemeinsamen Ausflug nach oberhalb Breslaus beabsichtigen, auf diese Partie hinweisen. Für Ausflüge größerer Gesellschaften ist stets nöthwendig, den Reedereien vorher Mittheilung zu machen.

* „Kleines ist oft die Wiege des Großen“ sagt ein altes Sprüchwort, dessen Wahrheit sich besonders auch bei der Entwicklung der Corsetfabrikation gezeigt hat. Es ist noch nicht so lange her, daß die deutschen Frauen und Mädchen beim Besuche ihrer Schürleinchen nur auf Paris eingewiesen waren, und es soll ja Modedamen geben, die noch heute glauben, daß nur aus Frankreichs Hauptstadt ein gutes Corset kommen könne. Daß jedoch diese Ansicht nur ein Vorurtheil ist, davon kann sich Jeder überzeugen, der sich in der Corsetfabrik des Hoflieferanten **Albert Fuchs** (Schweidnitzerstr. 48) Corsets deutschen Fabrikats zeigen läßt. Besonders auf erstes Streben und deutschen Fleiß weist das **Fuchs'sche Reich-Patent (26351) Corset „Editt“** hin, welches in gesundheitlicher und grandioser Hinsicht alles bisher Gebotene übertrifft. **E. v. P.**

* **Kemmerich's Fleischbouillon** unterscheidet sich vortheilhaft von der gewöhnlichen Fleischbrühe dadurch, daß sie nicht das für Magenleidende so beschwerliche Fett, dagegen aber viele leichtlösliche Eiweißstoffe und Nektone enthält. Die bequeme Zubereitung (2 Theelöffel davon in eine Tasse heißen Wassers gemischt ohne jeden weiteren Zusatz) macht Kemmerich's Bouillon zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel in der Küche und im Krankenzimmer. Man verlange in den Colonial- und Delicatswaren-Geschäften ausdrücklich Kemmerich's Fleischbouillon.

Apollinaris

IM EINZELVERKAUF:—

Die ganze Flasche oder Krug, **32 Pfenninge** } die Gefässe mit
 Die halbe „ „ „ „ **25** } einbegriffen.

Etwaige Verpackung wird extra berechnet.

[2419] Käuflich in Breslau bei **Oscar Glesser**, Junkernstr. 33, und **Herrn. Straka**.

Evangelischer Arbeiter-Verein zu Breslau.

Montag, 9. Mai, Abends 8 Uhr:
Haupt-Versammlung
 im Saal des „Deutschen Kronprinzen“, Kurze Gasse Nr. 48/52.
 Tagesordnung:
 1) Vortrag des Bergmanns Fischer aus Udenorf bei Gelsenkirchen, über **Entstehung, Zwecke und Ziele der evangelischen Arbeiter-Vereine.** [5625]
 2) Austheilung der Mittheilungskarten und Beitragszahlung, sowie Annahme von Beitritts-Erklärungen.
 Eingeladen sind alle **evangelischen Arbeiter u. Handwerker** sowie **Freunde der Sache** aus allen Ständen.

Flügel, Pianinos und Harmoniums.

Perm. Ind.-Ausstell. Schweidn. Str. 31, I. Et.
 Dasselbst zu erfragen eine Lehrerin für Harmonium. [2682]

Sonnenschirme u. Entoutetas

vom einfachsten bis elegantesten Genre, alle Neuheiten empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Franz Nitschke, Schirmfabrikant,
 Ring 34 u. Schweidnitzerstr. 51.
 Etabliert 1847. Vorjährige Muster zum Kostenpreis.
 Neubeziehungen und Modernisiren von Schirmen schnell und billig.

Oberhemden

(weiß und bunt) in anerkannt bester Ausführung, stets neueste Formen, nur in Pa.-Qualität, Cravatten, Handschuhe, sowie sammtl. Herren-Artikel in größter Auswahl. [3907]
J. Wachsmann, Hoffl.,
 30, Schweidnitzerstraße 30.

Neuheiten in Costumes,

renommirt durch aparten Geschmack und vorzüglichen Sitz bei mässigen Preisen, empfiehlt [4446]
L. Grünthal, Königsstrasse 1.
 Auf Wunsch versende Stoffproben mit Preiscurant, und wird auch ohne Anprobe für tadellosten Sitz Garantie geleistet.

WOLL-REGIME.

Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze sind:
Benger's allein echte **Normal-Unterkleider.**
 Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen. Illustrierte Kataloge gratis.
 Fabrik-Niederlage bei: **Friedrich Bach** in Breslau, concess. Haupt-Depôt nur 45, Ohlauerstr 45, Promenade.

Der spottbillige Ausverkauf

in seidene Handschuhen und Strümpfen dauert fort. Seidene Strümpfe, das Paar 2 Mk., seidene 10-föpfige Handschuhe 1—1,25 Mk., lange Fil de perse Handschuhe nur 60 Pf., seidene Herrenhandschuhe 1 Mk. [6877]
Geschw. Braniss, Carlplatz 1.
 Die königliche Sächsische Domaine Bukowine eröffnet Anfang Mai Gartenstraße 38/39 [2497]
eine 2te Milchhalle,
 woselbst jederzeit frische **Kindermilch** und **Kuhwarme Milch** zum Verkauf gelangt, sowie auch **Königsstraße 7.**
 (Die Milch wird 2 Mal täglich frisch zur Stadt gebracht.)

A. Zeiss in Berlin (Firma Shannon-Reg.-Co.) sandte am 2. Mai eine gegen uns gerichtete, zur Veröffentlichung bestimmte „**Kollektiv-Erklärung**“, unsere patentirten Briefordner betreffend, zur **Unterzeichnung** an seine Vertreter.
 In dieser Erklärung heisst es u. A.:
 „Das von **Soennecken** angebotene System, die Korrespondenz aufzubewahren, kann mit dem bekannten „Shannon“-System überhaupt gar nicht verglichen werden.“
 Abgesehen davon, dass den hier nicht angeführten unwahren Teil der Reklame kein Geschäft, welches auf Ruf hält, unterzeichnen wird, **verbrüest A. Zeiss** durch seine obige Erklärung, woran kein Recht-denkender gezweifelt haben wird:
 dass seine gegen uns erhobenen Vorwürfe der Täuschung des Publikums, der Nachahmung, der Patentverletzung etc. **nur allein auf böswilliger Erfindung seinerseits beruhen.** [2680]
 Wir veröffentlichen dies zur Abwehr.
F. SOENNECKEN'S VERLAG * BONN.

Die Einweihung des Gleim-Denkmal
 an dem Magdalenen Kirchhof in Lehmgruben findet **Sonntag, den 15. Mai, Punkt 12 Uhr,** statt. [6881]

Pangritz-Denkmal.

Am 15. Mai a. o., **Vormittags 10 Uhr,** soll auf dem Maria-Magdalena-Kirchhofe (Lehmgruben) die Einweihung des Denkmal für den Organisten **Mag Pangritz** erfolgen. Herr **Diakonus Schwarz** wird die Güte haben, die Verberede zu halten. Alle Gönner und Freunde des Verstorbenen werden hierzu ergebenst eingeladen. [5637]
 Gleichzeitig legen wir folgende Rechnung, — es sind eingegangen: von **Gesangsverein „Tafelrunde“** 40 Mk., **Frau Elise Döringer, geb. Wiedig**, in Landsberg 5, **Frau M. Rehoff** 3, **Ernst Scholz** 4, **Inspector Garth** 2, **S. B. 6**, **Ungenannt** 10, **Banquier Meyersdorf** 10, **Stadttrath von Korn** 5, **Mar Frank** 5, **Mar Pringsheim** 5, **Musikdirector Schäfer** 3, **Synagogen-Gemeinde** 50, **Kaufmännischer Verein „Union“** 66 1/2, **Organist Kiepel** 5, **Fräulein Gertrud Knobloch** 3, **Carl Scholz** 10, **August Scholz** 5, **A. Kuschert** 2, **Zimmermeister Kolbe** 5, **Baurath Kaumann** 2, **Ger.-Rath Hesse** 10, **Professor Herm. Cohn** 10, **Jul. Gänauer** 10, **verw. Martha Christbaum** 10, **G. Christbaum** 1, **Ungenannt** 1, **Paul und Hulda Duvrier** 1 1/2, **Valentine Klitz** 1, **Sagawe** 3, **Emmer** 3, **Hornig** 3, **Familie Nagel** 3, **Kühnel** 1, **Unverricht** 2, **G. Lindner** 1 1/2, **Duvrier** 3, **Hagedorn** 5, **Schandau** 2, **Ungenannt** 20, **Friedländer** 2, **Rector Dobers** 3, **Ungenannt** 1, **Frau B.** 10, **Niemermeister Rosenbaum** 10, **durch Organist Hiller** 5, **sämmtlich in Breslau**; ferner **Ger.-Rath Ritter** in Briesg 5, **Ober-Landesger.-Rath Hänischel** in Marienwerder 10, **Otto Pangritz** in Wien 50, **Polizei-Inspr. Eitz** in Danzig 3 Mk. **Zusammen** Mk. 435 — 50 Pf.
 Hierzu **Depositalk-Zinsen** 4 — 82 =
 Mk. 440 — 32 Pf.
 Hiervon gezahlt:
 an die **Kirchkasse** für die Genehmigung zur Aufstellung Mk. 36 — 00 Pf.
 = **Büchbauer Pausenberger** für das Denkmal incl. **Maurer-Arbeit** = 350 — 00 =
 = **Inserationskosten, Ausschmückung des Grabes** etc. = 28 — 50 =
 = 414 — 50 =
 verbleibt zur **Pflege des Grabes** ein Ueberchuß von **Mk. 25 — 82 Pf.**
 Allen thätigen Gebern herzlichsten Dank.
 Breslau, den 1. Mai 1887.
Das Comité.

In allen Farben! **Congress** In allen Farben!
 zu Gardinen, Decken, Schürzen verkaufe wegen Aufgabe dieses Artikels spottbillig. [5494]
M. Charig, Ohlauerstraße 2.

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

„Das Bureau des unterzeichneten Betriebsamts ist mit dem heutigen Tage aus dem Verwaltungsgebäude am **Freiburger Bahnhofe** nach dem **Stations-Gebäude des Märkischen Bahnhofes**, **Berlinerplatz Nr. 19**, in das I. und II. Stockwerk desselben verlegt worden.“ [5619]
 Breslau, den 6. Mai 1887.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Breslau-Sommerfeld.

Soeben erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben: [2483]
Kaufmanns Adress-Buch von Berlin
 VII. Jahrgang 1887. 30 Bogen gr. 8°. Preis: elegant gebunden Mk. 4,50 oder 5 Mk. postfrei Deutschland.
Berlin C. Grünstr. 4. W. & S. Loewenthal.

Hch. Barber's

Buchführungs-Curse etc. beginnen für die Sommer-Monate zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Damen separat. Prospekte gratis.
Hch. Barber, Carlsstr. 36, Handels-Lehrer des Breslaues. Handlungsdiener-Institut.

English Lessons by an **English Lady** (London) Kupferschmiedestr. 43, II. Et. (Eckhaus.)

Ein Student, der in Folge pr. Erbg. immer mit Erfolg unterrichtet hat, wünscht noch eine Stunde zu geben. Beste Empf. Offerten unt. H. M. 97 Briefl. d. Bresl. Stg. [6902]

Stundenweise 6719 übernimmt ein älterer Kaufmann einfache u. doppelte Buchführ., deutsche, franz. u. polnische Correspondenz etc. Abdr. erb. sub H. F. 40 Postamt 10.

Ein erfahrener Student wünscht gegen freie Wohnung und Abendessen in einem feinen Hause zu unterrichten. Offerten sub M. L. 80 an die Exped. d. Bresl. Stg. [6952]

Gebildete Damen finden eine angenehme Pension [2662]

Pension in einer schön geleg. Villa mit Park am Fuße des Nielengeb. Ref. Herr Pastor Finster, Dirschberg, Schles. Anfr. beantw. Fr. Krüger, Villa Bernhardt, Cunnorsdorf bei Dirschberg, Schlesien.

2 Pensionäre finden in einer achtbaren Familie, jüdisch, ein fr. Zimmer, sep., für soliden Preis **Neuseestraße 46, I.** [6815]

Eine sehr geübte **Ausbefferin** in Wäsche, Tüllgardinen, Kleidern u. Herren-Garderobe, i. b. Herrsch. i. H. dauernd wöch. einen best. Tag Beschäftigung. Auch etwas Schneidern, pro Tag 70 Pf. [6847]
 Näheres Klosterstraße 16 im Geschäft bei **verm. Frau L. Schulz.**

F. Karsch, Kunsthandlung, Breslau, Stadthofstr.,

gegründet anno 1834
Photographien in feinen Emaille-Rahmen.
 Specialgeschäft: **Einrahmungen jeder Art.**
Fabrik für Vergoldungen von Spiegel- und anderen Gold-Rahmen. [5644]

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel (Oester. Schles.)

in herrlichster Gebirgslage, unmittelbar an meilenweiten Wäldern. Gewissenhafte Kuransicht bei sorgfältigster Verpflegung. Diätkuren, Elektrotherapie, Massage, elektrische Bäder. [5297]

Anerkennung.

Herrn **J. Oschinsky** in Breslau, Carlplatz Nr. 6. Bei einer sehr schmerzhaften, langwierigen Hornhaut-vereiterung am Fuße hat mir Ihre **Universal-Seife** die besten Dienste geleistet, so daß ich ähnlich Leidenden dieselbe angelegentlich empfehle.
 Braunschweig, den 4. December 1886. [5650]
H. Böcker, Bauverwalter.

Herrn **J. Oschinsky** in Breslau, Carlplatz Nr. 6. Da sich die von Ihnen bezogene **Gesundheitsseife** bei **meinem rheumatischen Leiden bewährt hat** und einige Bekannte ein ähnliches Leiden haben, so erlaube ich Sie um Zusendung von 4 Fl. **Gesundheitsseife** gegen Nachnahme. Sugubütte bei Tarnowitz, den 27. Januar 1886.
Aug. Albrecht, pens. Locomotivführer. [5650]

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, **getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk** uns geschenkt zu überlassen, um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.
 Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (**Neuweltgasse 41, part.**), worauf die unserem **Kleiderdepot für Arme** zugewendeten Sachen durch den Vereboten kostenfrei abgeholt werden.
 Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in so weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen. Breslau, im Januar 1885.

Der Vorstand des Vereins gegen Verarmung und Bettelei. Friedländer.

Einem lebhaft gefühlten Bedürfniß unserer Stadt und Provinz entsprechend, ist im Jahre 1885 in hiesiger Stadt auf einem eigenen gesund gelegenen Grundstück, **Große Fürstenstraße 6, 8, 10**, eine Anstalt zur Pflege und Erziehung geisteschwacher oder blödsinniger Kinder jeglicher Confession unter dem Namen „**Idioten-Anstalt zu Breslau**“ errichtet worden. Die Anstalt, welche vorläufig Raum für 70 Pflinglinge bietet, steht unter der bewährten Leitung des seit mehr als 25 Jahren ausschließlich im Dienste der Krankenpflege thätigen **Fräulein Anna Reich**. Wenn auch mit Sicherheit anzunehmen ist, daß die Anstalt, welche 20—25 meist arme Pflinglinge birgt, in einigen Jahren sich selbst wird erhalten können, so ist dieselbe zunächst doch fast ganz auf die Hilfe wohlthätiger Menschen angewiesen, wie ja auch solchen allein dieses humane, mit erheblichen Opfern verbundene Werk seine Entstehung verdankt.
 Edle Menschenfreunde, welche geneigt sind, dieses zum Wohl einer unglücklichen Menschenklasse, sowie zur Erleichterung von deren Angehörigen dienende Werk zu fördern, werden gebeten, einmalige oder Jahresbeiträge gefälligst an das **Bannhaus C. Seimann**, Ring 33 hiersebst, einzahlen zu wollen. [2638]
 Breslau, den 11. April 1887.
Ender, Brauereibesitzer, Friedländer, Stadtrichter a. D.
Guttman, Regierungsrath a. D. **Seimann**, Geh. Commerzienrath.
Molinari, Commerzienrath. **Urban**, Maurermeister. **Vater**, Justizrath.
Professor Dr. Wernicke, Kgl. Medicinalrath.

Morgenkleider und Matinéés,

renommirt durch aparten Geschmack und Billigkeit. [4447]
L. Grünthal, Königsstrasse 1.

Visitenkarten,

Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, moderne Briefpapiere mit Verzierungen oder Monogramm empfiehlt [4733]
N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,
 Papierhandlung und Druckerei.

Eisenschänke,

neueste und bewährteste Construction,
Badewannen,
 empfiehlt billigst
Max Lischke, Albrechtsstr. 3,
 Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Neuer Turn-Verein.

Turnlocal: **Matthiasstr. Nr. 3.**
 Beitrittsanmeldungen für das II. Semester jeden Montag und Donnerstag, Abends 8—10 Uhr. [6880]

Glatz.

Meine „**Altdutsche Weinstube**“ empfehle einer geneigten Beachtung.
A. Teuscher in Glatz,
 Delicatessen- u. Weinhandlung.

Senior's Hotel, Berlin,

Markgrafenstraße 51, nahe dem Kaiserl. Palais. Zwischen Opern- und Schauspielhaus. [5602]
Civile Preise!
 Besitzer: **Hermann Hilscher.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter Rosa mit dem Brauereibesitzer Herrn Otto Hefner aus Krotoschin beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [5643]
Posen, den 6. Mai 1887.
Ludwig Manheimer und Frau.

Rosa Manheimer,
Otto Hefner,
Verlobte.
Martha Küster,
Berthold Genzmer,
Verlobte.
Mai 1887. [2690]

Statt jeder besonderen Meldung.
Rosa Wilde,
Oscar Gottschlich,
Verlobte.
Flämschdorf, Neumarkt-Schl. im Mai 1887. [6844]

Als Neuvermählte empfehlen sich
Louis Elson,
Margarethe Elson,
geb. Laske.
Friedensbütte, } den 7. Mai 1887.
Deuthen D.S., }

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend verschied sanft in Folge eines Herzschlages mein geliebter Gatte, unser theurer Vater, Bruder, Schwieger- und Grossvater, [6964]
Herr Julius Wernthal.
Verwandten und Freunden widmet diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme im Namen der Hinterbliebenen
Frau Auguste Wernthal, geb. Markurth.
Berlin, den 5. Mai 1887.

Allen lieben Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, dass am 5. Mai c., Mittags 12 Uhr, unser theurer Gatte, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, [2688]
Herr Friedrich Ernst Barth,
still und unerwartet verschieden ist.
Um stilles Beileid bitten
Leipzig.
Die trauernden Hinterlassenen.

Zu anerkannt allerbilligsten Preisen bei nur guten reellen Qualitäten werden sämtliche Posamentierwaaren und Kleiderzuthaten, wie Perlbesätze, Perl-garnituren, Knöpfe, Garne, Fischbein, Schienen, Schweißblätter, Seide und alle Damenschneiderei-Artikel verkauft in der Handlung (gegründet 1854) des Kais. Königl. Hoflieferanten **Albert Fuchs,** Schweidnitzerstrasse 49. [5632]

Oberhemden
empfehlen in bekannt guter Ausführung und tadellosem Sitz zu sehr soliden Preisen, Kragen und Manschetten, neue Façons, in großer Auswahl. [5609]
Neuheiten von Cravatten.
J. Wiener,
Junkernstr. 10, neben Kissling.

Auf eigenen Strickmaschinen werden Strümpfe, Strumpflängen, Socken schnellstens gestrickt; an noch guterhaltene Längen strickt neue Füße mit doppelten Fersen u. Hacken die Strumpfstrickerei-Anstalt des Kais. Königl. Hoflieferanten **Albert Fuchs,** Schweidnitzerstrasse 49. Eben-dasselbst Verkauf zu sehr billigen Preisen von Strumpfwaaaren jeden Genres, Tricot-Taillen, Corsets, Handschuh; Tricot-kleidchen werden vollständig ausverkauft bei Hofl. **Albert Fuchs,** Schweidnitzerstrasse 49. [5633]

!!Neuheit!!
Sommer-Cournuren
(Drabtgeflecht). [5631]
Albert Fuchs,
Hoflieferant.
49. Schweidnitzerstr. 49.
Neue 20-Pfennig-Stücke an der Kasse.

Linoleum
in sämtlichen Qualitäten
Original-Fabrik-Preisen
bei
L. Freund jr.,
Breslau, Junkernstr. 4,
Teppich-
u. Koulcaur-Fabrik.
Proben durch ganz Deutschland franco. [5060]

Prachtvolle Ausstattung.
Billiche Preise.
J. Zepler,
Leberwaarenhandlung,
Schweidnitzerstr. 54.

Trauer-Kleider
hält stets vorrätzig zu billigsten Preisen
L. Grünthal,
Königsstrasse 1.

Jahrzeitskalender
zum Preise von 4,50 M. fertigt
Cantor Rosenthal,
Brieg, N.-B. Breslau.

Bekanntmachung.
Heute und folgende Tage zum sofortigen Verkauf ein großer Posten **neuer herrschaftlicher Möbel**
in echt Eiche und furnirt, echt Nußbaum furn., matt blank, schwarz, Ebenholz-Imitation und echt, Mahagoni furnirt, zu ganzen Einrichtungen passend, als: echt Nußb., französ. Bettstellen mit rothen Dreiß-Feder-Matrasen und Zubehör 17 Thlr., echt Nußbaum 2thürige Kleider-schränke 11 Thlr., echt Nußbaum 2thürige Waschtische mit carrar. Marmor, Nußbaum-Nachtsche mit carrar. Marmor 5 1/2 Thlr., echt eichene Patent-Couffentische zu 18 Personen, dergl. echt Nußbaum 15 Thlr., echt eichene Speise-tische 2 1/2 Thlr., Bücher- u. Spiegel-schränke, dergl. echt Nußbaum-Verticow 12 Thlr., Salon-Polster-Garnituren mit Blüschbezügen in allen Farben 48 Thlr., in Woll- und Modestoffbezügen 38 Thlr., echt eichene Buffets (Menajiance-Stil) mit Thüren, Etagères, Speise-Auszügen und Geschirrschränken 60 Thlr., echt eichene antique geschnitzte Diplomaten-Schreib-tische mit Acten-Auszügen, echt Nußb.-Schreib-tische mit Schreib-Auszügen 15 Thlr., 2 1/2 Meter hohe Trumeaux mit gestochenen Aufsätzen und queck-silberbelegten Kristallgläsern, echt Nußbaum- und Mahagoni-Pfeiler-spiegel 7 1/2 Thlr., echt Nußbaum-Buffets mit carrar. Marm.-Platte, ganze Salon-Einrichtungen in Schwarz und Nußbaum, matt blank, 9 Gegenstände 128 Thlr., große Delgemälde 4 1/2 Thlr., große Regulatoren mit guten Werken 7 Thlr., Antoinette, Ausziehb., Spiel- u. Servir-Tische, echt Nußbaum ovale Sopha-Tische mit zwei Säulen, auf Rollen, 6 Thlr., echt Nußbaum-Nachtsche, fein ausgelegt, 5 1/2 Thlr., Salon-Rohrstühle mit gedrehten Säulen 2 1/2 Thlr. u. a. m. [5332]
Dhlauerstrasse 63, Eingang Käselohle, vis-à-vis dem Christophoriplatz.

Durch directen Bezug empfehle ich folgende Import-Cigarren:
Porvenir de Cuba,
Hony soit qui mal y pense
zu 100 Mark per Mille. [6944]
Hugo Kary, Breslau, Ring 45.

Oberhemden
neuester Façon,
Prämiirt.
garantirt guter Sitz, haltbarste Stoffe, vorzügliche Plätterei, sauberste Arbeit, solide Preise.
Bei Bestellungen nach Maß gelangt erst ein Probehemd zur Ablieferung.
Preis bei 1 Stück M. 2.50
Preis bei 6 Stück M. 13.50
Preis bei 12 Stück M. 26.—
Oberhemd aus Chiffon mit Chiffon-Einsatz 2.50
Oberhemd aus feinem Chiffon mit Chiffon-Einsatz 2.75
Oberhemd aus feinem Elsfasser Chiffon mit 3fachen Einsatz 3.—
Oberhemd aus feinem Chiffon mit Leinen-Einsatz 3.—
Oberhemd aus feinem Chiffon mit Leinen-Cordel-Einsatz 4.—
Oberhemd aus bestem Elsfasser Chiffon mit extra feinem Leinen-Einsatz 5.—
Oberhemd aus Rein-Leinen mit feinem Einsatz 6.—
Oberhemd aus Rein-Leinen mit extra feinem Leinen-Einsatz 7.50
Oberhemd aus buntem waschechten Percal mit je 2 Kragen u. festen Manschetten Knaben-Oberhemden je nach Größe, à 2, 2.25—2.50—3 M.
Herren-Nachthemden in Leinen, Chiffon und Dowlas, à 1.50, 2—2.50 M.
Herren-Unterhemden in Leinen, Dowlas u. gewirkt, à 1.25, 1.50, 2—2.50 M.
Socken, Reit-Unterhemden, Cravatten, sowie engl. Schlaf- und Reisefedern in großer Auswahl.

Viqué-Westen für Herren,
englisches und französisches Fabrikat, weiß und farbig, vorzüglich gearbeitet, in den neuesten, beststehenden Façons, per St. 4.50, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 9.00 M. [5601]

Eduard Bielschowsky junior,
Breslau, Nicolaistraße Nr. 76.

Allerjüngste Neuheiten
in [5617]
Frühjahrs- und Sommerkleider-Stoffen,
überraschend schön,
erstaunlich mannigfaltig,
sind soeben eingetroffen.
Bruno Müller,
Schweidnitzerstrasse 37.

Barschall & Greiffenhagen,
1. Etage, Schubbrücke 78, 1. Etage,
empfehlen
Neuheiten
in [5610]
Costumes, Umhängen, Jaquets, Regenmänteln
u. u. u.
im einfachen und besseren Genre zu den niedrigsten Preisen.

Neu-Erfas für Stirnhaar v. 1 M. an.
Haarfrisuren.
Damen, welche sich schnell und schön selbst frisiren wollen, empfehlen wir unsere Arrangements von bestem Schnitthaar, 70—80 Centimeter lang. Preis incl. Anleiten und Einrichten der Frisur 4—5 Mark.
Damen, denen das Hinterhaar fehlt, oder welche kahle Stellen haben, empfehlen wir naturgetreuen Erfas mit festem Schluß und bequem zum Selbstfrisiren. Preis 10—30 M., anderweitiger Preis 60—100 Mark.
Wir ersuchen jede Dame, die in unseren Geschäften was kauft oder bestellt, die Sachen erst 8—14 Tage zu tragen. Kommt eine Dame nicht zurecht oder stellt sich irgend eine Unzufriedenheit heraus, so bitten wir die Damen dringend, die Sachen zu remittiren, event. erst Zahlung zu leisten, wenn sie nach jeder Richtung hin vollständig zufrieden sind.
Alwin Elscher Theater-Coiffeur, Bischofstraße 3, & Comp.,
Junkernstr., der „Goldnen Gans“ vis-à-vis.

Stadt-Theater.
 Sonntag, 120. und letzte Vorstellung.
 Vorstellung. Zum 1. Male: „Der deutsche Michel.“ Oper in drei Acten von Adolf Mohr.
 Montag, „Der Vitz.“ Komische Oper in 3 Acten von Haleny.
 Dienstag, Zum 2. Male: „Der deutsche Michel.“

Lobe-Theater.
 Sonntag, Gastspiel der Frau Clara Ziegler. „Die Erzählungen der Königin von Navarra.“ (Margaretha, Fr. Clara Ziegler, Franz I., Herr Sprotte, Henri d'Albret, Hr. Leyrer.)
 Montag, 3. Male: „Egglia.“ (Kleine Breife.)
 Dienstag, Gastspiel der Frau Clara Ziegler. „3. M.“ (Alhtacmestra.) Tragedie in 5 Acten von G. Siegert. (Alhtacmestra, Frau Clara Ziegler, Negisil, Hr. Sprotte, Drest, Hr. Leyrer.)

A. LISSAUER.
 Hoflieferant I. K. u. K. Hohheit der Frau Kronprinzessin des Deutsch. Reichs u. Preussen. Hofl. I. K. Hoh. der Frau Prinzessin Friedrich-Karl v. Preussen. Hofl. Sr. K. Hohheit des Grossherzogs v. Mecklenburg-Schwerin.
 Filiale: Breslau, Schweidnitzerstr. 28.
 schräg gegenüber dem Stadt-Theater. [5598]
Seidene Sommerstoffe
 karirte und gestreifte Surahs Meter v. 2,50 M.; buntfarbige u. grisaille Louisine Meter 2,75 M.; einfarbige u. bedruckte Seiden Pongees Mtr. v. 2 bis 3,50 M.; schottische Taffete, Surahs, gross u. klein karirte Sammete und Plüsch, Seiden Bengaline u. Victorine, farbige Faille Français, Duchesse, Merveilleux; schwarz u. farbige Seiden-Grenadine u. Spitzenstoffe Meter v. 2,50 M. an.

Ring 32. Moritz Sachs, Breslau.
 Königlich Hoflieferant.
 Sämtliche Neuheiten für die Sommer-Saison in Costumes, Confections u. Kleiderstoffen jeder Art
 sind jetzt complet eingetroffen.
 Auswahl großartig, Preise zeitgemäß niedrig.
 Straßen- und Reise-Costumes, Reittkleider, Paletots im englischen Genre ganz besonders empfohlen. [5605]

TIVOLI
 Neudorf-Strasse 35.
 Heute Sonntag
Concert
 der [5634] Trautmann'schen Capelle, unter perf. Leitung des Herrn **Dir. Trautmann.**
 Entree 30 Pf., Kinder 15 Pf. Anfang 5 Uhr.

Sonntag, den 22. Mai 1887, Nachmittags 4 Uhr:
Frühjahrs-Rennen des Vereins für Velociped-Wettfahren in Breslau.
 4 Zweiradfahren.
 2 Dreiradfahren.
 1 Tandemfahren. [2656]

50,000 M.
 hat man in römischen Kreisen zusammengebracht, um 12 kathol. Missionare in unser Deutsches Schutzgebiet Ostafrika zu senden. Wer hilft, daß wir Protestanten ein Gleiches thun? — Gaben werden herzlich erbeten an den Vorsitzenden der Ostafrikanischen Mission **L. Diestelkamp**, Berlin, Nazarethstr. 50, oder an [5616] **P. Gerhard**, Diakon, Breslau.
 Vom 12. ab bin ich wiederum in **Bad Laubach.** [6926]
Dr. L. Joseph.
 Am 17. Mai Vormittags verreise ich auf ca. 1 1/2 Monate. [2647]
Dr. Graeffner, Gartenstraße, Nr. 15 a pt.

Kindergartenmöbel spottbillig.
Beldstühle für Kinder und Erwachsene, von 50 Pf. an.
Triumphstühle von 3 M. bis 36 M.
Käfige von 75 Pf. bis 70 M. 90 verschiedene neue Muster. Käfigständer, Papageienständer, Käfighaken.
Closets von 9,50 M. an in erschöpfender Auswahl.
Bidets mit extra starken Beyence-Becken etc.
Eischränke am besten und billigsten in größter Auswahl.
 Ganz vorzügliche Petroleumlöcher, geruchlos brennend, sehr schnell fochend.
Blumentische, größte Auswahl in Deutschland.
Palmenständer, Blumentopfständer, Blumen-Tagelilien, Blumenständer, Blumentopfständer.
Eiserne Waschtische von 75 Pf. an bis 90 M., großartige Auswahl! billige, feste Preise! **Wash-Service** v. Steingut, Porzellan, Emaille.
Neu! Kinder-Bettstellen, Seitentheile ganz oder halb herabzulassen.
Spargelstecher, **Spargelhoeher**, **Spargelhoeheren**, **Spargelklärer**.
Neu!! [5489] **Spargelbüchsen** von Blech mit Stahlheberverschluss.

Erste Breslauer Cricot-Fabrik M. Charig,
 Ohlauerstraße 2,
 liefert unübertroffen die besten und billigsten **Cricot-Tailen** von 2,50 M. an, **Cricot-Kleidchen** von 2,50 M. an, **Cricot-Anzüge** von 3 M. an, **Cricot-Stoffe** von 3 M. an. [5495]

Schiesswerder.
 Heute Sonntag:
Großes Militär-Concert
 von der Capelle des Schlef. Feld-Regt. Nr. 6, Capellmeister [6882] **W. Ryssel.**
 Anfang 4 Uhr. Entree à Person 20 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Sonntag Frühfahrt.
 Um 7 Uhr mit Musikbegleitung, nachher stündlich bis 11 Uhr Nachmittags halbstündlich nach Dömitz, stündlich nach Schwedenschanze, Maffelwitz. Die Direction.

Zum 15. Mai verreise ich auf mehrere Wochen. [2655]
Dr. Viertel.
 Vom 1. Juni ab wohne ich **Neue Graupenstr. 11 I.** Anmeldungen bis dahin noch Kurzestr. 1 I. [5613]
Dr. P. Neustadt.
Dr. A. Berliner impft Taubentzenstrasse 72a Dienstag u. Freitag 3 Uhr.

Zahn-Atelier Paul Netzbandt,
 Ohlauerstrasse 17. Mässige Preise. [4888]
Chem. Laboratorium von [5120] **Dr. P. Fritzsche,**
 Breslau, Palmstrasse 17, Ausführung von Untersuchungen für Industrie, Handel und Gewerbe.
Das Kroll'sche Bad empfiehlt für die Uebergangssaison das angenehm temperirte **Winterbassin** mit feinen kalten und warmen Douchen. [5618]
Gräfenberger Abreibungen und **Massagen** werden in und ausserhalb der Anstalt für Herren und Damen von bewährten Kräften ausgeführt

Anwehen und Anfricken von **Strümpfen**, **Füßlinge** zum selbstm. waschen gut erhaltener Längen. **Fabrikation** aller **Strumpf- und Cricotwaren.**
J. Fuchs jr., Ohlauerstr. 16.

Volks-Garten.
 Heute sowie jeden Sonntag:
Großes Militär-Concert
 von der gesammten Capelle des 2. Schlef. Gren.-Regt. Nr. 11. Capellmeister:
Herr Reindel.
 Anfang 4 Uhr. [5648] Entree à Person 20 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei. Das Mitbringen von Hundchen ist nicht gestattet.
 Donnerstag, den 19. Mai:
1. Sinfonie-Concert
 der **Trautmann'schen Capelle.**

Theater.
 Aus Veranlassung der Vorschriften, welche der hiesige Magistrat Herrn Director Brandes bei Verlängerung der Pacht des Stadttheaters gemacht, — speciell betreffend die Unterjagung seiner Beteiligung am Lobetheater — sind an mich verschiedene Anfragen ergangen, auf welche ich hiermit erwidere, daß zwischen Herrn Brandes und mir nach dieser Richtung hin keinerlei Unterhandlungen stattfanden. Das Lobetheater ist, wie bekannt, für die nächsten 6 Jahre, also für die verlängerte Directionszeit des Herrn Brandes an Herrn Director Hasemann in Berlin verpachtet. Sollte Letzterer, — was bei seiner bewährten Geschäftsunficht kaum anzunehmen ist! — in solcher Angelegenheit der Direction des Stadttheaters wirklich näher getreten sein, so geschah dies jedenfalls als noch mangelnder Kenntniß der augenblicklichen Theaterverhältnisse hier und Herr Hasemann sowohl wie ich haben alle Ursache, dem Magistrat für seine fürsorgliche Maßregel dankbar zu sein, weil die gesüdete Coalition schwerlich im Interesse des Lobetheaters liegen dürfte.
Georg Schönfeldt,
 Eigentümer und Director des Lobetheaters. [5647]

Union-Socken, [5006] **Damen- und Kinderstrümpfe,** anerkannt bestes Mittel gegen Schweißfüße, verkaufte zu Fabrikpreisen. **M. Charig,** Ohlauerstr. 2.
Strümpfe und Sockenlängen mit passendem Anstrich und Fersen-Garnen enorm billig.
Handschuhe, Zwirn Fils de Perse Seide 20, 25, 30, 50, 75, 1,00, 75, 1,00.
Filet-Jacken 75, 1,00.
Schweißlanger Reform-Normal-Unterzeuge, angenehmes Tragen, speciell im Sommer, für Damen, Herren und Kinder. **General-Depôt** für Breslau und Schlesien
M. Charig, Ohlauerstr. 2.

Handschuhe in prima reeller Qualität, wesentlich besser als solche anderweitig geführt werden.
 [4736] Knopflänge 4 6
 Seide IIa 0,70
 Seide mit Raupe Pa. 1,00 1,25
 Fil Perse 0,60 0,70
 Fil Perse à jour 1,00
 Zwirn Damen 0,35
 Herren [40 M] 60 M 1,25 M
J. Fuchs jr., Ohlauerstr. 16.

Kinder-Möbel, Arbeitspulte v. 18 M. an. **Führstühle.**
Kinder-Wagen größte Auswahl!
Feist & Lipschütz, Special-Geschäft für **Sigmöbel,** Schweidnitzerstraße 50, I. Eingang: Juntzenstraße, „Goldene Gans.“ [5354]

Zeltgarten.
 Heute: **Großes Militär-Concert**
 von der gesammten Capelle des Leib-Kürass.-Regt. Schlef. Nr. 1. Capellmeister **Herr Altmann.**
 Anfang 5 Uhr. [5639] Entree im Garten 10 Pf., im Saale 20 Pf.
 Montag: **Großes Militär-Concert**
 von der gesammten Capelle des 2. Schlef. Gren.-Regt. Nr. 11. Capellmeister **Herr Reindel.**
 Anfang 7 1/2 Uhr.

K. Walter's Etablissement, Schütting.
 Montag, den 9. Mai, Nachmittags 4 Uhr:
Großes Doppel-Concert
 zum Besten des Banfonds der **Maria-Magdalenenkirche,** ausgeführt von der **Saro'schen Capelle** und von der **humoristischen Musikgesellschaft Brumme I.**
 Große Präsentvertheilung. Jede Dame erhält an der Kasse ein Couvert. Die Präsente sind schon jetzt im Concertlokal ausgestellt.
 Bei eintretender Dunkelheit Große Orientalische Beleuchtung des ganzen Gartens durch Lampions und bengalisches Feuer, arrangirt vom Kunstfeuerwerker Herrn **Arthur Maria von Wundler.**
 Pferdebahn-Verbindung für Inhaber eines Eintrittsbillets zum Concert vom Dominikanerplatz von 3 Uhr ab zum Preise von nur 10 Pfge.
 Billets in nachstehenden Comanditen, sowie bei förmlichen Conducturen der Pferdebahn, Scheitniger Linie, à 30 Pf., an der Kasse 50 Pf. Kinder 15 Pf.
 Comanditen:
 L. A. Schlesinger, Ring 10/11, Eingang Bühnenplatz.
 Leopold Buchanich, Schmiedebrücke.
 Gebr. Fischer, Carlstraße.
 Robert Dzialas, Nicolaitstr. 63.
 E. Münzer, Schweidnitzerstr. 8.
 Alfz. Wachtel, Ohlauerstr. 29 und Neuhofstr. 56. [6849]
 Hugo Kary, Ring 45.
 Carl Schampel, Schubbrücke 76.
 Paul Müller, Schmiedebrücke 47.

Humboldtverein für Volksbildung.
 Montag, den 9. Mai, Abds. 8 Uhr, im Saale des Hôtels zum blauen Hirsch. **Monatsversammlung.**
 Vortrag des H-rrn Dr. phil. Gebhardt: „Arminius, der Cherusker, in Geschichte und Poesie.“ [2683] Fragen - Beantwortung.
 H. 9. V. 6 1/2. J. □ III.
 F. z. □ Z. d. 10. 5. 7. J. □ III.
 □ z. d. 3 Trg. Or. Glatz.
 Sonntag, 22. V. 12 M. Städtg. F. u. T. □. [5597]
 Josefine wird erwartet Mittwoch, 9 Uhr früh, bei bewerkter Kirche. 3.
 Camelle wird unter „Weth“ postlagernd um ein Wiedersehen gebeten.

P. Langosch
 Fabrik und Küchenmagazin, Schweidnitzerstr. 45. **Kücheneinrichtungen** von 30 Mark an.

Neu! Kinder-Bettstellen, Seitentheile ganz oder halb herabzulassen.
Spargelstecher, **Spargelhoeher**, **Spargelhoeheren**, **Spargelklärer**.
Neu!! [5489] **Spargelbüchsen** von Blech mit Stahlheberverschluss.

Zur gefl. Beachtung!
 Das von mir in Lodz, Russ. Polen, bisher unter der Firma: **Hôtel Manteruffel** geführte rühmlichst bekannte Hôtel I. Ranges wird am 1. Juli 1887 in ein grossartig eingerichtetes, mit allen Verbesserungen der Neuzeit versehenes, an der Petrikauerstrasse in der Nähe des Bahnhofes gelegenes Etablissement verlegt und dort unter der Firma: [2492]
Grand Hôtel, PETER SCHWARZ, weiter geführt, wovon die verehrlichen Herren Reisenden gefl. Kenntniss nehmen wollen.

Friebe-Berg.
 Heute Sonntag: [5657] **Großes Militär-Concert**
 von der gesammten Capelle d. 1. Schlef. Gren.-Regt. Nr. 10. Capellmeister **Herr Erlekan.**
 Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.
Breslauer Concerthaus.
 Gartenstraße 16. [5662] Heute Sonntag, den 8. Mai cr.: **Großes Militär-Concert**
 unter Direction des Herrn **A. Saro.** Entree 20 Pf. Anfang 5 1/2 Uhr.
Paul Scholtz's Etablissement. Heute, Sonntag, den 8. Mai: **Großer öffentlicher Tanz.** Anfang präcise 5 Uhr. Ende 1 Uhr. Entree Herren 30 Pf. Damen 10 Pf.

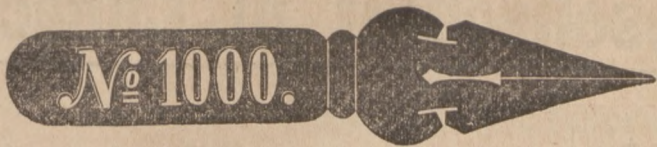
Handwerkerverein.
 Sonntag, den 8. Mai, Nachm. 3 Uhr: Besichtigung des Wasserhebewerks; Versammlung daselbst zur angegebenen Zeit. [5665]

Lieblchs-Höhe.
 Heute Sonntag, den 8. Mai: **Frühschoppen.** Mittagstisch von 12-3 Uhr, à Convert 1,50 M.
Menu:
 Bonillonsuppe à la jardinière, gebackene Sezunge und Citrone,
 Kalbs-Cotelets m. Stangen-spargel, Rehbraten, Compot und Salat Dessert. [5659]
 Café, Liqueur oder Eis.
Abends:
 Fricassé von Tauben 1,00 M. Stangenspargel pro Portion 0,50 Grosse Krebse 1,00

Costume u. Confection fertig u. modernisirt S. Hanke, ad. u. prakt. gepr. Modistin, Schwertstraße 13, I. Bestell. zum Besuche nehme noch an.
Pianos von 380 Mark an, Monatsraten à 15 Mk. Kostenfreie Proben sendung. **Pianoforte-Fabrik Horwitz,** Berlin S., Ritterstrasse 22.
Concertflügel, Pianinos, Harmoniums, neu und gebr., v. verk. Universitätsplatz 5. [6515]

Handschuhe in prima reeller Qualität, wesentlich besser als solche anderweitig geführt werden.
 [4736] Knopflänge 4 6
 Seide IIa 0,70
 Seide mit Raupe Pa. 1,00 1,25
 Fil Perse 0,60 0,70
 Fil Perse à jour 1,00
 Zwirn Damen 0,35
 Herren [40 M] 60 M 1,25 M
J. Fuchs jr., Ohlauerstr. 16.

Bad Obernigk, concessionierte Heilanstalt. Kaltwasserkur, Kiefernadelbäder, Massage, Balneol. Absolute Ruhe. Erfriehender Sommeraufenthalt für Nerven- und Lungenkranke. Wohnhaus am Walde. Wohnungen comfortable, gute Verpflegung. Badezimmer im Hause. Unter täglich ärztlicher Aufsicht des dirigirenden Arztes [6945] **Dr. Telekmann.**
Schreiberhan im Riesengebirge- Pensionat mit guter Verpflegung für Damen und Kinder besseren Standes, geöffnet vom 15. Mai bis 1. November cr. Anfragen bitte bis 29. April cr. nach **Sagan**, später direct nach **Schreiberhan** zu richten. **Fräulein Hildegard Sibich.**



Heintze & Blanckertz No. 148.

Kronprinzfeder in drei verschiedenen Spitzen,
aus der ersten und einzigen Stahlfeder-Fabrik in Deutschland ist
unstreitig das Vorzüglichste, was bisher fabricirt wurde.
Zu beziehen durch alle Schreibwaren-Handlungen des In- und Auslandes.
Nur für Wiederverkäufer aus der Fabrik Berlin NO. [5606]

Ober-Salzbrunn.
Am 1. Mai habe ich meine Praxis hier wieder aufgenommen. Zugleich bemerke ich, daß ich meine Wohnung und Pensionat vom „Juliushof“ nach der
Germania,
in nächster Nähe vom Brunnen, verlegt habe und daß mir daselbst beträchtlich mehr Räume zur Disposition stehen, so daß ich fast die doppelte Zahl von Curgästen (— in der Früh- und Spätfaktion auf Wunsch auch ohne Pension —) bei mir aufnehmen kann.
Mai 1887. [2649]
Dr. Jos. Berliner.

Hitzaker Sauerbrunnen
Anerkannt bestes
Tafel- und Erfrischungsgetränk.
Unübertroffen von allen bekannten Mineralwassern ähnlicher Art. [2523]
Erfolgreichstes Mittel bei Verschleimungen und Verstopfung.
Preis pro Flasche 25 Pf.
Vorräthig in fast allen Mineralbrunnen-, Droguen-, Delicatessen- u. Colonialwaaren-Handlungen, sowie im
Haupt-Depôt der Hitzaker Mineral-Quellen, Siebenhufenerstrasse 1a.

Unwiderruflich Ziehung

— Donnerstag, d. 12., u. Freitag, d. 13. Mai cr. — der
Gr. Pommerschen Lotterie
Verlegung absolut ausgeschlossen.
Hauptgewinn Werth:

Mark 20,000, 10,000, 2000 etc. etc.

Den Werth der Gewinne garantiren wir, indem wir bereit sind, jedes Gewinnloos abzüglich 10 pCt. in Baar anzukaufen.



Loose à 1 Mark, auf 10 Stück 1 Freiloos (Porto und Liste 20 Pf. extra) empfehlen und versenden
bei sofortiger Bestellung: [5237]

Oscar Bräuer & Co., General-Debiteure, **Breslau,** Ring 44, Naschmarkt-Apotheke.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(„alte Leipziger“) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830. [5638]

Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen.

Versichert: 43000 Personen mit 263 Millionen Mark Versicherungssumme.
Gezahlte Versicherungssummen: 46 Millionen Mark; gezahlte Dividenden: 19 Millionen Mark.
Vermögen: 60 Millionen Mark.
Einnahme 1886: 12 Millionen Mark; 1886 vorhandener Gesamtüberschuss: 10 1/2 Millionen Mark.
Grösstmögliche Billigkeit, da die Ueberschüsse den Versicherten durch die Dividende zufallen.

Dividende 43%

der ordentlichen Beiträge, oder steigend nach Dividendenplan B.
Nähere Auskunft ertheilen auf Anfrage die Gesellschaft selbst, sowie deren Vertreter
in Breslau: **Carl Oppenheim,** Generalagent für Schlessen, Bahnhofstr. 3;
: **Georg Krüger,** Inspector für Schlessen, Klosterstr. 70/71;
: **Heinrich Stehr** i. Firma **F. Goldemund,** Gr. Scheinigerstr. 29 b;
: **Robert Spiegel,** Tauentzienstr. 72 a;
: **Emil Smuschewer,** in Firma **Louis Sachs,** Schuhbrücke 5;
: **Julius Greiffenhagen,** Schuhbrücke 78.

Ostseebad Sassnitz auf der Insel Rügen.

Täglich bequeme Dampfschiffs-Verbindung mit Stettin, Swinemünde, Greifswald, Lauterbach resp. Putbus a. R. Viermal täglich Bahnverbindung: Stralsund Bergen a. R. Ausreichende und comfortable Hôtel- und Privatwohnungen. Sehr angenehme und geschützte Strandpromenade in stundenweiter Ausdehnung. Bequeme Bade-Einrichtungen. Neben warmen Seebädern auch alle anderen sogen. medicin. Bäder. Elektrische und Massage Kuren. Post, Telegraph, Apotheke. Badearzt: Dr. Fiekel. Beginn der Kurzeit Anfang Juni. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst
Die Badeverwaltung. [2301]

Bad Lippspringe Eisenbahn-Station Paderborn. [2515]

Stickstoffreiche Kalktherme, milde feuchtwarme Luft, Bäder, Douchen, Inhalationen, dem hieutigen Standpunkte der Wissenschaft entsprechend im comfortabeln Neubau. Erfolgreicher Kurort bei phthisischen Lungenprocessen — thunlichst im Beginn — pleuritischen Exsudaten, trockenen Katarrhen der Athmungsorgane, Congestionen dahin, Asthma, Dyspepsie und reizbarer Schwäche. — Frequenz 2700; Saison vom 15. Mai bis 15. September. Die Kurhäuser elektrisch und telephonisch verbunden inmitten der herrlichen Anlagen gewährt mit 160 elegant eingerichteten Logirzimmern jeden gewünschten Comfort und treffliche Verpflegung. Regierungsseitig empfohlener Desinfections-Apparat vorhanden. — Orchester 18 Mann stark; reichhaltiges Lesezimmer. — Anlagen und Wasserversand erledigt **Die Brunnen-Administration.**

Johannisbad in Böhmen.

Den geehrten Besuchern unseres Curorts empfehlen wir beim Beginn der diesjährigen Saison unsere in der Nähe der Waldpromenaden gelegenen, höchst comfortabel ausgestatteten Logirhäuser [6937]
Victorshöhe, Germania und Goldner Stern unter Versicherung freundlicher Bedienung und billigster Preise (im Mai und Juni von 4 Fl. wöchentlich ab) zu geneigter Beachtung.
Heinrich Kühnel, Maria Mladek.

Soolbad Snowrazlaw

Knotenpunkt der Wien-Bohnen-Bromberger Eisenbahn, vollständig renovirt und wiederum unter städtischer Verwaltung, eröffnet die Saison am 15. Mai c. **Die städtische Verwaltung.**

Kurort Ober-Salzbrunn

Freikuren werden nur in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Juni und vom 15. August bis 30. September gewährt. Den Bewerbungsgesuchen, welche an die unterzeichnete Brunnen-Inspection zu richten sind, ist ein landrathliches beglaubigtes oder magistratunthätiges Armutss-zeugniß und ein ärztliches Attest über die Nothwendigkeit einer Kur in Salzbrunn, sowie ein Attest der Ortsbehörde beizufügen, daß die Substitutionsmittel für den Bewerber während der Kurdauer vorhanden sind. Gesuche ohne diese Atteste bleiben unberücksichtigt. Mit der Kur ist Wohnung und Lebensunterhalt nicht verbunden. **Kürfürliche Brunnen-Inspection.**

Bad Charlottenbrunn i. Schl.

Eisenbahnstation. Retour- und Saisonbillets 45 Tage gültig. Klimatischer Terrain-Kurort, 1500' hoch, umgeben von herrlichen Parkanlagen und waldreichen Bergen. Für Lungen- und Herzkrankte, sowie an Nervenschwäche, Blutmuth und chronischen Verdauungsstörungen Leidende. Molke (Appenzeller Schweizer), Kefir, Milch, Kräutersäfte, kohlenwasserhaltige, alkalische Quelle, Mineralbäder, Douchen, Kaltwasserbehandlung. Saison vom Mai bis October. Auskunft und Prospecte durch die Bade-Inspection.

Eröffnung Ende April. Bad Cudowa. Preuss. Schlessen, im Schluss im October. Meuscheuer-Gebirge. 1235 Fues über dem Meeresspiegel. Post- und Telegraphen-Station.

Retour- und Saisonbillets 45 Tage gültig bis Halbstadt.
Einzige Arsen-Eisenquelle Deutschlands. Bewährt seit dem Jahre 1622 gegen Blutmuth, Bleichsucht, Dyspepsie, Neuralgien, Neurasthenie, Rückenmarkleiden (Lähmungen) Herzkrankheiten, Rheumatismus und Frauenkrankheiten. Vorzügliche Moor-, Stahl-, Gas-, Douche- u. Dampfbäder. Elektrotherapie, Massage. Milch- u. Molkenkuren. Trinkkuren, auch Versandbrunnen aller übrigen bewährten Quellen. Täglich Concerte, Reunions, Kinder- u. Waldtänze, Künstler-Concerte, Theater etc. etc. Bade-Aerzte: Geh. San.-Rath Dr. G. Scholz, Dr. J. Jacob, Dr. F. Scholz. Jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst sofort die BADE-DIRECTION.

Bad Carlsruh

gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenschwäche, Blutmuth, Bleichsucht, chronischen Bronchialcatarrh aufs Beste zu empfehlen, eröffnet am 15. Mai. Kiefernadelbäder, Kalt-Wasser-Cur, Massage, Waldluft. [2485]
Nächste Eisenbahnstation Ramsau, 3 Meilen Chaussee.
Dr. Graber.

Jod- und Bromhaltiges Soolbad Goczalkowitz bei Pless OS.

Anhaltepunkt der R.-O.-U.-Eisenbahn.
Eröffnung am 15. Mai c.
Wannen- und Dampfbäder, Douchen, Inhalatorium, Massage, elektrische Behandlung. — Alle Arten Mineralwässer in frischster Füllung, Molken. [2226]
Post- und Telegraphen-Station am Orte.
Wohnungspreise zu Anfang und vom 15. August c. ab ermässigt.
Badeärzte: Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Babel und Dr. med. Kratzer.
Bestellung auf Wohnungen nimmt entgegen
Die Bade-Verwaltung.

KARLSBAD.

Seine weltberühmten Quellen und Quellen-Producte sind das beste und wirksamste

Heilmittel

gegen alle Krankheiten des Magens, der Leber, Milz, Nieren, der Harnorgane, sowie der Prostata, gegen Diabetes mellitus, Blasenstein, Gicht, chronischen Rheumatismus etc.

(Mineralwässer, Sprudelseife, Sprudelsalz, kryst. u. pulv. Karlsbader Sprudellange u. Langensalz sind vorrätig in allen Mineralwasser-Handlungen, Droguerien und Apotheken. [2041]

Karlsbader Mineralwasser-Versendung
Löbel Schottländer, Karlsbad (Böhmen).

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach
Newyork | **Baltimore**
Süd-Amerika | **Australien**
Ostasien
Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direction des Norddeutschen Lloyd
oder deren Vertreter [4159]
F. Matfeldt, Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a,
und Agent **Moritz Grabowski,** Kempen i. Posen.

Curort Teplitz-Schönau in Böhmen.

seit Jahrhunderten bekannte und berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen (29,5—39° R.). Curgebrauch ununterbrochen während des ganzen Jahres.
Hervorragend durch seine unübertroffene Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien und andere Nervenkrankheiten; von glänzendem Erfolge bei Nachkrankheiten aus Schuss- und Hiebwunden, nach Knochenbrüchen, bei Gelenkstüchtigkeiten und Verkümmungen.
Alle Auskünfte ertheilen und Wohnungsbestellungen besorgen: für Teplitz das **Bäderinspectorat** in Teplitz, für Schönau das **Bürgermeisteramt** in Schönau. [2050]

Nächsten Sonnabend Ziehung.

Weimar-Lotterie 1887
in 2 Serien.
= Nächste Ziehung =
vom 14.—17. Mai d. J.
Das Loos kostet für jede Serie 1 M.
Uebersendung der Gewinne gänzlich kostenlos und portofrei.
Bekannte pünktlichste Einhaltung der Ziehungs-termine.
Loose à 1 Mark
für die erste Serie, à 2 Mark für beide Serien, versendet und gewährt Wiederverkäufern höchsten Rabatt
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.
Verkaufsstellen allerorts, kenntlich durch Plakate.



Kinderwagen- und Korbplatten-Koffer-Fabrik, Götz Söhne,

Albrechtsstraße 30, vis-à-vis der Post. empfehlen Neuheiten der Saison von Kinderwagen, Kinderstühle u. Krankentwagen...



Die Hannoverische Lebensversicherungs-Anstalt in Hannover

Ist auf Gegenseitigkeit gegründet und am 1. Juni 1831 eröffnet worden. Man kann der Anstalt beitreten: I. durch die gewöhnliche Lebensversicherung eines Capitals...

Die Hannoverische Lebensversicherungs-Anstalt in Hannover

gewährt ihren Versicherten die absolute Gewissheit, daß der Zweck der Versicherung ganz und voll erreicht wird, denn: 1) Nach Ablauf von 5 Versicherungsjahren sind ihre Policen unanfechtbar...

Die Hannoverische Lebensversicherungs-Anstalt in Hannover

erfreut sich in Folge ihrer humanen Versicherungsbedingungen und ihres soliden Geschäftsgebahrens eines unbedingten Vertrauens...

Die Subdirection der Hannoverischen Lebensversicherungs-Anstalt M. Wehlan.

Reichelt's Citronen-Essenz, einziger der frischen Citrone in Geschmack und Aroma vollständig gleichwertiger Ersatz. Besondere Vorzüge bilden die Haltbarkeit und stetes Bereitsein...

Jean Fränkel Bank-Geschäft Friedrichstr. 180 BERLIN W. Ecke der Taubenstr. Reichsbank-Giro-Conto * Telephon No. 6057

Feinste Cervelat-Wurst, Cervelat-Wurst ohne Gewürz (für Kranke), Salami, Braunschweiger Mettwurst, Sardellen-Leberwurst...

Tineol. Unübertroffene Vertilgungsmittel gegen Schwaben, Wanzen, Flöhe, Motten u. s. w. Nur echt bei E. Stoerner's Nachf. F. Hoffschmidt...

Geldschranke, größte Sicherheit gegen Feuer u. Einbruch. Fachmännisch anerkannt beste Construct. 4" starke Ausführung...

Georg Coste's Fußboden-Glanzlack sind überaus praktisch; trocken geruchlos, hart und fest während des Anstriches...

Deutsche Schmiedeeiserne Träger in Längen bis 14 Meter, C L Eisen in Längen bis 12 Meter, Gußeiserne Säulen und Unterlagsplatten...

Das Waarenlager des Kaufmanns Robert Jauer in Winzig, über dessen Vermögen Concurs eröffnet ist, soll im Ganzen, nebst der Ladeneinrichtung verkauft werden...

Carl Lango, Concursverwalter.

Herrschaftl. Beszung i. Hirschberger Thal. Die den Fr. Lehmann'schen Erben gehörende schöne herrschaftl. Beszung in Cunnersdorf bei Warmbrunn...



Special-Geschäft und Haupt-Niederlage sämtlicher natürlicher Mineralbrunnen und Quellenproducte Hermann Straka, Breslau, am Rathaus Nr. 10 (Riemerzeile).

Natürliche 1887er Mineralbrunnen habe ich sämtlich von den Quellen in frischer Füllung erhalten und empfehle Herrmann Enke's Nachf., Mineralbrunnen-Haupt-Niederlage, Tauentzienstrasse 78.

Zeugniß über Knochenfraß. Meiner Pflicht nachzukommen, beschreibe ich hiermit, daß mein Sohn, welcher bereits seit vier Jahren am Knochenfraß am Schienbein gelitten hat...

Reiche Heiraths-Partien jedoch nur solche und der besseren Stände, vermittelt streng reell u. discre. Adolf Wohlmann, jetzt nur Ernststr. 6, 11, Breslau.

Wer eine reiche Heiraths-Partie wünscht, verlange ein sach. fotogra. Zeugniß unserer reichten Heirathsbeschlüsse...

Heirathsgesuch! Ein junger Mann wünscht zu heirathen und sucht ein anständiges Mädchen mit Vermögen...

Ein Kaufmann (26 J.), sol., v. ang. Aufz., i. einer gr. Stadt, sucht eine Lebensgef. bis z. gl. Alter, mit bisp. Vermögen...

Trauben-Wein, fassentweiss, absolute Aechtheit garantiert, 1881er Weißwein à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. per Lit., in Fässchen von 35 Liter an...

Zur Auction übernehme ich allerhand Waaren und Gegenstände jeder Art und in jedem Quantum, ebenso ganze Wirtschaftseinrichtungen und Nachlass, sowie Wagen, Gefährte...

Auction von Spirituosen u. Mittwoch, den 11. Mai, Vormittag von 10 1/2 Uhr ab, versteigere ich Zwingerstraße 24 pt. an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung...

Bekanntmachung.

Das **Engros-Waarenlager** aus der **Concursmasse** der Firma **Louis Hahn & Co., Breslau**, bestehend aus **Seidenband, Sammet- und Seidenstoffen, Artikeln für Putzmacherinnen, Weißwaaren, Gardinen, Spitzen, Tücher-Artikeln u. s. w.** wird in den bisherigen Geschäftsräumen **Carlstraße 11, 1 Treppe** (Eingang auch Schloßhohle) im **Ganzen und Einzelnen** ausverkauft.

Detailverkauf unter Engrospreisen.

[2672]

Bekanntmachung.

Das dem Provinzial-Verbande von Schlesien gehörige Grundstück **Katharinenstraße Nr. 18** wird für die Zwecke der hiesigen Provinzial-Hebammen-Lehr-Anstalt vom 1. October cr. ab entbehrlich und soll veräußert werden.

Dasselbe umfaßt circa 28 ar 78 q-m und zwar ungefähr 15 ar 52 q-m bebauete Fläche und dürfte sich wegen seiner Lage besonders zur Errichtung gemeinnütziger Anstalten oder zu gewerblichen Unternehmungen eignen.

Kaufofferten sind an den Landeshauptmann von Schlesien zu richten und im Standehause - Alte Graupenstraße Nr. 11a - hier selbst abzugeben. Die Erlaubnis zur Besichtigung des Grundstücks ist beim Director der genannten Anstalt, Sanitätsrath **Dr. Fuhrmann** einzuholen.

Breslau, den 15. April 1887. [5009]

Der Landeshauptmann von Schlesien.

Restaurationskeller des Stadthauses zu Breslau.

Die Kellerlocalitäten des hiesigen Stadthauses, in denen seit Jahren ein größerer Bierauschank, verbunden mit Restauration, betrieben wird, sollen zu gleicher Verwendung auf die sechs Jahre vom 1. October 1887 bis ult. September 1893 anderweitig vermiethet werden.

Hierzu haben wir einen Licitationstermin auf **Montag, den 23. Mai cr., Vormittags 10 Uhr**, in unserem Bureau II, Elisabethstr. 10, 2 Tr., Zimmer 36 anberaumt.

Mietblüfftige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß nur die bis 12 Uhr Erhaltenen zur Theilnahme an der Licitation zugelassen werden. Die Vermietungsbedingungen liegen in der Dienerschaft des Rathhauses zur Einsicht aus, werden auch gegen 50 Pf. Schreibgebühren abschriftlich mitgetheilt. Die Mietungscaution ist auf 1000 M. festgesetzt. Breslau, den 3. Mai 1887.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der **Oberbau-Materialien für eine Schmalspurbahn von 630 mm Spurweite** sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung bei freier Hand vergeben werden.

Dieselbe umfaßt: 3600 Lfd. Meter 65 mm hohe Stahlhölzer, die hierzu gehörigen Faschen, Schraubenbolzen und Hafennägel zur Befestigung auf hölzernen Schwellen.

7 Stück complet montirte Zungenweichen mit gehobelten Stahlingen, 18 Stück Stahlmündenskipplowry, 1/2 cbm Inhalt, ganz aus Stahl, mit neuester Kippvorrichtung, Stahlradfasen und neuesten verbesserten Korbhahnenlagern.

2 Stück dito, nur mit verlängerten Trägern, Spindelbremse und Rutschbanden.

1 Stück Bleitauwagen mit Holzbelag, 1 Stück Locomotive von 20 bis 25 Pferdekraft. [5533]

Angebote sind bis zum **20. Mai cr.** an die unterzeichnete Verwaltung einzureichen, bei der auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind. **Güppersdorf** bei Steinfirch, Kreis Strehlen, den 3. Mai 1887.

Die Verwaltung der **Freiherr von Thielmann'schen** **Granit-, Kalk- und Chamotte-Werke.**

Die Auctionen von landwirthschaftlichem Inventar der Domäne Skorschau bei Namslau

finden am **2., 3. und 4. Juni cr.** statt und beginnen daselbst **Vormittags 10 Uhr**. Sie erstrecken sich auf lebendes und todes Inventar, **Maschinen, Ackerwerkzeuge und Geräthe aller Art** und fangen täglich mit lebendem Inventar an, wonach dann Nachmittags auf Geräthe übergegangen wird. Den Wünschen der anwesenden Herren Käufer wird dabei thunlichst Rechnung getragen. Sämmtliche Verkaufsstücke sind in **nüchternster Condition**. Namentlich werden die Herren Landwirthe und Händler auf den Erwerb von guten, vielfach selbstgezeugenen **Verden** aufmerksam gemacht, **Stuten** und deren Fohlen, 1- und 2jährige Fohlen, einen starken steierischen **Dengst, Rutsch-, Last- und Ackerpferde**, im Ganzen an **110 Verden**, ca. 50 bayerischen Ochsen, reich mit den Wilstermarisch-Kühen, Bullen und Jungvieh, sehr gute **Pflüge**, eiserne **Walzen**, **Colemann'sche Grubber**, **Sammelfahrende Mähmaschinen**, einen **Marshall'schen Dreschapparat**, **Ernte-, Arbeits- und Lastwagen**, auch sehr gute **Rutschwagen**, 6- und 8füßige englische **Drillmaschinen**, einer noch neuen **Breitfrämaschine**, vielen **Siebe- und Röhren-Schneidmaschinen**, mehrere **Viehwagen** u. c. u. c. [2674]

Von der **Schafherde** kommt nur ein Theil der **Lämmer** zum Verkauf. An den Tagen der Auction werden **Wagen** auf dem **Bahnhof Namslau**, früh 8 1/2 Uhr, zur Verfügung gestellt sein.

Agenturen

leistungsfähiger Häuser werden von einem routinirten, bei der Kundschaft gut eingeführten Kaufmann für **Breslau u. Schlesien** gesucht. Offerten unter R. 683 an **Rudolf Mosse, Breslau**.

[2499]

Außer unserem vorzüglich bewährten **Portland-Cement**, Fabrikat **I. Ranges**, produciren wir nach wie vor

Hydraulischen Kalk

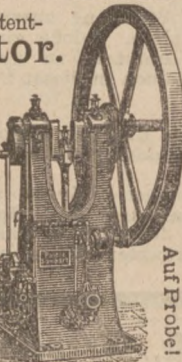
zur Verwendung bei Wasserbauten, Betonirungen und Häuserbauten auf nassem Grunde u. c. - Zu letzteren Bauten ganz besonders geeignet, weil der hydraul. Kalk - dabei fast nicht theurer als Luftkalk - schnell erhärtet und bindet und bald ein trockenes, gegen jeden Einfluß von Nässe gesichertes Mauerwerk liefert. Wir können denselben deshalb nur angelegentlich zur Benutzung empfehlen.

Portland-Cement-Fabrik **A. Giesel & Co., Oppeln.**

Sombart's Patent-Gasmotor.

Einfachste, solide Construction. Geringster Gasverbrauch! Ruhiger u. regelmässiger Gang. Billiger Preis! Aufstellung leicht.

Bas. Sombart & Co. Magdeburg (Friedrichstadt.)



Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 655 die Firma **Wilhelm Krause zu Nieder-Hermsdorf** und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Krause** daselbst heute eingetragen worden.

Waldenburg, den 30. April 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 654 die Firma **Bad Charlottenbrunn** und als deren Inhaberin die **Gemeinde Charlottenbrunn** heute eingetragen worden.

Waldenburg, den 30. April 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Sackisch Nr. 121 auf den Namen des **Schuhmachers Emil Reichel** daselbst eingetragen, in Sackisch belegene Grundstück

am **2. Juni 1887**, **Vormittags 9 Uhr**,

vor dem unterzeichneten Gericht - an Gerichtsstelle - versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 20,97 M. Reinertrag und einer Fläche von 1 ha 35 ar 50 q-m zur Grundsteuer, mit 24,00 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 3. Juni 1887**, **Mittags 12 Uhr**, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Lewin, den 1. April 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von **Thonrohr-Canalen**

1) auf dem Universitäts-Platz, 2) an der Ziegel-Station, 3) am Ritterplatz, in der Sandstraße, Tannengasse und am Neumarkt, 4) an der Südseite des Festungs-Platzes, 5) in der Louisestraße und auf dem Louise-Platz und 6) in der projectirten Werfstraße zwischen **Wilhelmsbrücke** und **Salzstraße**, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Versteigerte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten werden bis zum **19. Mai cr.**, **Vormittags 11 Uhr**, in der Tiefbau-Inspection für den Ostbezirk, Elisabethstraße 10, Zimmer Nr. 31, angenommen, wobei die Zeichnungen und Submissions-Bedingungen vor dem Termine eingesehen werden können.

Breslau, den 3. Mai 1887. **Die Canalisations-Commission.**

Es soll das Erbaufgebot des 1885 hier verstorbenen Obercorrectors (früheren Redactors) **Theodor Klemann** erfolgen. Namens des Pflegers Kaufmann **Siller** erzuhe ich Jeden, der über die Verwandten des Erblästers Auskunft geben kann, oder solche selbst, sich bei mir zu melden. **Niemann** stammt aus **Hermendorf** unterm **Kynast**. Sein Vater war **Justizaffessor**. [6875]

Breslau, den 7. Mai 1887.

Fendler, Königl. Justiz-Rath, **Schubbrücke 48.**

Haupt-Niederlage natürlicher Mineralbrunnen Oscar Giesser, Breslau, Junkern-Strasse 33.

1887. **Natürliche Mineralbrunnen.** 1887.

Von **frischester Füllung** ist vorhanden und erhalte **fortlaufend** neue Sendungen **direct** von den Quellen: **Adelheidsquelle, Althaide, Apollinaris, Biliner Sauerbrunnen, Cudowa, Driburger, Eger Franzens-, Salz- und Wiesenquelle, Emser Kessel- und Kränchen, Fachinger, Flinsberger, Giesshühler Sauerbrunnen, Gleichener Konstantin- und Emmaquelle, Goczalkowitz, Haller Jodwasser, Harzer Sauerbrunnen, Homburger Elisenquelle, Jastrzembra Brunnen und Soole, Iwonica, Kainzenbader, Karlsbader Markt-, Mühl-, Neu-, Schloss- und Theresienbrunnen, Kaiser Karlquelle und Sprudel, Kissingen, Krankheiler Bernhards- und Georgenquelle, Kreuznacher, Krynica, Langenauer, Margarethen Heilquelle, Marienbader Ambrosius-, Ferdinands- und Kreuzbrunnen und Rudolfsquelle, Pyromonter Stahlbrunnen, Reinerzer kalte und laue Quelle, Roisdorfer, Salzbrunn Ober- und Mühlbrunnen und Kronenquelle, Salzschiefer Bonifacius-Brunnen, Schwalbacher Stahl- und Weinbrunn, Selterser, Sodener, Tarasper Luciusquelle, Vichy grand-grille u. Celestine, Weilbacher Schwefel- und Lithionquelle, Wildunger Georg Victor und Helenenquelle, Wittekinder Salzbrunn.**

Die **Bitterwässer** von **Friedrichshall, Kissingen, Ofen, Püllna und Saldschütz** - **Laugen, Badesalze und Pastillen.**

Ebenso halte Lager der künstlichen Mineralwässer aus der Anstalt der Herren **Dr. Struve & Soltmann** hier. [5330]

Die Haupt-Niederlage natürlicher Mineralbrunnen

von **H. Fengler,**

Reuschestrasse Nr. 1, „3 Mohren“.

Sehr günstige Capitals-Anlage für Private.

Zur Erweiterung einer gut rentirenden Fabrik der Holzbranche im Riesengebirge (Babination) werden **15 000 Thaler zur 1. Hypothek bei gutem Zinsfuß** vom Selbstdarleher halb gesucht. Offert. unter **H. 22245** an **Haasenstein & Vogler, Breslau**. [2613]

Günstige Gelegenheit für Capitalisten.

Auf Lebensversicherungs-Policen über **M. 15 000** mit über **M. 2100** eingezahlten Prämien werden bis **circa M. 3600** auf mehrere Monate bald und gegen hohe Verzinsung möglichst **direct** vom Darleher gesucht. Offerten unter **D. E. 55** Brief. der Bresl. Ztg. [6778]

Suche auf m. gut gebaut. Haus, in feiner Lage, **3000 M.**, 2. Hyp. b. ob. Juli. Off. M. C. 75 Brief. d. Ztg.

Ein Kaufmann, Mitte der 30er Jahre, wünscht sich an einem **rentablen Fabrik-Unternehmen** mit circa **20 000 Mark** als **thätiger Socius** zu betheiligen. Offerten an **Haasenstein & Vogler, Breslau**, sub **H. 22239**.

Zur gewissenhaften Verwaltung **3 hies. Grundstücke** empfiehlt sich ein achtbarer Kaufm., d. selbst Haus-eigentümer ist. Offert. unter **M. L. 87** nimmt d. Exp. d. Ztg. entgegen.

Ein **Lehnhut in schönsten Theile des Schweidener Kreises**, 1 Stunde von der Kreisstadt entfernt, ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Dasselbe ist **453 M.** groß incl. 30 M. Laubholz, 40 M. Wiesen; ein bedeutendes, vorzügliches Lehnlager befindet sich in nächster Nähe. Anzahlung nach Uebereinkommen. [5622]

Offerten unter **R. S. 83** an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Leobschütz.

Ich beabsichtige meine Häuser, Ring u. Klosterstraßen-Ecke beste Geschäftslage - zusammen od. auch einzeln unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [2040]

Max Bremer.

Ein Haus

vor dem Sandthore, Hinterdom, mit Hof und erheblichem Ueberflus ist für **11 600 Thlr.** bei **2000 Thlr.** Anzahlung sofort zu verkaufen. Hypotheken **5000 Thlr.** à **4 1/2 pCt.** verzinslich. [6848]

Näheres bei **Altmann, Württnerstr. 6**, Vorm. bis 11 Uhr.

Mein massiv. Haus, best. Lage, mit großem Laden und 2 Schaufenstern bin ich weggungshalber willens zu verkaufen. [5652]

Anzahlung **4-500 Thaler.**

J. Wagner, Festenberg, Schnittwaaren- und Garderoben-Geschäft.

Zur Hausbesitzer. In bester Lage der Stadt wird ein eventl. neu zu erbauendes **photogr. Atelier** gesucht. [6894]

Directe Offerten sub **A. Z. 90** an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Kauf- oder Theilhaber-Gesuch.

Ein j. verb. Kfm. (Christ) sucht ein reelles Geschäft zu kauf. od. in e. solch. a. Theilhaber einzutret. m. vorläuf. 15- bis 20000 M. Gef. Off. sub **E. L. 601** an **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**

Gine kleinere gangbare Brauerei

mit Ausschank, in einer Gymnasialstadt, wird für sofort zu pachten oder kaufen gesucht. [5587]

Offerten unter **Z. 77** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Zu Groß-Strehlitz ist auf einer der belebtesten Straßen ein großer Laden nebst Schaufenster und Wohnung, worin seit zehn Jahren Destillation und Ausschank mit voller Concession und bestem Erfolge betrieben wird, anderweitiger Unternehmungen halber vom 15ten August zu verpachten.

Offert. sind u. X. 58 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten. [5529]

Lagerplatz

an der Bahn, mit Gleis oder zu Gleisverbindung geeignet, möglichst groß, wird zu kaufen gesucht. [2668]

Offerten nimmt entgegen **Rudolf Mosse, Breslau**, unter Chiffre **O. 680**.

Privatklinik für Frauenkrankheiten u. Privatentbindungs-Anstalt [2204]

Berlin N., Lothringerstr. 67. Dirig. Aerzte: **Dr. J. Grossmann** u. **Dr. E. Plick**. Prospective d. d. Oberin d. Anstalt **Fr. Major Laube**, geb. v. Poser-Nüdlitz.

Geheimrath Dr. Eduard Levinstein's Maison de santé, Schönberg - Berlin W. Privat-Hellanstalt.

Dirig. Arzt: **Dr. Jastrowitz**. 1) Für Kranke m. körperl. Leiden Elektrotherapie, Massage. 2) Für Nervenkranken mit Separat-Abtheilung f. Morphinum-sucht. [1668]

3) Für Gemüthsranke.

Auch brieflich werden diser. in 3-4 Tagen frisch entstandene Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich u. ohne Nachtheil gehoben durch d. vom Staate approb. Special-Arzt **Dr. med. Meyer** in Berlin, nur Kronenstr. 36, 2 Tr., v. 12-2, 6-7; Sonntags v. 12-2; veraltete u. verzerrte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Specialarzt! [4160] **Dr. med. Meyer,** Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt **Frauen- und Hautkrankheiten**, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg, von 11-2 Uhr Vorm. u. 4-6 Uhr Nachm. Auswärts brieflich.

Für Hautkrankheiten u. Fleger, Altstädterstr. 31, 1. Et., Sprechst. b. 8 Uhr Abds. Ausm. briefl.

Hautkrankheiten u. jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit und Garantie, **Frauenleiden**. [6884]

auch **Dehmel sr.,** Bismarckstr. 16, 2. Et. Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Damen finden liebes Aufnahme streng diser. bei verw. Fr. Richter, Hebamme, Bräuerstr. 2 f. 1. [6850]

Damen finden in discreten Fällen (org. freudl. Aufnahme bei einer Wittve in einer hübsch geleg. Villa einer Vorstadt. Off. u. P. T. 31 Hauptpostlag. **Wagzburg** erbeten.

Damen f. trdl. Aufn., Rath u. Hilfe in Frauenleid. u. fir. Diser. bei Stadthebammen **Kuznit, Gr. Feldstr. 30.**

Das seit vielen Jahren hier bestehende **Geschäft d. Mechanikers und Optikers Moritz Vetter** ist wegen dessen Ableben mit allen Beständen, Drehbänken u. Werkzeug sofort zu verkaufen durch **[6956]** **verw. A. Vetter, Breslau,** **Schubbrücke 18.**

Brauerei-Verkauf. Eine nach den neuesten Erfahrungen erbaute mittlere Dampf-Brau- und Mälzerei mit Kunstkeller und Kellerkühlung, sowie grossem Gasthof in herrlicher Lage Thüringens ist zu verkaufen. Anzahlung ca. 40 000 Mark. Gefl. Offerten sub **J. C. 3072** beordert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [2660]

Ein **bedeut., sehr rentabl. Eng.-Gesch.** in Artikeln d. tägl. Consums, alte renom. Firma, m. groß. Umsatz und noch sehr ausdehnbar, Reingew. in d. leht. Jahren 30-40 000 Mk., ist wegen Aufg. d. geschäftl. Thätigkeit, an firebl. tüchtigen Kaufmann zu verk. Zur Uebern. find mindest. 100 000 M. erf. Gef. Abr. nur von Selbstref. sub **J. V. 4836** durch **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** erb.

Ein **gangbares Colonialwaaren-, Tabak- und Cigaren-Geschäft** ist wegen anderer Unternehmungen halb oder später zu verpachten. Erforderlich zur Uebnahme 5- bis 6000 Mark. [6963]

Offert. abg. unter **H. 150** hauptpostlagernd Regnitz.

Ein **flottes, rentables Eisenwaaren- oder Baumaterialien-Geschäft** wird zu kaufen gesucht. [2577]

Offerten an **Haasenstein & Vogler, Breslau**, sub **H. 22238**.

Ein seit über 30 Jahren bestehendes **Colonialwaaren-Geschäft** mit flottem Umsatz auf einer der belebtesten Straßen **Beuthens St.** ist vom 1. Juli cr. ab mit oder ohne Ladeneinrichtung anderweitig zu verpachten.

Briefe beliebe man **M. Sobel Fabrye St.** zu richten. [5547]

Granitsteinbruch. Ein in der Nähe Striegau gelegener Granitsteinbruch, welcher sich im Betriebe befindet, ist verhältnißhalber sehr preiswürdig zu verkaufen. Der Stein eignet sich zu allen Werkstätten, so wie auch zu Pflastersteinen, besonders ein schönes Material zu Bauarbeiten. Bestellungen können auf Jahre mit übernommen werden. Das Nähere durch **P. F. 100** postlagernd **Groß-Rosen** in Schlesien.

Für mein Cigarren-, Bünd- und Rauchrequisiten-Geschäft suche ich per 1. Juli cr. einen gewandten **Verkäufer**, welcher schon mit Erfolg gereist ist. Offerten mit Zeugnissen-Copien ohne Retourmarken. [6811] Dirschberg i. Schl. **Emil Jaeger.**

In meinem Kurz- u. Spielwaaren-Geschäft kann ein mit guten Zeugnissen versehenener **Verkäufer** tüchtiger, arbeitsf. [2618] und ein Lehrling eventl. bald antreten. Station im Hause. **P. Schaefer, Briesg.** Reg.-Bez. Breslau.

Für ein lebhaftes Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft wird ein zuverlässiger, [5435] **flotter Expedient**, welcher der deutschen wie polnischen Sprache mächtig ist, pr. 1. Juli a. er. gesucht. Offerten nebst Abschrift von Zeugnissen sub M. L. 100 an die Expedition der Posener Zeitung.

Ein gut empfohlener, mit der Destillation auf warmem und kaltem Wege vollst. vertrauter **Destillateur** findet per 1. Juli cr. Stellung bei **F. Cohn** in Waldenburg i. Schl. Freimarken verbeten. [5627]

1 junger Mann (Specerist), kaufmänn., ausgebildet, für die Reise geeignet, gesucht. Abt. mit Lebenslauf T. R. postlag. Breslau. [6258]

Ein junger Mann, gelernter Specerist, 19 Jahre alt, gegenwärtig noch in Stellung, der von seinem Chef bestens empfohlen wird, sucht per 1. Juli andern. Engagem. **Gesf. Off.** erbeten unter C. B. 50 postlag. Buntz (Wosen). [6839]

Für unser Goldwaaren-Engros-Geschäft suchen wir f. **Comptoir u. kleine Reisen einen tüchtigen jungen Mann** schriftlicher Confession. **O. Kretschmer & Co., Schweidnitzer-Str. 29.**

Ein junger Mann, **Specerist**, der über gute Zeugnisse zu verfügen hat, sucht per bald oder 1. Juli eine dauernde Stellung. [6887] **Gesf. Offerten** erbitten wir unter Schiffr. L. J. 20 postlagernd Woffowka.

Ein tüchtiger junger Mann, 19 Jahre alt, in einem flotten Manufaktur- u. Tuchgeschäft thätig, sucht gefügt auf gute Zeugnisse, per 1. Juli cr. anderweitig dauerndes Engagem. [6939] **Gesf. Offerten** unter G. 1 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Eine hiesige Spiritfabrik sucht einen mit doppelter Buchführung durchaus vertrauten **jungen Mann** zum Antritt per 15. Juni. Offerten unter W. 688 an **Rudolf Mosse, Breslau**, mit Angabe der Gehaltsansprüche. [2686]

Ein junger Mann, welcher die Buntz- u. Weißwaaren-Branche erlernt hat und sich für die Reise qualifiziert, wird gesucht. Diejenigen, welche die Kundenschaft in Schlesien kennen, werden bevorzugt. Offerten nebst Angabe der Gehalts-Ansprüche an die Exped. der Bresl. Ztg. unter M. O. 76 erb. [5603]

Ein junger Mann fürs Getr.- u. Kleinfach-Geschäft mit besten Zeugnissen f. sich meld. B. T. postl. **Für einen jungen Mann**, der in meinem Specerei- u. Samen-Geschäft ausgebildet hat, suche ich Stellung. [5641] **Jos. Seidel, Frankenstein.**

Ein junger Mann, der die Manufakturwaaren-Branche gründlich erlernt, mit der einfachen u. doppelten Buchführung vertraut u. ca. 2 Jahre in der Branche thätig ist, sucht zum 1. October eventl. 1. Juli passende Stellung. **Gesf. Off.** unter W. M. 92 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [5641]

Für ein Berliner Baumwollwaaren-Engros-Haus wird per 1. Juli ein **tüchtiger junger Mann** fürs Lager gesucht. [6953] Offerten sub C. 81 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Haushälter, Diener, Kutscher m. g. **Hgn. empfl. Hr. Heinrich, Rathhaus 27.**

Ein Haushälter mit guten Attesten kann sich sofort melden bei [6962] **Oscar Mohr, Drogen-Handlg., Kupferstr. 25.**

Ein Forstmann, 23 Jahre alt, evangl., beim Jäger-Bat. gebürt., im königl. Dienst gelernt, in Culturen erfahren, guter Büchschütze u. Raubwildverzügl., scharf im Forstschutzbienl., sucht Stellung als Förster, Revierjäger oder Leibjäger. **Gesf. Offert.** mit Gehaltsang. sub E. G. an die Exp. des Sorauer Wochenbl. in Sorau N.-L. erb. **Sorauer Wochenbl. in Sorau N.-L. erb.**

Jeugschmiede bezw. Schloffer auf 3 Brüdenwaagen geübt finden Beschäftigung **Neue Weltgasse 36.**

Ein junger Mann, welcher die Zahntechnik, sowie Operation vollständig erlernen will, kann sich per sofort melden (auch Goldarbeiter). [5518] **Pension im Hause. Hugo Driesen, prakt. Zahnarzt, Gleiwitz OS.**

1 Ob.-Tertianer sucht sof. 1 Lehrlingsstelle im Comptoir eines größeren Geschäfts ohne Ansprüche auf Vergütung. **Gesf. Off.** sub W. 19 hauptpostlagernd. [6961]

Ich suche zum sofortigen Eintritt **einen Lehrling** mit guten Schulkenntn. Verbstätig. im Hause. **Albert Diehl, Südrudergroßhandlung, Altbühlerstraße 59.** [6933]

Ein **Lehrling** findet in meinem Specerei-Geschäft bald Stellung. [6905] **Paul Pache, Gr. Scheitnigerstraße 22.**

Für mein Leinen- u. Baumwollwaaren-Engros-Gesch. suche **einen Lehrling** zum sofortigen Antritt. **Eduard Jacobowitz, Carlsplatz 3.** [6908]

Ein **Lehrling** mit guter Schulbildung gegen monatliche Entschädigung zum sofortigen Antritt gesucht. [6821] **Ferdinand Rosenstock, Strohhutfabrik, Moritzstraße Nr. 9.**

Für mein Buntz-, Weiß- u. Wolllwaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli cr. oder früher einen mit guten Schulkenntnissen versehenen **jungen Mann** im Alter von 15-16 Jahren als **Lehrling** bei freier Station. **V. Kronheim, Glogau.** [2678]

Einen **Lehrling** suche für mein Seiden-, Modewaaren- und Confections-Geschäft. [2675] **Gustav Raabe, Siegnitz, Frauenstr. 65/66.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, der wenigstens die mittleren Klassen des Gymnasiums absolviert hat, wird für eine Saganer Tuchfabrik sofort oder später als **Lehrling** zu engagiren gesucht. Offerten beliebe man sub P. M. 21 an die Expedition des Saganer Wochenblattes einzufenden. [6888]

Eine alleinlebende ältere Dame, mos., f. bei feim. jüd. Familie ein **unmöbliertes Zimmer**, hochparterre od. eine Treppe gelegen und womögl. mit Pension zu mieten. Am liebsten i. d. Gegend der Antonien-, Neufsch-, Nicolai-, Carl-, Wallstraße. [6901] **Gefällige Offerten** unter J. F. 94 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein sehr schönes, großes, gut möbl. Zimmer nebst Cabinet u. Bader-einricht. z. v. **Freiburgerstr. 15, 3.**

Ein od. zwei **Vorderzim.** sind in der Schweidnitzerstr. 1. Etage z. verm. Offerten u. A. O. 86 Briefl. der Bresl. Zeitung. [6890]

Vollst. einger. **Villa**, groß, schattig. Garten, sofort beziehbar. [6903] Offerten K. 98. Exped. d. Ztg.

Königstraße 3 ist die neu renovirte 3. Etage, 3 Zimmer, Mädchenstube, c., umständlicher sofort oder per 1. Juli ev. 1. Octbr. preiswerth zu vermieten. [5578] Näheres daselbst.

Kronprinzenstraße 46 ist eine Wohnung, 4 Zimmer u. Beigelaß, bald zu vermieten. [6824]

Herrschastliche Wohnung 2. Et., 4 Zimmer, Cabinet, Balcon zc. per sofort oder später für **350 Thaler** z. verm. **Nicolaistr. 54/55.** Näheres das. im Mangelkeller.

1 II. Wohnung ist **Neuschtr. 25** zu vermieten. [6920]

Tauengienplatz 11 ist per 1. Octbr. s. c. in der 1. Etage eine feine, herrsch. Wohn., 2 Salons, 4 Z., Cab., Bader-einricht., Mädchenz., Gartenben., auf Wunsch Stallung, Wagenremise und Kutscherwohnung, ferner 2 freundliche Zimm. parterre als Comptoir od. Garçon-Wohnung zu vermieten. [2685]

Carlsplatz 6 ist der dritte Stock sofort oder später zu vermieten. [5583]

Salvatorplatz 8, Ecke Schweidnitzer-Str. 25, ist die bisher von Herrn Commerzienrath Eichborn bewohnte 1. Etage, besteh. aus 10 Zimmern, Zwischencabinet, Küche, Speisekammer zc., auf Wunsch mit Kutscherwohnung, Pferdehall u. Wagenremise, ebenfal. eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badercabinet, Küche zc. per sofort od. später zu vermieten. [5298]

Gartenstr. 7, Zimmerstr. 1, 1. Et., 6 Z., Badercab., sofort z. verm.

Moritzstraße 7 1. Juli od. später 2. Etg., Salon, 5 Zim., Baderzimm. zc. z. verm. [6837]

Albrechtsstr. 16, 2. Stock, große Räume zu vermieten. [6867]

Breitestr. 42 sch. Wohn. 600, 800 M.

Freiburgerstr. 16 Ecke Neue Graupenstraße ist per 1. October in 1. Etage eine Wohn. v. 7 Zimm. incl. Balconz. u. Cefersalon, Alkove, Speisekab., Bader u. Mädchen-cabinet zc. zu verm.

Zu vermieten **Klosterstr. 65** die 3. halbe zweite Etage für 525 Mark u. d. halbe dritte Etage für 600 Mark.

Klosterstr. 16a ist die 1. Etage ganz od. getheilt sof. zu verm. Das. ist auch Klosterstr. 16 die halbe 3. Etage sof. z. verm. [6868]

Blücherplatz 8 ist eine Wohnung zu vermieten. Näheres im Laden. [6880]

Leßingstr. 1 die 1. u. 2. Etage, im Ganzen, auch getheilt sowie 2 freundliche Säden mit großem Schaufenster per ersten Juli cr. auch für später zu vermieten. [6853]

Berlinerstraße 66 ist die 1. Etage, im Ganzen auch getheilt, per 1. Juli cr. zu vermieten.

Berlinerstraße 67 ist die gr. Hälfte der 2. u. 3. Etage, eleg. reov., p. sof. auch f. spät. z. verm.

Bischofstr. 1 und Dhlauerstraßen-Ecke ist die gr. Hälfte der 1. u. 3. Etage p. 1. Juli cr., sowie große, helle, trockne Kellerräume p. sof. zu verm. [6856]

Freiburgerstraße 30 Parterre-Wohnung per 1. October für 470 Thlr. zu verm. [6864]

Ring 60, 2. Etage, sind 2 gr. Zimmer mit Zwischencabinet, vorzüglich für Bureauzwecke geeignet, per October zu vermieten. [6857]

Ring 60, 3. Etage, ist 1 Wohnung, besteh. aus 3 Zimmern, einem kleinsten Zimmer, Küche, Entree und Beigelaß, per Johanni zu vermieten. Näheres beim Haus-hälter. [6858]

Feldstraße 15c Ecke Klosterstraße 1. Etage, 5 Zimm., und Beigelaß per ersten Juli zu vermieten. [6865]

Elegante Wohnung, 3 zweifelnstr. Zimmer, Cabinet zc., 2. Et., **Sadowastr. 60** (nahe Kai. Wilhelmstr.) per 1. Juli, 750 Mark. **Selle, gesunde Räume.** [6866] **Großer, schattiger Garten.**

Kehlerberg 16/17, Wohnung von 3 Biecen, [6912] **Dhlauerstr. 34**, Wohnung von 5 Biecen per 1. Juli zu verm. Näh. Alte Taschenstr. 21 im Schuhgeschäft.

Lehmgrubenstraße 8 a, nahe der Bohrauerstraße, dem Salvator-Parke gegenüber, sind bequeme Wohnungen zum Preise von 225 bis 750 M. per 1. Juli cr. zu vermieten. [6872] Näheres daselbst u. Nachbstr. 6 I.

1 II. Wohnung ist **Neuschtr. 25** zu vermieten. [6920]

Zu vermieten: **Gr. Feldstraße 11e** 1. Etg. 1 Wohnung für 700 Mark, **Söfchenstraße 30** 1. Etg. 1 Wohnung für 585 Mark, 2. Etg. 1 Wohnung für 425 Mark, 3. Etg. 1 Wohnung für 375 Mark, **Margarethenstraße 25** Hoch-Parterre 1 Wohng. für 420 M., **Herrmannstraße 12** Hoch-Parterre 1 Wohng. für 300 M. [2679] **Langer, Königl. Administrator, Oderstr. 1, II.**

Große Scheitnigerstr. 12b eine Wohnung 70 Thlr. zum 1. Juni zu beziehen. [6918]

Berlinerstr. 8 herrschaftliche Wohnung zu verm.

Sadowastr. 15 die herrschaftliche 1. Etage m. Gartenben. per bald oder spät. billig z. v.

Schweidnitzerstr. 37 ist die zweite Etage zu vermieten. [6919]

Gräbnerstraße 4 dicht am Sonnenplatz ist die herrsch. 1. Etage per 1. October cr. zu vermieten. Näheres bei Aufschützig, Schweidnitzerstr. 5. [6925]

Freiburgerstr. 16, 2. Etg. ist eine neu renovirte Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Alkove u. Zubehör, sofort oder per Johanni zu vermieten. [5664] **Zu erfr. Conditorei Stromenger, Neue Graupenstraße 2.**

Büttnerstr. 25 3. Etage sofort zu vermieten 4 Zimmer, Mädchenstube, Küche, Entree. [6910]

Büttnerstraße 7 der 1. Stock, 4 Zimm., Mädchenzim., Küche, Entree, neu renovirt, sofort zu beziehen. [6913]

Sommerwohnung zu vermieten in großem schattigen Garten. Näheres bei **J. Wioner & Süskind, Dhlauerstraße 5.** [2671]

Dhlauerstraße 19 2. Etage sofort zu vermieten. Näh. bei J. Wioner und Süskind, Dhlauerstraße 5b. [2670]

Nicolaistraße 18/19 ist in der 1. Etage eine Wohnung zu Johanni zu vermieten, ebenfal. ist auch ein Laden. [2667] **Näheres Zwingerstr. 5a.**

Moritzstraße 27 herrsch. 1. u. 2. Etg., 5 Z., Bader. u. viel Beigel., sofort od. spät. z. verm.

Wallstr. 10 parterre eine herrschastl. Wohnung per bald.

Gartenstraße 46 a 1. u. 2. Etage eleg. Wohnung zu vermieten. [6911]

Nicolaistr. 74 (zweites Viertel vom Ringe) ist die 2. Etage bald oder später zu verm.

Villa Novastr. 3 (Scheitnig) [6917] ist eine hoheleg. 1. Etage per sof. zu verm., ev. auch nur für den Sommer. Näheres beim Hausmeister dortselbst.

Tauengienstr. 71 Erkerwohnung, 2. Etage, zu verm. Zu erfragen daselbst 2. Etage rechts.

Carlsstr. 2 ist die 1. Etage bald u. die Hälfte der 3. Etage, sowie ein Laden per 1. Juli zu vermieten. [6924]

1 Laden zu vermieten Weidenstr. 22.

Schweidnitzerstraße 51 ist pro October der Laden des Herrn **Gräber** zu vermieten. [6930]

Dhlauerstr. 1, Kornede, ist ein Laden mit schönem Schaufenster per 1. Juli zu vermieten. [6922] **Näheres bei Mag. Schaefer, Dhlauerstraße 1.**

Sofort zu vermieten: **Ring 50** das Geschäftslocal im 1. Stock, [6862] **Breitestr. 4 u. 5** 1 Wohnung im 1. Stock sowie 1 Geschäftslocal f. 250 Thlr. **Tauengienstr. 26 b Ecke Claassenstr.** das Hochparterre, 1 Salon, 7 Zimmer, viel Beigelaß, sofort od. später zu vermieten. [6871]

Alte Taschenstraße 19 ist die Hälfte der 1. Etage bald u. die Hälfte der 2. u. 3. Etage per ersten October zu vermieten. Das Nähere beim Haushälter. [6832]

Dhlauerstraße 65 1. Etage 1 Saal zu Geschäfts- oder anderen Zwecken, im Hofe Comptoir, Remise und Kellereien zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. [6725]

Prächtige Geschäftsräume mit 4 großen Schaufenstern sind Neumarkt 16 im Hochparterre zu vermieten. Näheres 1. Etage daselbst. [2501]

Ein Laden mit gr. Schaufenster ist **Carlsplatz 6** zu verm. [5579]

Ring 18 Hof part. ist ein Comptoir ev. mit Remise per 1. Juli c. zu verm. [4227] **Näheres Ring 18, I. bei Gebr. Friedenthal.**

Carlsstr. 28, 1. Etage, 2 Biecen für Agent. oder Geschäftsräume vom 15. Mai ab zu vermieten. [2653]

Taschenstr. 9 sind die Locale zc. der Kaffeehalle als Restaurations- oder Geschäftsräume per 1. Juli zu vermieten. [6861]

Ein Magazin, Alte Kirchstraße Nr. 15, bestehend aus Parterre, zwei Stockwerken und einem Boden, bisher zu Lagerräumen benutzt, ist per 1. October cr. anderweitig preiswerth zu vermieten. Näheres bei der Inspection des Hospitals zum heiligen Geist, Müngstr. Nr. 11. [5303]

Das Vortrager-Ami des Hospitals zum heiligen Geist.

Eine Werkstelle ist **Kronprinzenstr. 46 b** z. verm.

Die Abgabe von Dampftrieb nebst dazu erforderlicher Räumlichkeit wird im Osten der Stadt zu mieten gesucht. Offerten Z. Z. 61 Briefl. der Bresl. Ztg. [6780]

Ein Weinlagerkeller mit Contor (2 Stuben) im Hofe Ring, Schweidnitzer- oder Dhlauerstraße sofort gesucht. Offerten unter W. W. 100 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [6950]

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. Mai. Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. 0 Gr. u. d. Meeresebene reduc. in Millim.	Temper. in Celsius. in Grad.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre..	765	11	SW 1	wolkig.	
Aberdeen ..	764	9	S 3	heiter.	
Christiansund ..	764	7	OSO 1	wolkenlos.	
Kopenhagen ..	764	9	S 2	wolkenlos.	
Stockholm ..	764	6	N 4	wolkenlos.	
Haparanda ..	750	3	NW 6	bedeckt.	
Petersburg ..	—	—	—	—	
Moskau	752	5	NW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	765	11	S 1	h. bedeckt.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	761	10	NNW 1	bedeckt.	
Sylt	762	9	N 1	heiter.	
Hamburg	761	11	OSO 3	bedeckt.	
Swinemünde ..	764	8	SO 2	wolkenlos.	Thau.
Neufahrwasser	765	9	WSW 1	heiter.	Nachts Reif.
Memel	765	8	NNW 4	wolkenlos.	
Paris	764	10	NW 2	bedeckt.	
Münster	761	11	W 3	bedeckt.	
Karlsruhe	763	13	SW 1	Dunst.	
Wiesbaden	763	13	SW 1	h. bedeckt.	
München	763	11	NO 3	bedeckt.	
Leipzig	762	13	S 1	bedeckt.	
Berlin	763	12	O 2	bedeckt.	
Wien	762	13	NNO 1	bedeckt.	
Breslau	764	9	OSO 3	Nebel.	
Isle d'Aix ..	769	12	NW 3	heiter.	
Nizza	762	13	still	wolkenlos.	
Triest	763	15	S 1	Regen.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan. **Uebersicht der Witterung.** Der Luftdruck hat auf fast dem ganzen Gebiete zugenommen und ist ausser im Nordosten überall sehr gleichmässig vertheilt. Bei schwacher Luftbewegung und durchschnittlich wenig veränderter, nahezu normaler Temperatur ist das Wetter über Central-Europa trübe, nur im Ostseegebiete überall heiter. Im deutschen Binnenlande, sowie im südlichen Nordseegebiete ist alenthalben Regen gefallen, in Yarmouth 28 Millimeter. Breslau hatte gestern Mittag Gewitter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: **J. Seckle**, für das Feuilleton: **Karl Vollrath**; für den Inseratentheil: **Oscar Meltzer**; sämtlich in Breslau. Druck von **Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich)** in Breslau.